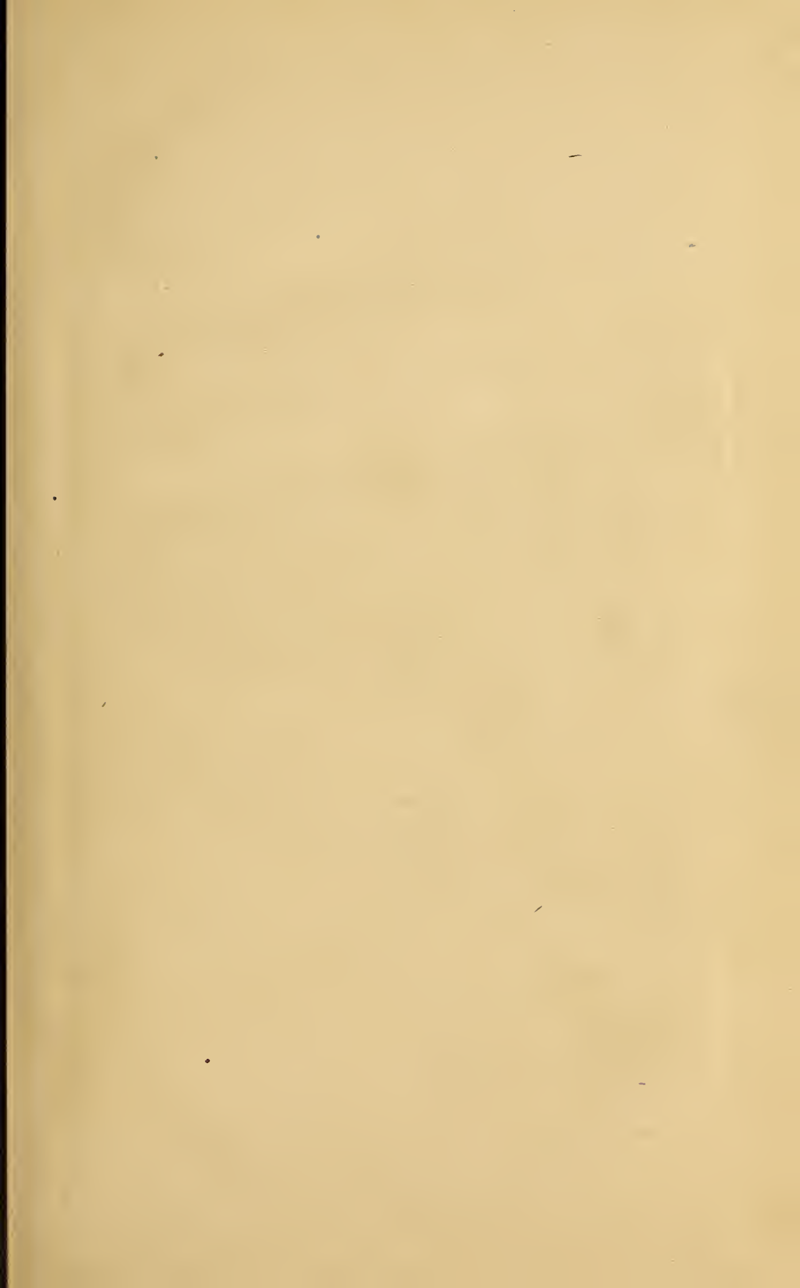
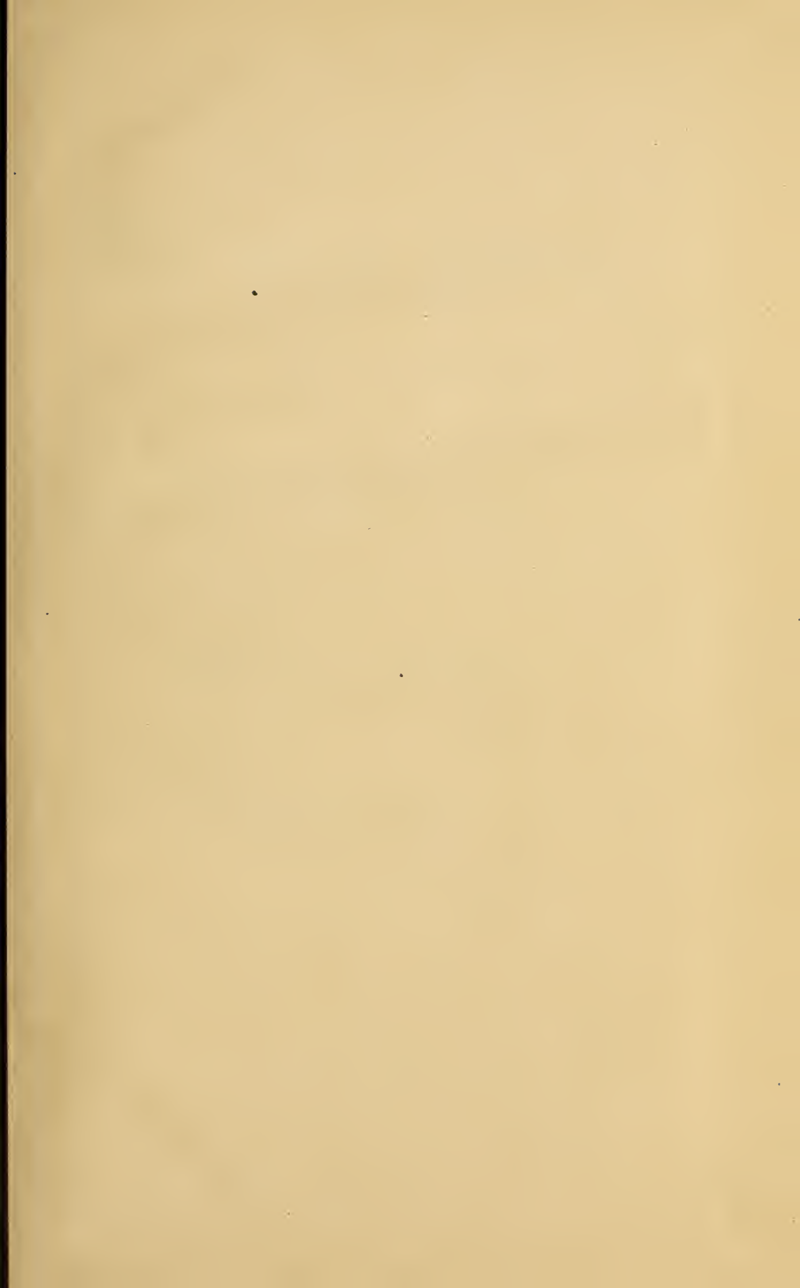
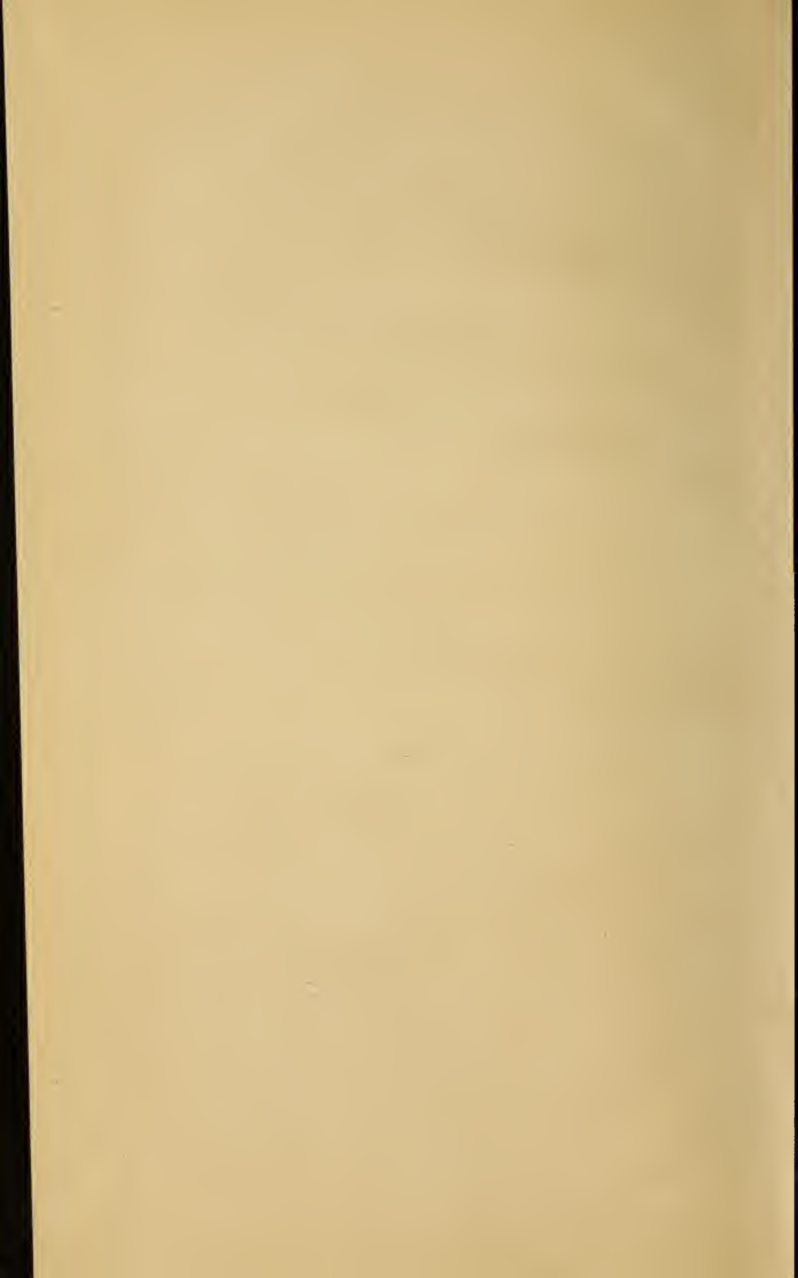

THE LIBRARY OF CONGRESS
1800









Die neue Aera.

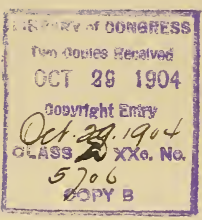
Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Hermann Riotte

mit Benutzung des Schauspiels „Die neue Durchlaucht“
von Ewald Böcker.

New York.
International News Co.
1904.


LIBRARY of CONGRESS
Two Copies Received
OCT 29 1904
Copyright Entry
Oct. 29. 1904
CLASS XXc. No.
5706
COPY B

/

193

Personen:

Fürst Rudolf VIII.
Anna, seine Schwester, Erbprinzessin.
Hauptmann v. Kanitz, Adjutant.
v. Wüsthausen, Obersthofmarschall.
Graf Möllenbach, Oberjägermeister.
v. Nankwitz, Oberceremonienmeister.
v. Filsenau, Kammerherr.
Schlehdorn, Hofprediger.
Major v. Altendorf, Rittergutsbesitzer.
Martha, seine Tochter,
Dr. Hans Heinrich Jäger, Arzt.
Dr. Ernst Brückner, Assessor.
Kerndorf, Rechtsanwalt.
Dr. Zwierlein, Redakteur.
Isidor Seligmann, Kaufmann.
Ihlenfeld, Gastwirth.
Frl. v. Selchow, Hofdame.
Everts, Kammerdiener.
Beamte, Bürger, Diener.

Ort der Handlung: Eine kleine Residenz.
Zeit: Die Gegenwart.



Erster Aufzug.

Eleganter Salon im Hotel zum „Deutschen Kaiser". Thüren rechts, links vorne und im Mittelgrund; rechts hinten ein Fenster. Bilder und Büsten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II., Bismark und Moltke.

Erster Auftritt.

Um einen Tisch sitzen die Mitglieder eines Wahlvereins. Als Vorsitzender Doktor **Brückner**, ihm gegenüber **Kerndorf**, neben Brückner **Seligmann**, sowie andere Herren.

Brückner (sich erhebend). Meine Herren, ich schließe die Sitzung. (Setzt sich. Allgemeiner Aufbruch; nur Kerndorf bleibt sitzen. Seligmann, zum Fortgehen gerüstet, tritt zu Brückner.)

Seligmann. Auf ein Wort noch, Herr Assessor, im Vertrauen.

Brückner (ohne aufzusehen). Bitte! (Ordnet die vor ihm liegenden Papiere.)

Seligmann. Gott, was haben Sie schön gesprochen, Herr Assessor. Ganz mir aus der Seele. Das von der schönen neuen Aera macht einem das Herz im Leibe lachen. Aber sagen Sie: — 's ist nicht für mich, daß ich so frage, aber ich möcht's doch gerne wissen — bleiben auch jetzt noch die alten Firmen — Hoflieferanten?

Brückner (lachend). Ja, wie kann ich das wissen?

Seligmann. Nu, Sie müssen doch wissen, ob Sie nur können noch dem alten, abgedankten Herrn liefern, oder —

Brückner. Oder ob ich nun auch dem neuen Fürsten? — Das möchten Sie wohl? Wie?

Seligmann (schlau). Hab' ich schon, Herr Assessor! Se. Durchlaucht waren heute selbst in meinem Geschäft.

Brückner (erheitert). Na, dann freuen Sie sich doch. Dann sehen Sie ja, wie sich die Frage praktisch beantwortet.

Seligmann (entzückt). Meinen Sie wirklich? — Hab' ich doch immer gesagt, die junge Durchlaucht ist ein genialer Mensch! Adieu, meine Herren! (Ab durch die Mitte, durch die auch die Uebrigen sich nach und nach entfernten.)

Zweiter Auftritt.

Brückner. Kerndorf. Später **Ihlenfeld.**

Kerndorf. Der sieht auf's Praktische. (Er setzt sich zu Brückner, der mit seinen Papieren beschäftigt ist.) Uebrigens, Du hast Deine Sache gut gebrüllt, Löwe!

Brückner (ohne aufzusehen). Spotte nur!

Kerndorf. Sag' mal, glaubst Du wirklich selbst an all' die schönen Sachen, die Du diesen Biedermännern vortrugst?

Brückner. Warum nicht?

Kerndorf. Wirklich? Du glaubst an eine neue Aera? An eine liberale Regierung?

Brückner. Allerdings! Aber bitte, störe mich nicht.

Kerndorf (aufstehend). Ich bin dennoch so frei. — Du hast eins vergessen.

Brückner (aufschauend). Und das wäre?

Kerndorf. Das Ewig-Weibliche!

Brückner. Wo denkst Du hin! Der junge Fürst ist ein Hagestolz, ein Weiberfeind.

Kerndorf. Eben deßhalb. Die fangen, wenn der Teufel sein Spiel treibt, am leichtesten Feuer.

Brückner (springt auf). Dein Spott ist unerträglich!

Kerndorf. Du wirst sehen, daß ich recht behalte.

Brückner (wirft die Feder fort). Wenn nur Jäger käme! Dann ließest Du mich doch in Ruhe.

Kerndorf. Recht, mein Junge! Der ist auch der

Einzige, mit dem unsereins noch so leidlich auszukommen vermag.

Brückner. Und doch zankst Du mit ihm am allermeisten.

Kerndorf. Erstens — pflege ich mit Jedem zu zanken.

Brückner (setzt sich wieder). Weiß Gott ja!

Kerndorf. Zweitens — thu ich's mit ihm am liebsten, weil er ein Feuerstein ist, der um so lustiger Funken sprüht, je mehr man auf ihn loshackt.

Brückner. Weil ihm Dein Reden nicht imponirt.

Kerndorf. Imponirt es Dir denn?

Brückner. Wieso?

Kerndorf. Je nun, weil Du Dich ärgerst.

Brückner. Du bist unausstehlich!

Kerndorf (lacht herzlich). Nein, weil Jäger ein Mensch ist, der von der Welt was gesehen hat und nicht in diesem Buxtehude von deutscher Kleinstadt versauert ist —

Brückner. Wie Du!

Kerndorf. Ja wohl, wie ich! Leider Gottes! (Es klingelt. Ihlenfeld eilt herein.) Wo ist Herr Doktor Jäger?

Dritter Auftritt.

Vorige. Ihlenfeld. Dann Zwierlein.

Ihlenfeld (von links). Bitte gehorsamst! Immer noch verreist! Seit vorgestern!

Kerndorf. Und Keiner kann erfahren, wohin?

Ihlenfeld. Geben Sie doch Ihrem Allerweltsspürer, Herrn Zwierlein, Auftrag, daß er's herausbringt.

Kerndorf. Ja, wo steckt denn der Zwierlein? Die Sitzung ist vorüber — hier unser wackerer Brückner ist beladen mit Neuigkeit für den „Leuchtthurm" und kein Zwierlein ist zu sehen.

Ihlenfeld (hinaussehend). Da kommt er schon. Wie er zappelt und fuchtelt! Hat gewiß wieder die großartigsten Neuigkeiten ausgekundschaftet.

Kerndorf. Das hat der immer.

Zwierlein (durch die Mitte). Servus! Servus, meine Herrschaften. Große Neuigkeit!

Ihlenfeld (lachend). Hab' ich's nicht gesagt? —

Kerndorf. Heraus damit! Aber schlagen Sie die Wahrheit nicht ganz mausetodt.

Zwierlein. Es wird heute eine Palastrevolution geben.

Kerndorf (mit komischem Staunen). Was Tausend!

Zwierlein. Alles wird umgekrempelt. Der neue Fürst liebt das Einfache. Alle Hofbeamte, ohne Ausnahme, werden umfrisirt. Bis zum letzten Stallbuben hinunter (schallendes Gelächter).

Kerndorf (scherzhaft drohend). Aber Zwierlein!

Ihlenfeld. Die Wahrheit ist, daß der neue Fürst, der, wie Sie wissen, seit seinem Eintreffen mein Hotel bewohnt — wegen Reparaturen im Schloß — sich nach jüngeren Kräften umsieht.

Zwierlein. Habe ich's nicht gesagt! Wie? Ich schneide niemals auf.

Kerndorf. I, Gott bewahre! —

Brückner (die Papiere zusammennehmend). Wer wird denn da nun wohl an die Reihe kommen?

Zwierlein. Sie vielleicht, Herr Assessor, und unser Doktor.

Kerndorf. Und ich? (Brückner steht auf.)

Zwierlein. Nein, Sie sind zu grob.

Kerndorf. Auch nicht übel! Aber, es sei verziehen, weil es ausnahmsweise einmal wahr ist.

Zwierlein. Ausnahmsweise? —

Brückner (übergiebt ihm Papiere). Da, Sie Unfehlbarer, für den „Leuchtthurm".

Zwierlein. Danke! Danke! (Wendet sich zu Kerndorf, dann blättert er in den Papieren.)

Brückner (zu Ihlenfeld). Wo befindet sich Se. Durchlaucht?

Ihlenfeld. Die Herrschaften sind noch in Dero Gemächern. Doch werden Durchlaucht noch Audienz ertheilen, ehe dieselben in's neuhergerichtete Schloß übersiedeln —

Zwierlein (hingeworfen). Was heute geschehen soll.

Ihlenfeld. Das wissen Sie auch?

Zwierlein (blättert weiter). Ich weiß überhaupt Alles.

Kerndorf (zu Ihlenfeld). Sagen Sie einmal; hier soll Audienz sein?

Ihlenfeld. Ja, hier in diesem selben Raume. Durchlaucht fanden für gut, so zu befehlen.

Kerndorf. Das ist interessant. Könnte man da nicht? —

Ihlenfeld. Wo denken Sie hin! — Vertrauenssache! — Aber Zwierlein, wie gesagt — der bringt das Verborgenste heraus. — Man braucht ja nicht zu wissen, wie.

Kerndorf. Da haben Sie recht! — Also Zwierlein! —

Ihlenfeld (am Fenster). Pst! Ich sehe, man kommt schon. — Bitte (nach links eilend und öffnend) hier, wenn's beliebt. (Alle gehen links ab. Zwierlein zuletzt, nachdem er Ihlenfeld hinauskomplimentirt hat.)

Vierter Auftritt.

Kanitz läßt v. Möllenbach, v. Nankwitz und v. Filsenau durch die Mitte eintreten.

Kanitz. Bitte, meine Herren, hier einzutreten. Ich werde Durchlaucht sofort benachrichtigen. (Ab nach rechts.)

Möllenbach (sich verlegen räuspernd). Aeh, ich weiß nicht — mir ist, als — als stünde uns etwas Absonderliches bevor.

Nankwitz. Auch mir, weiß Gott, ist gar nicht — behaglich zu Muthe.

Filsenau. Der neue Fürst wird uns entlassen, wie —

Nankwitz. Ja, wie das Ministerium.

Möllenbach. Uns? Die treuesten Diener seines Hauses? Unmöglich!

Nankwitz (achselzuckend). Neue Herren — neue Diener!

Filsenau. Wo der Obersthofmarschall nur bleibt?

Möllenbach. Ist bei Sr. Durchlaucht. Ah, da kommt er!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. **Wüsthausen** kommt bleich und erregt von rechts.

Möllenbach (ihm entgegen). Mein lieber Wüsthausen! Was geht hier vor?

Rankwitz (zugleich). Was fehlt Ihnen?

Filsenau (ebenso). Er ist ganz bleich.

Wüsthausen (winkt Schweigen und tritt mit schwankender Haltung nach vorn; die anderen umringen ihn mit Spannung und Neugierde). Es ist vorbei.

Rankwitz. Was ist vorbei?

Wüsthausen. Alles! Alles! — O, daß unser allergnädigster Herr uns so plötzlich verlassen mußte! — Und nun ist's vorbei mit unserem glänzenden Hof — vorbei mit mir und Ihnen!

Möllenbach (hochmüthig). Aeh, Sie sehen Gespenster, mein Lieber. Ohne Zweifel wird's Neuerungen geben — in der Staatsregierung. Aber bei Hofe? Wie denn? Woher andere Kavaliere nehmen als uns? — Einfach unmöglich!

Rankwitz. Was hat denn Durchlaucht gesagt?

Wüsthausen. Gesagt? — Garnichts! — Aber ich sage Ihnen, Durchlaucht waren e i s i g — o, mich friert, wenn ich daran denke!

Möllenbach. Na ja, eisig gegen S i e! Man weiß ja, er hat einen alten Groll. Sie wissen doch! Damals, die Feuerwerksgeschichte! Herr Gott! Hat Ihnen der Prinz da in seinem maßlosen Jähzorn aufgespielt!

Rankwitz. Ja, jähzornig war er immer.

Möllenbach. Damals hat der alte Fürst den Prinzen um Ihretwillen von Hof und Land entfernt. Möglich, daß die junge Durchlaucht Ihnen das nicht vergessen kann. Aber wir? — Ich wüßte nicht, was wir zu fürchten hätten.

Filsenau (aufathmend). Haben recht, Möllenbach! So wird's zusammenhängen. Bedaure aufrichtig, Herr Oberst-hofmarschall —

Rankwitz. War auch damals unbegreiflicher faux pas von Ihnen. Hab's Ihnen gleich gesagt —

Wüsthausen (jammernd). Alles — vorbei!

Kanitz (von rechts eintretend). Se. Durchlaucht, meine Herren! (Die Herren fahren plötzlich auseinander und nehmen links in einem Halbkreise Aufstellung, doch so, daß der Obersthofmarschall ganz vorn etwas isolirt steht.)

Sechster Auftritt.

Die **Vorigen.** Der **Fürst,** die **Erbprinzessin** am Arme führend, kommt von rechts. Fräulein **v. Selchow** folgt ihnen. Die Herren machen eine tiefe Verbeugung. Die Erbprinzessin tritt mit Kanitz gegen das Fenster hin.

Fürst. Meine Herren! Ich habe Sie hierher zu mir entboten, um Ihnen hier, noch ehe ich das Schloß betrete, einige Eröffnungen zu machen, die für Sie von Wichtigkeit sind. (Die Herren verbeugen sich.) Mein fürstlicher Beruf zwingt mir die Pflicht auf, sparsam und fleißig zu wirthschaften und zu arbeiten, und jeden unnöthigen Prunk zu vermeiden, jedes unnütze Amt, das nur der Etiquette dient, abzuschaffen. Ich muß daher, mit aufrichtigem Danke für alle Treue, die Sie Sr. Durchlaucht, meinem Oheim, bewiesen haben — Sie hiermit aus Ihren bisherigen Stellungen entlassen — (Bewegung unter den Hofherren. Mit erhobener Stimme:) Sie alle — mit Ausnahme des Herrn von Wüsthausen. (Erneute Bewegung. Wüsthausen verneigt sich tief. Der Fürst tritt näher auf ihn zu.) Sie, Herr Obersthofmarschall, habe ich einst im Jähzorn vor Ihrem fürstlichen Herrn und vor dem ganzen Hofe schwer gekränkt. Ich habe — als Kind — die Hand gegen Sie erhoben. Heute will ich als Mann Ihnen Genugthuung geben, indem ich Sie bitte, mir in allen äußerlichen Dingen des Hofes mit Ihrer Treue und Erfahrung zur Seite zu stehen. Wollen Sie?

Wüsthausen. Mein allergnädigster Herr! — Ich will! — O gewiß, ich will!

Möllenbach (halblaut). Natürlich will er!

Fürst (scharf und bestimmt). Sie wünschen, meine Herren?

(Tiefes Stillschweigen.) Ich werde darauf bedacht sein, einem Jeden den Posten zuzuweisen, den die neue, einfachere Hofordnung erheischen wird. Vertrauen Sie mir, und Sie werden zufrieden gestellt werden. (Die Herren verbeugen sich.) Noch eins! Herr von Wüsthausen.

Wüsthausen. Ew. Durchlaucht! —

Fürst. Ich muß eine Bedingung stellen. (Wüsthausen verbeugt sich tief. Die Herren sehen sich bedeutungsvoll an.) Der „Oberst-hofmarschall“ ist mir ein allzugroßmächtiges Wort, das Kaiser und Könige um sich dulden mögen, das mir aber für unsere bescheidenen Verhältnisse eine — einen ironischen Beigeschmack hat. Ich habe an meinem Hofe nur Raum für einen einfachen Hofmarschall. Sind Sie auch damit einverstanden?

Wüsthausen. „Hofmarschall“! Ja! Zu Ew. Durchlaucht Befehl!

Fürst (zu den anderen Herren). Meine Herren, ich danke Ihnen! (Die Hofherren gehen durch die Mitte ab).

Siebenter Auftritt.

Fürst. Erbprinzessin. Kanitz. Wüsthausen. Frl. v. Selchow.

Fürst. Herr Hofmarschall!

Wüsthausen (stutzt, sieht sich halb verwirrt um, besinnt sich). Ja, — nur noch Hofmarschall! — Die Gnade —

Fürst (leutselig). Kein Wort des Dankes! — Aber was ist Ihnen? — Hier — ohne Umstände! Setzen Sie sich! (Er nöthigt ihn, auf einem Stuhl Platz zu nehmen.)

Wüsthausen (stammelnd). Mein gnädigster Fürst!

Fürst. Wie alt sind Sie, lieber Wüsthausen?

Wüsthausen. Alt, gnädigste Durchlaucht? O nein, durchaus nicht!

Erbprinzessin. Sie sind sehr angegriffen.

Wüsthausen. Ach, gnädigste Durchlaucht! Was haben wir erleben müssen!

Erbprinzessin. Nun ja, mein lieber Hofmarschall. Sie werden bald eingewöhnt sein in die neue Ordnung der Dinge. Ich hoffe, daß Sie auch als einfacher Hofmarschall

Sr. Durchlaucht, meinem Bruder, treu zur Seite stehen werden.

Wüsthausen. Bis zum letzten Athemzuge. (Zum Fürsten.) Ach, gnädigste Durchlaucht, ich war gewiß nicht schuld, daß damals Ihr durchlauchtigster Oheim —

Fürst. Ich weiß! Ich weiß! Kein Wort mehr davon —

Erbprinzessin. Und nun, mein lieber Hofmarschall, bitte eilen Sie sogleich in's Schloß. Erwarten Sie uns dort. Herr von Kanitz wird Sie begleiten.

Wüsthausen (aufstehend). Ja, ja, ich eile!

Erbprinzessin (ihm die Hand reichend). Gute Nacht Und — gute Besserung!

Wüsthausen. O — oh — ich bin nicht krank, nicht alt!

Fürst (lachend). Adieu! Adieu! (Wüsthausen, von Kanitz begleitet, mit komischer Unterthänigkeitsbezeugung durch die Mitte ab.)

Erbprinzessin (zu Frl. v. Selchow). Erwarten Sie mich im Schloß, in meinen Zimmern, liebe Selchow! Der Wagen soll in einer halben Stunde vorfahren und uns abholen. (Frl. v. Selchow verneigt sich und geht links ab.)

Achter Auftritt.

Fürst. Erbprinzessin. Zuletzt Everts.

Fürst. Das hast Du gut gemacht! — Allein mit Dir!

Erbprinzessin (sich setzend). Ja, nun können wir ruhig und ungestört warten, bis der Wagen kommt.

Fürst. Mit jeder Viertelstunde möchte ich geizen, diu mir noch bleibt, mit Dir zusammen zu sein, bis Du ze Deinem Gatten zurückkehrst. Du weißt nicht, was Du mir bist!

Erbprinzessin. O ja, ich weiß es! Und deshalb möchte ich mit Dir reden.

Fürst (setzt sich zu ihr). Meine Seelenschwester! — Sieh, mir ist wunderlich zu Muthe! — Nach jahrelangem Reisen endlich in der Heimath wieder! Und Fürst! Herrscher! — Und alles soll anders, soll besser um mich werden! Na

gut, daß das vorüber ist! — Ich vermöchte es nicht, weiterhin noch mit diesen aufgeputzten Figuranten zu leben, die hier am Hofe schmarotzerten. Einfach will ich's haben! — Ich wollte es nicht mit in's Schloß hinübernehmen. Dort soll alles neu und frei um mich sein.

Erbprinzessin. Recht so! Ich bin gewiß, Du wirst Großes leisten!

Fürst. Ja, wenn ich nur alles selbst machen könnte!

Erbprinzessin. Es werden sich die rechten Helfer finden.

Fürst. Die rechten? Na, einstweilen sieht es noch schlimm damit aus. Und vorläufig denke ich: Selbst ist der Mann!

Erbprinzessin. Höre, Rudolf, ich habe schon für Dich gedacht, gehandelt

Fürst. Du?

Erbprinzessin. Ja, ich habe Herrn Major v. Altendorf geschrieben. Ich erwarte ihn noch heute. Seine Tochter wird ihn begleiten.

Fürst (ernster). Seine Tochter? Aber — Du weißt doch —

Erbprinzessin. Da — sorge ich nicht! — Mir ist es eher um Dich selbst — um Deine Gesundheit zu thun.

Fürst (lachend). Ich bitte Dich! Ich war noch niemals so gesund wie jetzt.

Erbprinzessin (warm). Aber Du kommst jetzt in eine andere Sphäre. Die Arbeit — die Verantwortung — die Sorgen —

Fürst. Was für Gedanken, Kind!

Erbprinzessin (mit steigendem Eifer). Nimm in Deine persönliche Umgebung einen tüchtigen Arzt!

Fürst. Und kennst Du einen solchen? Hast Du da vielleicht auch schon Vorsehung gespielt?

Erbprinzessin. Leider nein! — Aber er wird sich finden. Nimm ihn in Deinen gesunden Tagen als Berather an Deine Seite, daß er auf Dich Acht gebe —

Fürst. Ach, Kind!

Erbprinzessin. Thu's mir zuliebe! Mir zur Beruhigung! — Wenn Du schon kein weibliches Wesen um Dich dulden magst —

Fürst (scherzhaft). Na, Du hast ja schon vorgesorgt. Das Fräulein von Altendorf —

Erbprinzessin (ebenso). Geh, Du Weiberfeind! (Ernster.) Freilich, wenn Prinzeß Clotilde —

Fürst (leidenschaftlich). Anna! (Pause.) Woran rührst Du? Das widerwärtigste Ereigniß meines Lebens! —

Erbprinzessin. Aber Sie war doch ganz unschuldig daran! Clotilde ist ein Engel an Güte und Sanftmuth.

Fürst (grübelnd). Ja, ja! Aber nur desto schlimmer für mich!

Erbprinzessin (ablenkend). Mein liebster, bester Rudolf! Du brauchst einen bescheidenen, klugen, treuen Freund! einen Freund, wie ich einer sein würde, wenn man mich nicht schon längst unter die Haube gebracht hätte.

Fürst (lächelnd). Und einen solchen Ersatz für Dich suchst Du in einem Doktor medicinae? Das ist lustig! (Er steht lachend auf und macht einige Schritte.)

Erbprinzessin (erhebt sich und legt, hinter ihm stehend, den Arm um seinen Nacken). Dein wackerer Kanitz genügt Dir doch nicht. Er ist zu viel und Du bist zu wenig Soldat. — Aber ein Arzt, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, ist selbstlos; ihm ist sein Pflegling alles —

Fürst (sich umwendend). Anna, Du hast gewiß doch schon eine bestimmte Persönlichkeit im Auge! Gesteh' nur!

Erbprinzessin. Nein, da irrst Du! Aber ich hoffe, Kanitz wird uns Vorschläge machen können. Wenn Du mich lieb hast, willige ein, wenigstens den Versuch zu machen. Bitte!

Fürst. Nun wohl! Es sei! (Er geht zur Thüre rechts und drückt auf einen Knopf. Everts kommt.) Ist Herr von Kanitz schon wieder da?

Everts. Zu Befehl, Durchlaucht! Er kam soeben mit dem Wagen vom Schloß zurück.

Fürst. Ich lasse bitten.

Everts. Zu Befehl! (Verbeugt sich und geht rechts ab.)

Fürst. Du hast Recht. Kanitz hat viele Bekanntschaften und hat Urtheil.

Erbprinzessin. Da ist er schon.

Neunter Auftritt.

Fürst. Erbprinzessin. Kanitz.

Kanitz (von rechts). Durchlaucht haben befohlen?

Fürst. Lieber Kanitz! Kennen Sie die Jünger Aesculaps in unserer Stadt?

Kanitz. Die meisten, Durchlaucht.

Fürst. Kennen Sie von den jüngeren Herren einige persönlich?

Kanitz. Zu Befehl, Durchlaucht! Dr. Rosenfeld, Dr. Meyer und Dr. Hans Heinrich Jäger.

Fürst. Wem von diesen geben Sie den Vorzug?

Kanitz. Dr. Jäger, Durchlancht.

Fürst. Erzählen Sie von ihm.

Kanitz. Das ist schnell geschehen, Durchlaucht. Vor zwei Jahren machte er sein Staatsexamen mit Auszeichnung, bereiste dann alle deutschen Vaterländer und einiges Ausland und hat sich seit zwei Monaten hierorts niedergelassen.

Fürst. Verheirathet?

Kanitz. Nicht im geringsten.

Fürst. Beschäftigt?

Kanitz. Noch weniger, Durchlaucht.

Fürst. Nun? Und er gefällt Ihnen? Warum?

Kanitz. Durchlaucht, seine medizinischen Meriten, glaub' ich, schlummern noch ganz im Verborgenen. Das einzige Recept, was von seiner Hand stammt und allerdings sehr große Verbreitung findet, ist ein Punschrecept.

Fürst (lachend). Ernsthaft, Kanitz! Was halten Sie von ihm?

Kanitz. Er ist ein guter Junge, Durchlaucht, ein munterer Gesellschafter.

Fürst. Sonst nichts?

Kanitz. Etwas Naturphilosoph — hat viel gelesen und weiß gut zu erzählen. Seine Freunde schätzen ihn sehr als treuen, aufopferungsfähigen, warmherzigen Menschen.

Fürst. Politiker?

Kanitz (lacht). Nein, Durchlaucht! Die Politik ist ihm ein Gräuel. Zwar hält er sich zur liberalen Opposition, doch nur, weil seine Freunde dazu gehören.

Fürst. Der Mann gefällt mir! — Wissen Sie diesen Herrn Doktor Jäger heute noch aufzufinden?

Kanitz. Zu Befehl, Durchlaucht. Abends von sieben Uhr ab hält er hier im „Deutschen Kaiser" seine — Sprechstunde.

Erbprinzessin. Wie das? Wohnt er hier?

Kanitz. Nein, Durchlaucht. Aber wenn er tagsüber zu Hause vergeblich auf Patienten gewartet hat, so schlägt ihm Abends hier im Kreise seiner Freunde die Stunde, wo er zum ersten Male — spricht.

Fürst (lachend). Nun, ich habe die Absicht, ihn aus dieser idyllischen Beschaulichkeit herauszureißen.

Kanitz (erstaunt). Sie wollten, Durchlaucht?

Fürst. Mit Ihrer gütigen Erlaubniß — will ich diesen Herrn zu meinem Leibarzt machen. Ich ersuche Sie also, ihm heute noch zu sagen, daß ich ihn morgen früh, punkt acht Uhr, im Schloß in meinem Kabinett empfangen will.

Kanitz. Pardon, gnädiger Herr — ich bin so erstaunt —

Fürst (lachend). Nehmen Sie sich in Acht, Kanitz. Sie könnten ungalant werden mit Ihrem Erstaunen. Hier meine zärtlich besorgte Schwester ist's, der zuliebe ich mich unter ärztliche Kuratel zu stellen entschließen muß.

Erbprinzessin. Und S i e — wollen doch nicht etwa gegen m i c h manövrieren?

Kanitz. Das — wäre Selbstmord, Durchlaucht. Ich eile, meine Vorkehrungen zu treffen. (Ab nach links.)

Fürst. Bist Du nun zufrieden mit mir?

Erbprinzessin. Zufrieden — und bin Dir dankbar von ganzem Herzen.

Fürst. Abgemacht also! Und nun komm! Der Wagen wartet. Laß uns den schönen Abend noch — ohne Leibarzt genießen.

Erbprinzessin. O, das ist herrlich! Und weit durch den Wald zum Schloß! — Ich bin gleich wieder bei Dir. (Eilt ab nach rechts. Kanitz kehrt zurück von links in militärischer Stellung.)

Fürst. Was giebt es?

Kanitz. Ew. Durchlaucht, Major von Altendorf und Fräulein Tochter sind soeben vorgefahren und lassen fragen —

Fürst (erfreut). Ah, das ist schön! Es wird mir eine besondere Freude sein. (Kanitz nach links ab.)

Zehnter Auftritt.

Fürst geht auf und ab. Nach kurzer Pause kommen **Altendorf** und **Martha** von links. Zuletzt **Everts** und **Ihlenfeld.**

Fürst (auf sie zugehend). Ah, hoch erfreut, Herr Major, hocherfreut!

Altendorf (sich verbeugend). Ew. Durchlaucht! — (Vorstellend.) Meine Tochter Martha.

Fürst. Comtesse! — Ich weiß nicht — verzeihen Sie — ich freue mich —

Erbprinzessin (von rechts). Was sehe ich! Sie Herr von Altendorf. Das ist schön, daß Sie so bald meiner Aufforderung gefolgt sind.

Altendorf. Pflicht, Durchlaucht, nur angenehme Pflicht.

Erbprinzessin. Und Du, Martha? Herzlich willkommen! (Umarmt sie.)

Fürst (die Hand reichend). Auch von mir, Comtesse — auch für mich!

Martha (halb zögernd, sie nehmend.) Durchlaucht — (Die Prinzessin wendet sich zu Altendorf, mit dem sie, seitwärts tretend, leise spricht.)

Fürst (ihre Hand festhaltend). Nein, in der That! Ich pflege niemals jungen Damen angenehme Dinge zu sagen.

Ich kann's nicht. Aber Ihnen wiederhole ich: ich freue mich, Sie jetzt schon kennen gelernt zu haben.

Martha. Durchlaucht machen mich stolz. Aber wahrlich, solcher Versicherung bedarf es nicht! Ich bin so glücklich, daß ich wieder zu meiner angebeteten Prinzessin komme — so glücklich!

Fürst. Daß Sie auch mir dadurch das Herz erwärmen. Wahrhaftig, ich glaube, ich könnte Sie bitten, mich theilnehmen zu lassen an Ihrer Freundschaft, wenn ich nicht gar so ungeschickt wäre im Verkehr mit Damen —

Martha (mit fröhlichem Lachen). Aber Durchlaucht! Wie soll ich das glauben, in diesem Augenblick, wo Sie mir so offen und warm das herzlichste Vertrauen schenken?

Fürst (sehr lebhaft). Fühlen Sie das?

Erbprinzessin. Rudolf, Herr von Altendorf ist doch heute auf's Schloß geladen. Das ist doch selbstverständlich.

Fürst. Aber gewiß! (Er klingelt rechts. Everts kommt.) Den Wagen an's große Portal! (Everts ab.)

Erbprinzessin. Also kommen Sie!

Fürst (zu Martha). Ja, kommen Sie! Ich bitte um Ihren Arm. — Anna, Du verzeihst! Herr von Altendorf wird die Freundlichkeit haben — (Ihlenfeld ist von links zur Mittelthür geeilt, sich tief verneigend. Der Fürst spricht im Abgehen eifrig mit Martha. Altendorf folgt, die Prinzessin führend. Kurze Pause, während welcher auch Ihlenfeld durch die Mitte abging, so daß die Bühne leer bleibt. Ihlenfeld kehrt zurück.)

Elfter Auftritt.

Ihlenfeld. Brückner. Dann Kerndorf und Zwierlein.

Brückner (durch die Thür links hereinsehend). Ist die Luft rein?

Ihlenfeld. Die hohen Herrschaften sind fort.

Brückner (links hinauswinkend). Kommt nur! Sie sind fort.

Zwierlein (hereintretend). Habe ich's nicht gesagt?

Kerndorf. Wer war denn da?

Ihlenfeld. Se. Durchlaucht und die Frau Erbprinzessin —

Zwierlein (schnell). Und Herr von Altendorf und seine Tochter —

Kerndorf. Zwierlein, Sie sind eine Perle von Redakteur! Nun fehlte blos, daß Sie auch noch herausbrächten wo der Doktor steckt.

Zwierlein. Verlassen Sie sich darauf, ich bring's heraus, so oder so! —

Kerndorf (grob). Na, na, na! Treiben Sie's nur nicht zu arg.

Zwierlein. Aber mein Gott, ich bin doch der harmloseste Mensch von der Welt!

Kerndorf (noch gröber). Sie — ein harmloser Mensch? Kein Mensch ist harmlos! (Ihlenfeld öffnet die Thür links und geht hinaus. Doktor Jäger ist während der letzten Worte in die Mittelthür getreten.)

Zwölfter Auftritt.

Die **Vorigen. Jäger** ohne Ihlenfeld.

Jäger. Ich auch nicht?

Kerndorf
Brückner } (zugleich). Jäger!

Jäger (ihnen die Hände schüttelnd). Grüß Gott, Brückner! — Kerndorf, gieb Antwort! Bin ich auch kein harmloser Mensch?

Kerndorf. Nein! Du erst recht nicht! Du bist ein Heimtücker! Wo steckst Du? Sag?

Jäger. Mit Deiner gütigen Erlaubniß, ich war verreist. Drei Tage über Land! In Reckstein!

Brückner. Du — bei Major von Altendorf?

Kerndorf. Was hast Du in Reckstein zu suchen?

Brückner. So sprich doch!

Jäger. Vernehmt: ich bin heute der glücklichste der Menschen der ganzen Erde! Ich bin verlobt!

Brückner. Verlobt? Mit wem?

Jäger. Mit — Frl. Martha von Altendorf.

Brückner. Mit der schönen, einzigen Tochter des Majors? Das ist herrlich! — Aber erzähle! Erzähle!

Jäger. Im vergangenen Sommer traf ich mit Vater und Tochter in Pontresina zusammen. Vier herrliche Wochen! Und Tag für Tag in dieser prächtigen Natur — da schon haben wir uns gefunden, doch ohne uns auszusprechen. Dazwischen liegt ein Jahr voll stolzester Hoffnung und so arm an äußerem Erfolg. Qualvoll haben mich oft Zweifel gepeinigt. Ich hielt mich zurück und verschloß mein Empfinden, so lang ich irgend vermochte. Zuletzt war die Sehnsucht übermächtig — ich eilte hin zu ihr nach Reckstein — ach, Freunde, und dann! — es ist nicht auszusagen, wie glücklich ich bin!

Brückner. Wie freue ich mich mit Dir!

Jäger. Ich danke Dir. — Bald werdet Ihr sie kennen lernen.

Zwierlein (forteilend). Servus, Herr Doktor! Ich gratuliere! (Durch die Mitte ab.)

Jäger. Und Du sagst nichts, Kerndorf?

Kerndorf. Ich beklage Dich! — Brückner! Das Ewig-Weibliche: Du wirst sehen — ich behalte recht!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Salon im fürstlichen Schloß. Im Hintergrund hohe und breite Fenster, welche auf den sichtbaren Park münden. Rechts hinten eine hohe Flügelthür mit Portieren. Rechts und links Thüren. Einrichtung im Rococogeschmack.

Erster Auftritt.

Kanitz und **Everts** geben Dienern Anleitung, die einen Vorhang über den Fenstern anbringen. Zuletzt **Wüsthausen.**

Kanitz. So! Das wäre in Ordnung. — (Diener steigt von einer Stehleiter herab, die entfernt wird. Everts zieht versuchsweise den Vorhang hin und her.) Geht's?

Everts. Es geht, Herr Hauptmann.

Kanitz. Dann können Sie auch gehen. Ich danke Ihnen. (Everts und die Diener nach rechts hinten ab. Kanitz öffnet die Thür vorn rechts und ruft:) Herr Hofmarschall!

Wüsthausen (hinter der Szene). Herr Hauptmann!

Kanitz. Sie werden freundlichst eingeladen näherzutreten.

Wüsthausen (auftretend). Na, Gott sei Dank, endlich alles in Ordnung! Was so ein Arzt doch für wunderlichen Kram um sich aufspeichert! Die Wände bis hinauf mit Büchern, Flaschen, Präparaten, Geräth, Marterwerkzeugen. — Prr!

Kanitz (lachend). Ja, ja, das ist einmal nicht anders, das bringt das Geschäft doch mit sich.

Wüsthausen. Geschäft? Und hier anstoßend an die Gemächer Sr. Duchlaucht?

Kanitz (mit leichter Ironie). Sogar ein ganz einträgliches Geschäft, Herr Hofmarschall.

Wüsthausen. Einträglich? Sie sagen einträglich?

Kanitz. Ganz gewiß, für den, dem's glückt und unserem Doktor ist's nun ganz leidlich geglückt.

Wüsthausen. Geglückt? Bei Sr. Durchlaucht.

Kanitz (sich verbeugend). Gewiß doch, Herr Hofmarschall!

Wüsthausen. Ach ja, nur noch Hofmarschall!

Zweiter Auftritt.

Die **Vorigen. Möllenbach, Nankwitz** und zuletzt **Schlehdorn** von **Everts** eingeführt.

Everts (durch die Flügelthür). Bitte gehorsamst! (Ab.)

Wüsthausen. Mon dieu! Graf Möllenbach! Nankwitz!

Möllenbach. Herr Hofmarschall! Aeh, äußerst angenehm!

Nankwitz. Mein lieber Wüsthausen! Herr Hauptmann!

Kanitz. Meine Herren! (Gegenseitige Begrüßung.)

Everts (den Hofprediger hereinführend). Bitte, Hochwürden, hier einzutreten.

Schlehdorn. Guten Morgen, meine hochverehrten Herren.

Wüsthausen. Ah, der Herr Hofprediger!

Nankwitz. Sie — suchen den Herrn Leibarzt?

Möllenbach. Doch nicht leidend, lieber Schlehdorn?

Schlehdorn. Durchaus nicht, mein verehrter Herr Graf. Ich danke Gott für eine vortreffliche Gesundheit.

Kanitz (in dienstlicher Haltung). Kann ich vielleicht irgend etwas —

Schlehdorn. Danke, mein lieber Herr Hauptmann, danke! Meine heiligen Pflichten führen mich in das fürstliche Schloß. Mich drängt es, dem Manne zu begegnen, dessen sich die Vorsehung als eines so wichtigen Werkzeuges bei unserem jungen Landesherrn bedient.

Nankwitz. Kennen Sie ihn?

Schlehdorn. Leider noch nicht.

Möllenbach (vertraulich). Glaube, Bester, ziehen am gleichen Strang. Kommen auch, ihn kennen zu lernen, für gewissen Plan vielleicht ein Werkzeug zu gewinnen.

Schlehdorn. Ah, das ist interessant! (Sie stecken die Köpfe zusammen.)

Dritter Auftritt.

Die **Vorigen. Everts** läßt **Seligmann** eintreten.

Everts. Bitte! (Ab.)

Seligmann (sich nach allen Seiten verneigend). Bitte um Entschuldigung, meine Herren, aber man hat mir gesagt, der Herr Leibarzt wohne hier.

Kanitz (zu Nankwitz). Schade! Jetzt wird die Gesellschaft gemischt.

Nankwitz (erschrickt). Alle Wetter! Seligmann! (Zieht sich zurück.)

Wüsthausen (hochmüthig). Wer sind Sie?

Seligmann. Wer ich bin? Bin ich doch bekannt den Herren. Isidor Seligmann in Firma Seligmann & Sohn.

Wüsthausen. Und was wollen Sie?

Seligmann. Was fragen Sie mich, Herr Obersthofmarschall — wollte sagen, Herr Hofmarschall — was ich bei einem Arzt will? Kann doch meine Tochter krank sein, oder meine Frau, daß ich genöthigt bin, den Doktor zu holen, der der geschickteste von allen Aerzten der Residenz ist.

Wüsthausen. So? Und der Leibarzt Sr. Durchlaucht ist gerade gut genug für Jedermann.

Seligmann. Wenn ich sage, daß ich ein gemachter Mann bin, so werden Sie nicht sagen, daß ich bin wie jeder Mann. Der Herr Baron von Nankwitz — Ihr gehorsamster Diener Herr Baron, — wird Ihnen sagen, daß ich ein guter Mann bin — von der nobelsten Gesinnung —

Schlehdorn (hochmüthig). Ihr wollt immer oben hinaus! Seid bescheiden, das schickt sich für Euch, Seligmann.

Seligmann. Was soll ich nicht wissen, was sich für mich schickt, Herr Hochwürden? Se. Durchlaucht ist selber bei mir gewesen im Geschäft und hat große Einkäufe gemacht mit der Frau Erbprinzessin und er hat gesagt: „Herr Seligmann Sie — sind ein reeller Mann. Ich bin mit Ihnen zufrieden, Herr Seligmann!"

Kanitz (lachend zu Nankwitz). Bravo! Gut abgeführt!

Vierter Auftritt.

Die **Vorigen. Everts** führt **Zwierlein** herein.

Everts. Bitte, hier zu warten. (Ab.)

Zwierlein. Servus! Servus, meine Herren!

Kanitz. Na, der fehlte uns noch!

Möllenbach (Zwierlein fixirend). Wer ist denn das?

Wüsthausen. Der Redakteur des „Leuchtthurm".

Möllenbach. Was? Der — hier?! Abominable!

Zwierlein (auf Kanitz zuschreitend). Ah, Herr Hauptmann! Servus! Wissen Sie schon das Neueste? Grandios, sage ich Ihnen! Unser Freund Jäger —

Kanitz (an ihm vorüber nach hinten gehend). Unser Freund — ich danke für jede Gütergemeinschaft!

Zwierlein (verblüfft). Aber ich bitte Sie, Herr Hauptmann!

Kanitz (am Fenster). Achtung, meine Herren! Se. Durchlaucht! (Große Bewegung. Die Herren eilen rechts und links zur Seite. Man sieht den Fürsten mit Doktor Jäger im Garten vorübergehen. Alle machen, ohne vom Fürsten gesehen zu werden, eine tiefe Verbeugung, nur Kanitz nicht, der die Thür rechts öffnet.) Wenn ich bitten darf, meine Herren!

Möllendorf (im Vorbeigehen zu Wüsthausen). Wahrhaftig! Intimste Unterhaltung!

Schlehdorn (ebenso). Man sagt, es soll ein genialer Mensch sein.

Wüsthausen. Außerordentlich genial! Ja ja!

Nankwitz (im Abgehen zu Kanitz). Passable Haltung! (Seligmann und Zwierlein komplimentiren sich ab.)

Wüsthausen (zu Kanitz). Sagen Sie mir doch, Verehrtester, was wollen denn die alle auf einmal hier im Schloß?

Kanitz. Es sind Patienten, Herr Hofmarschall, Patienten, die zum Herrn Leibarzt wollen.

Wüsthausen. Patienten?! —

Kanitz. Jawohl! Sie sehen, das Geschäft blüht. (Geht nach links ab.)

Wüsthausen. Kranke? — im fürstlichen Schloß?! Das geht doch nicht! Ich wenigstens für meine Person — (Er will durch die Flügelthür abgehen, als diese geöffnet wird. Everts tritt herein und bleibt an der Thür in ehrerbietiger Haltung stehen.)

Everts (halbleise zu Wüsthausen). Se. Durchlaucht!

Fünfter Auftritt.

Wüsthausen. Der Fürst, Erbprinzessin, Jäger, Martha, durch die Flügelthür.

Fürst. Nun, mein lieber Wüsthausen? Ist das Standquartier unseres Herrn Leibarztes fertig? (Everts geht wieder ab.)

Wüsthausen. Zu Ew. Durchlaucht Befehl

Fürst. Das ist schön. Wo ist Kanitz? (Wüsthausen deutet nach links.) — Lieber Doktor, sagen Sie ihm, daß er bereit sein möge, Fräulein von Altendorf durch's Schloß zu führen.

Martha. O, Durchlaucht, da kann ich wohl gleich selbst mitgehen.

Erbprinzessin. Ja, das wird das beste sein, lieber Rudolf.

Fürst. Nun, wenn du meinst und wenn das Fräulein es so wünscht —

Martha (heiter). Wenn Durchlaucht also gestatten? — Ich freue mich so sehr auf diesen Rundgang!

Fürst. Wie können Sie fragen! Gehen Sie nur. Wir treffen uns wohl noch auf dem langen Wege.

Martha (lachend). Das wäre schön, Durchlaucht! — Ach, ich freue mich! (Sie läuft an Jäger vorbei, der wartend an der Thür links steht, dorthin ab. Er folgt ihr hinaus.)

Fürst. Wüsthausen, gestattet es die Etiquette, daß ich Unbeweibter den Herrn Major und das Fräulein zur Tafel sehe?

Wüsthausen. Mein gnädigster Herr — Ihre Durchlaucht, die Frau Erbprinzessin —

Fürst. Meine Schwester muß uns leider diesen Vormittag noch verlassen. Der Wagen kann jeden Augenblick vorfahren, der sie uns entführt.

Wüsthausen (bedenklich). Ja, Ew. Durchlaucht — dann —

Fürst. Ei, nur nicht so ängstlich! Ihre Frau Gemahlin bitte ich die Honneurs als Dame des Hauses zu machen.

Wüsthausen (entzückt). Durchlauchtigster Herr! Welche Gnade!

Erbprinzessin. Wie alt sind Sie eigentlich, Herr von Wüsthausen?

Wüsthausen (zuckt zusammen). Gnädigste Durchlaucht —

Fürst. Ja, wie alt? Ich möchte es wissen —

Wüsthausen. O, ich bin wirklich nicht alt.

Fürst. Na, ich frage auch nur, um zu ermessen, ob Sie eins wohl zu lernen noch im Stande wären.

Wüsthausen (erschrickt). Ew. Durchlaucht, wenn ich wüßte —

Fürst. Sich mit diesem Herrn Leibarzt gut zu stellen, auch wenn er kein Von und Zu ist.

Wüsthausen. Unterthänigst! Wenn Serenissimi ihm Ihre allerhöchste Gunst zuwenden, ist es mir selbstverständlich Pflicht —

Everts (durch die Flügelthür). Der Wagen Ihrer Durchlaucht ist vorgefahren.

Fürst. Sehen Sie doch zu, lieber Hofmarschall, ob alles in bester Ordnung ist.

Wüsthausen. Ich eile, Durchlaucht. (Ab. Everts folgt.)

Fürst. Nun mußt du schon reisen und fast ohne Abschied.

Erbprinzessin. O, ich habe von Martha und Allen schon Abschied genommen! Es bleibt mir nur der Abschied von dir.

Fürst. Du weißt, wie ungern ich dich scheiden sehe! —

Erbprinzessin. Und du weißt auch, wie innig mich's beglückt, daß ich jetzt, wie immer, deine Vertraute, deine schwesterliche Freundin bin.

Fürst. Wir haben immer zusammengehalten als treue Kameraden! Und so soll's bleiben.

Erbprinzessin. Nur Eines bewegt mich noch! Sei mir nicht böse, aber ich muß noch einmal davon sprechen. Soll ich Clotilde nicht ein freundliches Wort von dir sagen? Ich meine, du bist es ihr doch schuldig.

Fürst. Anna! Ich sagte dir schon —

Erbprinzessin. Du hast nun völlig freie Wahl.

Fürst (heiter). Doch nicht die geringste Lust, davon Gebrauch zu machen! Und jetzt zumal! Wahrlich, jetzt habe ich, und auf Jahre hinaus, viel Besseres und Wichtigeres zu thun

Wüsthausen (kommt zurück). Der Wagen, Ew. Durchlaucht! Es ist alles bereit.

Erbprinzessin (mit einem Seufzer). Na, so leb' wohl denn!

Fürst. Lebe wohl, meine liebe, treue, einzige Schwester! (Er küßt sie auf die Stirn.)

Erbprinzessin. Leb' wohl! (Sie eilt schnell fort durch die Flügelthür. Wüsthausen verbeugt sich tief und folgt. Der Fürst eilt an's Fenster und winkt mit der Hand. Jäger tritt wieder von links ein.)

Sechster Auftritt.

Der **Fürst**. **Jäger**. Zuletzt **Everts** und **Kanitz**.

Fürst (sich losreißend). Also willkommen in ihrem neuen Heim, mein Bester! Das achttägige Provisorium ist nun zu Ende! Meine Schwester, die Frau Erbprinzessin, ist fort.

Jäger. Ihre Durchlaucht sind schon abgereist?

Fürst. Ja, soeben. Wir zwei sind nun zunächst als treue Gefährten auf einander angewiesen! — Ich habe Ihnen hier die Prinzessinenkammern einräumen lassen, um Sie in nächster Nähe zu haben. Sie werden also nie vor einem Ueberfall sicher sein.

Jäger. Durchlaucht beschämen mich durch Ihre Güte! — Aber wer weiß, ob ich lange in diesen schönen Räumen verweilen werde.

Fürst (erstaunt). Wieso?

Jäger. Wenn Durchlaucht sich vermählen werden —

Fürst. Ich — mich vermählen? — Aber ich denke ja gar nicht daran!

Jäger. Um Verzeihung, Durchlaucht — was ist natürlicher als der Gedanke —

Fürst (lachend, scherzhaft drohend). Spielen Sie denn auch schon mit den Karten meiner Schwester? — Damit werden Sie kein Glück haben! Ich habe nicht die geringste Lust dazu! Auch — wünschte ich — daß Sie selbst noch lange ledig bleiben möchten.

Everts (kommt von links). Ew. Durchlaucht, Herr von Altendorf —

Fürst. Ah! — Lieber Doktor, verzeihen Sie! (Geht schnell nach links ab.)

Everts (Jäger eine Karte überreichend). Dieser Herr wünscht dringend vorgelassen zu werden.

Kanitz (von rechts). Doktor, die Patienten!

Jäger (die Karte lesend). „Staatsanwalt Brückner“! — (Zu Kanitz.) Was Staatsanwalt?

Kanitz. Empfangen Sie ihn nur. Die da drinnen können sich noch weiter in Geduld üben. Ich werde Sie beruhigen.

Jäger. Erklären Sie mir nur —

Kanitz (nach rechts deutend). Fräulein Martha wartet.

Jäger (zu Everts). Ich lasse bitten. (Everts läßt Brückner durch die Flügelthür eintreten.)

Siebenter Auftritt.

Jäger. Brückner. Zuletzt **Everts** und **Wüsthausen.**

Jäger. Willkommen, Ernst! Und herzlichen Glückwunsch! Was Tausend! Du bist über Nacht — Staatsanwalt geworden? Komm setz Dich zu mir und erzähle. (Sie setzen sich.)

Brückner (mit gezwungenem Lachen). Jenun, es geschehen Wunder über Wunder! —

Jäger. Was hast Du, mein Junge, was fehlt Dir?

Brückner. Sage mir offen, Hans: Hast Du Dich für mich verwandt?

Jäger. Nein. Wie kommst Du darauf?

Brückner. In keiner Weise?

Jäger (die Hand hinhaltend). Mein Wort darauf.

Brückner (einschlagend, lacht). Ich danke Dir, Hans! — Herr Gott, ist das eine wunderliche Welt!

Jäger. Wieso? Erkläre mir!

Brückner. Also vor drei Tagen trifft mich unser Präsident. Der hat, wie Du weißt, stets ein sehr wachsames Auge für alles, was in den oberen Regionen vorgeht. Während er mich früher geflissentlich übersah, redet er mich plötzlich sehr laut an; erkundigte sich nach meinen Verhältnissen, lobt mein letztes Plaidoyer bei dem bekannten Brandstifterprozeß, erwähnt gelegentlich, daß ich ja mit Dir sehr befreundet sei; alle Welt rede von Dir und beneide Dich, kurz: ich kam gar nicht aus dem Staunen heraus!

Jäger. Und dann macht er Dich Hals über Kopf zum Staatsanwalt? — Nicht übel! — Nun, was geht's Dich an, weshalb? Du bist's nun doch und kannst Dich darüber freuen.

Brückner. Jetzt — jetzt kann ich's, Hans! Denn es hätte Dir bei allen Gutgesinnten geschadet, wenn Du deine Stellung dazu benutztest —

Jäger. Um guten Freunden zu helfen? Ich denke ja gar nicht daran!

Brückner. Und das ist wahrlich gut! Denn Du bist in aller Leute Mund. Alles machst Du! Alles legt der Fürst Dir vor. Du bist der Allerweltsmacher. Dein unerhörtes Glück hat den Leuten die Köpfe verdreht. Die Auflösung des Landtags —

Jäger. Daran soll ich auch schuld sein?

Brückner. Du, nur Du! (Jäger sieht nach der Uhr.)

Jäger. O, dieses Krähwinkel!

Brückner. Aber ein Gutes hat's doch. Du wirst auch bei allen denen populär, die das Beste des Landes wollen.

Jäger. Du wirst feierlich. Hat man vielleicht einen Wunsch und theilst Du denselben?

Brückner. Ja, Hans; und ich bin gekommen, mich zum Dolmetsch desselben zu machen.

Jäger. Du machst mich neugierig! Also!

Brückner. Es ist bekannt, daß unser junger Fürst der Meinung lebt, daß er Alles selbst und allein thun müsse.

Jäger. Daß kann ich bestätigen.

Brückner. Nun giebt es im Lande Meinungen, Parteien, die ihn für alles verantwortlich machen, was geschieht.

Jäger. Weiß ich!

Brückner. Aller Groll fällt auf ihn oder — auf Dich zurück.

Jäger. Auf mich? (Sieht nach der Uhr.)

Brückner. Ja, weil man einen Sündenbock braucht.

Jäger (trocken). So? Meinst Du?

Brückner. Solange keine officiell beglaubigte verantwortliche Persönlichkeit da ist, gewiß!

Jäger. Du hast recht! Das seh ich ein! Ein verantwortlicher Minister —

Brückner. Jawohl! Wir müssen alles aufbieten, daß er sich seine Ratgeber wählt! Officiell beglaubigte, der Oeffentlichkeit bekannte Rathgeber. (Jäger sieht nach der Uhr.) Sage mal, erwartest Du Jemand?

Jäger. Ja — Martha.

Brückner (aufstehend). Martha? —

Jäger (erhebt sich). Und Kanitz! — Aber sprich nur erst aus.

Brückner. Wir möchten Herrn von Altendorf —

Jäger (einfallend). Das thut mir leid! Das ist unmöglich! Bei meinen Beziehungen zu Altendorf — ganz und gar unmöglich!

Brückner. Das hat mit der Sache doch nichts zu thun!

Jäger. Aber Mensch, begreifst Du denn nicht?! Der Fürst ahnt doch nichts von meiner Verlobung. Wenn er erführe —

Brückner. Was denn?

Jäger. Daß ich — Altendorfs künftiger Schwiegersohn — ihn vorgeschoben habe —

Brückner. Aber wer sonst soll sich der Sache annehmen, wenn nicht Du? Du mußt es mir versprechen! Altendorf ist der einzige mögliche Mann! Ich habe mich dem Wahlverein fast für Dich verpfändet.

Jäger. Na, ich werde die Angelegenheit sofort mit Kanitz besprechen. Sowie sich eine passende Minute dazu findet! — Werde sehen, was sich thun läßt. Bist Du nun zufrieden?

Brückner. Mir ist ein Stein vom Herzen! Ich danke Dir!

Jäger. Aber ich rechne auf Euren Beistand.

Brückner. Den hast Du! Und nun leb wohl. Ich will Deine Geduld nicht länger auf die Probe stellen. (Im Abgehen.) Sei nur nicht allzusehr Seladon, lieber Freund! (Durch die Flügelthür ab.)

Jäger (die Uhr ziehend). Wo sie nur bleiben?

Everts (von rechts). Herr Doktor, Ihre Patienten werden ungeduldig.

Jäger. Ich habe jetzt keine Zeit, Everts! Sie sollen wiederkommen, wenn sie nicht warten wollen. (Everts rechts ab.)

Wüsthausen (durch die Flügelthür sehr freundlich). Mein bester, liebster Doktor —

Jäger (nach rechts deutend). Herr Hofmarschall, meine Patienten warten. (Er drängt den komisch Erschreckten wieder zur Thür hinaus.) Alles kommt nur sie nicht! (Horcht an der Flügelthür und verbirgt sich dann schnell.)

Achter Auftritt.

Jäger. Dann **Martha** und **Kanitz** durch die Flügelthür.

Kanitz (hereinsehend). Niemand hier? Nur näher, meine Gnädigste! — Hier also (im Tone eines Fremdenführers) beginnen die Prinzessinnenkammern — jetzt die Behausung des fürstlichen Herrn Leibarztes —

Martha (interessiert). So? Hier wohnt der Herr Leibarzt? Das ist schön! Hier gefällt es mir.

Jäger (hervoreilend, Martha umarmend). Martha! Martha!

Kanitz (zieht die Vorhänge). Doktor! Was machen Sie?!

Jäger (vorstellend). Meine Braut, Herr Hauptmann!

Kanitz (sehr erstaunt). Ihre Braut? Seit wann denn?

Jäger. Seit acht Tagen. Wir verlobten uns noch in Reckstein.

Kanitz. Und Se. Durchlaucht? Na, das ist eine schöne Geschichte, Doktor! —

Jäger. Martha! (Er küßt sie.)

Martha. Aber Hans! Was soll denn der Herr Hauptmann von Dir denken?

Jäger (sie zum Sitzen einladend). Er wird denken, daß es in der Welt doch nichts Schöneres giebt als Dich.

Martha. Und nichts Tolleres als Dich —

Kanitz. Und nichts Ueberflüssigeres als mich. Sie gestatten, daß ich mich entferne.

Jäger. Nichts da! Niemand verläßt das Zimmer! Sie sollen nicht nöthig haben, davonzulaufen Kanitz. (Martha zum Sitzen nöthigend.) Setze Dich nur erst. Du weißt also schon, daß wir unsere Verlobung vor dem Fürsten geheim halten müssen?

Martha. Du hast's mir ja selbst vorhin zugeflüstert.

Jäger. Siehst Du, das habe ich ganz vergessen. Ich sah nur Dich, ich hörte nur Dich und was ich redete, weiß ich nicht mehr. (Kanitz hat die Flügelthür verschlossen und geht links ab.)

Martha. Aber Hans! Du bist jetzt ein Hofmann! Die Etiquette! Bedenke doch!

Jäger. Seit acht Tagen bist Du hier und dies ist das erste Mal, daß ich Dich allein sprechen kann! — Martha, wirst Du nur mir und immer nur mir gehören?

Martha. Wie kannst Du nur so fragen!

Jäger. O, sag' es mir! Willst Du? Willst Du?

Martha. Ja, Geliebter! Ich will! Ich will Dich beglücken, wie ich es nur vermag? — Aber was ist's denn mit dem Fürsten?

Jäger. Der Fürst wünscht dringend, daß ich, gleich ihm, noch lange ein Hagestolz bleibe.

Martha. Und macht Dir diese — Grille des Fürsten keine Sorge?

Jäger. Ich bin zu glücklich, um daran auch nur zu denken!

Kanitz (kommt rasch von links). Der Fürst kommt! (Er eilt zur Flügelthür, die er aufschließt und zieht dann die Vorhänge wieder auf.)

Jäger (verwirrt). Der Fürst? — Ich bin so erregt; er darf mich so an deiner Seite nicht sehen. Leb' wohl! (Will rechts ab.)

Kanitz (schnell). Dort sind die Patienten!

Jäger (bestürzt). Um's Himmelswillen! — In dieser Stimmung! (Er eilt an Kanitz vorbei durch die Flügelthür ab.)

Martha (ihm nachrufend). Hans, leb' wohl!

Kanitz (leise). Fassen Sie sich! (Laut.) Also hier ist der Schauplatz, dem man in der Geschichte dieses Hofes so manches pikante Ereignis andichtet. (Der Fürst und Altendorf sind links unbemerkt eingetreten leise sprechend.)

Neunter Auftritt.

Kanitz. Martha. Der Fürst. Altendorf.

Altendorf. Martha! (Er begrüßt Kanitz und spricht leise mit ihm.)

Martha (sich verneigend). Durchlaucht! — O, ich habe heute in lieben Erinnerungen geschwelgt!

Fürst (mit sichtlich zunehmendem Interesse). Wohl! Ich erinnere mich! Sie waren die lustige Freundin, von der meine Schwester schrieb.

Martha. Und alles jetzt so schön! So neu!

Fürst. Und Sie groß und verständig! Aber wie kam's, daß Sie nur so kurze Zeit hierblieben.

Altendorf. Ich hatte das Unglück bei Sr. Durchlaucht in Ungnade zu fallen und da wurde der Verkehr abgebrochen.

Fürst (immer lebhafter). Ja — richtig! Wie war es doch gleich?

Altendorf. Eine Meinungsverschiedenheit. Meine Ansichten waren Sr. Durchlaucht, Dero Oheim, zu frei — zu liberal.

Fürst. Ja, ich entsinne mich jetzt. Es war wegen —

Altendorf. Wegen einer internen Rechtsfrage.

Fürst. So so! — Und Sie, mein Fräulein?

Martha. Ach, ich mußte eben mit fort, und das that mir so leid!

Altendorf. Sie war untröstlich, Durchlaucht, aber das Kind gehört zum Vater.

Fürst. Ja — recht so! — (Zu Martha.) Aber Ihre Freundschaft hat alle Prüfungen überstanden. Jetzt rief Anna Sie wieder hierher und ich freue — freue mich wirklich! (Altendorf und Kanitz haben, durchs Fenster sehend und hinausdeutend, etwas besprochen. Sie gehen redend, als wollten sie etwas erforschen, durch die Flügelthür ab.)

Martha. Durchlaucht überschätzen mich.

Fürst. O, meine Schwester kennt die Menschen und prüft genau, wem sie sich vertrauen darf.

Martha. Und doch überschätzt sie mich.

Fürst (immer wärmer werdend). Das soll ich glauben? Sie denken zu bescheiden von sich selbst. Jeder, der Sie kennen lernt, muß Ihnen gut sein. Sie haben gewiß viele Freunde! Sehr viele!

Martha (lachend). In unserm stillen Reckstein? O ja, Durchlaucht! Kätner und Tagelöhner, Mägde und Diener, bis zu unseren Thieren, zu Pferden, Kühen, Schweinen, Katzen und Hunden —

Fürst. Von denen rede ich nicht. (Ihr den Arm reichend.) Aber ich glaube wohl, daß Sie eine gute Herrin sind, für die man durch's Feuer geht.

Martha (lachend). Hoffentlich bietet sich dazu keine Gelegenheit. (Sie wollen durch die Flügelthür ab. Kanitz und Altendorf kehren zurück. Jäger folgt.)

Zehnter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Jäger** hält sich zurück.

Fürst. Sieh da, unser Doktor' — Das Fräulein will nicht zugeben, daß sie alle Welt bezaubert. Was meinen Sie?

Jäger. Darüber bin ich kein kompetenter Richter, Durchlaucht. Aber —

Fürst. Sie sind entzückt, begeistert — natürlich!

Jäger. Das Fräulein verdient jedenfalls liebende Bewunderung —

Fürst. Sehen Sie, so urtheilt ein Fremder, der Sie kaum erst von Ansehen kennt. Nun sind Sie doch wohl überzeugt?

Martha (lachend). Aber ganz gewiß, Durchlaucht!

Fürst. So lassen Sie uns denn nicht länger säumen, den Herrn Hofmarschall aufzusuchen. Er giebt uns Nachricht von der Abreise der Prinzessin. Sie, Herr von Altendorf, möchte ich dann noch in dringender Angelegenheit sprechen. (Geht mit Martha durch die Flügelthür ab.)

Elfter Auftritt.

Altendorf. **Kanitz.** **Jäger.** Später **Martha.**

Altendorf (dem Fürsten nachsehend). Schon wieder sprechen? — Nein, das muß ein Ende nehmen!

Jäger (erstaunt). Wie meinen Sie das?

Altendorf (mit wachsender Erregung). Seit acht Tagen beehrt mich Durchlaucht tagtäglich mit langen Unterredungen. In tausend Dingen bittet er um meine Meinung und meinen Rath.

Kanitz. Nun? Und warum wollen Sie sich ihm entziehn?

Altendorf. Weil er dann doch thut, was ihm beliebt. Er soll und muß sich entschließen, ein ordnungsmäßiges Ministerium zu berufen, so schafft er sich seine gesetzlichen und verantwortlichen Rathgeber. Und will er das nicht, so sind wir geschiedene Leute.

Kanitz. Herr Major, Sie sind ja ordentlich erregt.

Altendorf. Mit Recht auch! Mich schmerzt es, daß der Fürst, den ich sonst liebe und hochschätze, sich eigenwillig dieser nothwendigen Einsicht verschließt.

Jäger (zu Kanitz). Genau so äußerte sich Brückner auch.

Altendorf. Lesen Sie nur die Zeitungen! — Morgen reise ich nach Reckstein zurück.

Kanitz. Um Gotteswillen, keine Uebereilung!

Altendorf. Uebereilung? Es ist die höchste Zeit, daß ich so handle! (Martha kommt durch die Flügelthür.)

Jäger. Ein solcher Schritt würde auch meine Stellung gefährden.

Altendorf. Gleichviel! Zuerst die Sache und dann die Person. Ich muß morgen fort.

Martha (erstaunt). Du willst fort, Papa? — Weshalb?

Altendorf. Aus politischen Gründen, Kind.

Kanitz (der mit Jäger sprach). Herr Major! Gestatten Sie mir, Ihnen noch einen Vorschlag zu machen.

Altendorf. Sehr gern.

Kanitz (nach links deutend). Darf ich Sie bitten, mit mir hier einzutreten? (Der Major verbeugt sich und geht voraus. Leise mit Hinweis auf ihr Alleinbleiben zu den beiden.) Zwei Fliegen mit einem Schlage! (Scherzend.) Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden.

Martha (lacht, dann ernst). Was hast Du? (Jäger schweigt.) Du siehst ja ganz „zu Tode betrübt" aus! Und vorhin „himmelhochjauchzend"? — So rede doch!

Jäger. Martha, der Fürst —

Martha. Er war sehr zuvorkommend und liebenswürdig —

Jäger. Eben das fiel mir auf.

Martha (unbefangen). Ich begreife gar nicht wie man ihn einen Mysogin, einen Weiberfeind, nennen kann.

Jäger. Du warst sehr zutraulich gegen ihn. Heute morgen schon.

Martha (begreifend). Hans! (Bricht in helles Lachen aus.)

Jäger (beunruhigt). Martha! Ich traute meinen Augen kaum!

Martha (nach links gehend). Adieu Hans! (In der Thür, sich umwendend, mit neckischer Schelmerei:) Hans? Bist Du auch eifersüchtig? (Rasch ab. Jäger setzt sich gedankenvoll.)

Zwölfter Auftritt.

Jäger. Wüsthausen kommt nach kurzer Pause durch die Flügelthür.

Wüsthausen. Herr Doktor! Bravo! Bravo! O, Durchlaucht haben sich nicht getäuscht! Nein, wahrhaftig nicht getäuscht!

Jäger. Was meinen Sie, Herr Hofmarschall?

Wüsthausen (schlau). O, ich verstehe! — Es ist Alles Ihr Werk! — Das Werk eines wahren Freundes.

Jäger. Wovon sprechen Sie?

Wüsthausen. Ich meine, diese Begegnung Sr. Durchlaucht mit Major von Altendorf; mit seiner liebenswürdigen Tochter. Serenissimi ganz auffallende Aufmerksamkeit für das Fräulein. Gar nicht Mysogin, aber nicht im Allergeringsten!

Jäger (aufstehend, ernst). Herr Hofmarschall! —

Wüsthausen. Nun ja, eine Mesalliance freilich! — Aber es braucht ja nicht Ernst zu sein. — Eine Liäson! — Wenn nur der Anfang gemacht ist! Die legitime Gattin findet sich dann schon von selbst. Wenn Sie die Hand dazu bieten wollten —

Jäger (belustigt). Ich? —

Wüsthausen (vertraulich). So wäre die Sache so gut wie gemacht. — Ich denke, ich wende mich an den Rechten.

Jäger (wichtigthuend). O ja! Sie sind ein Pfiffikus!

Wüsthausen (intim, sich nähernd). Wenn wir zwei zusammenhielten! — Durchlaucht geruhten den Wunsch zu äußern —

Jäger (gezwungen, ernst). Durchlaucht geruhten? (Wüsthausen nickt.) Und das Fräulein soll ich —

Wüsthausen (eifrig). Ihm recht warm an's Herz legen — ja!

Jäger (lachend). Aber sicher! — Verlassen Sie sich darauf, Herr Hofmarschall! (Verbeugt sich, immer lachend, während Wüsthausen nicht recht begreift. Altendorf und Kanitz kehren zurück.) Herr Hofmarschall, wollen Sie nicht vielleicht dem Herrn Major Ihren trefflichen Plan mitteilen? Ihn wird er doch am allermeisten interessiren!

Wüsthausen (verblüfft). Der Herr Major! — Ja — wenn — ich weiß nicht — (Er retirirt zur Flügelthür. Altendorf bedeutet ihn, vorauszugehen. Wüsthausen thut es schleunigst. Altendorf folgt.)

Dreizehnter Auftritt.

Jäger. Kanitz.

Jäger. Nein, es ist zu lustig! — Wenn's nur nicht so verteufelt traurig wäre.

Kanitz. Wovon sprechen Sie?

Jäger. Dieser Hofmarschall! Diese lebende Mumie!

Kanitz. Er ist harmlos! Aber was ist denn mit ihm?

Jäger. Er machte mir allen Ernstes den Vorschlag, Martha an den Fürsten zu verkuppeln. Ist das auch harmlos?

Kanitz. Ihnen? — Nun, da kam er ja gerade an den Rechten.

Jäger. Ja, aber die Sache hat auch ihre ernste Seite.

Kanitz. Die Zumuthung ist zu dumm, um ernst zu sein.

Jäger. O doch! — Freund, sahen sie den Fürsten und Martha?

Kanitz (sieht ihn verdutzt an, dann plötzlich ablenkend). Dort warten Ihre Patienten. Soll ich sie einlassen?

Jäger. Einen Augenblick! Was denken Sie davon?

Kanitz. Von den Patienten?

Jäger. Nein, vom Fürsten — von Martha —

Kanitz (sich vor ihn hinstellend, scheinbar ernst). Ja, mein lieber Doktor! Glauben Sie denn, daß das Fräulein sich am meisten für die Prinzessinnenkammern interessiren wird?

Jäger. Herr von Kanitz!

Kanitz (nach rechts deutend) St! Vorsicht! Da drinnen wirds lebendig! — Seien Sie doch kein Narr! —

Jäger. Ja, Sie haben recht! Aber —

Kanitz. Die Patienten! (Jäger geht links ab. Kanitz öffnet die Thür rechts.) Ich bitte, meine Herren! (Er folgt Jäger schnell. Man hört rechts wirres Durcheinanderreden.)

Vierzehnter Auftritt.

Schlehdorn. Möllenbach. Nankwitz. Seligmann. Zwierlein von rechts in Erregung. Zwierlein sucht sich einen Platz zum ungestörten Schreiben. Dann **Jäger.**

Schlehdorn. Kein Mensch da?

Möllenbach. Aeh! — Ich bin ganz krumm vom Warten!

Nankwitz. Mir ist zu Muth, als hätte ich in der Kirche eine Predigt verschlafen.

Schlehdorn. Aber Herr Baron!

Nankwitz. Ich meine doch nicht Ihre Kirche, Herr Hofprediger.

Seligmann. Ist ein großer Mann, der Herr Leibarzt.

Möllenbach. Aeh! — So lange habe ich noch bei keinem Fürsten antichambrirt! (Jäger kommt von links.)

Schlehdorn. Ah! —

Jäger. Sie alle zugleich? Aerztliche Rathschläge kann ich doch unmöglich öffentlich ertheilen.

Schlehdorn. Nicht um diese, hochverehrter Herr Doktor, ist's uns zu thun.

Jäger. Und Sie wünschen also?

Schlehdorn (sich würdevoll aufrichtend) Hochverehrter Herr Doktor! Im Interesse der Wohlfahrt unseres Vaterlandes bitten wir Sie —

Jäger (verbindlich, sich verbeugend). Des Vaterlandes? Da bedaure ich Wenden Sie sich damit, bitte, an seine Durchlaucht selbst. (Zu Möllenbach.) — Sie wünschen?

Möllenbach (halbverdutzt, halbbelustigt.) Ich — „wünsche"? — Verehrter, ich glaube, Sie haben keine Vorstellung davon. — — Ich — ich habe mich herbeigelassen —

Schlehdorn (vorstellend). Der Herr Graf Möllenbach, weiland Oberjäger —

Jäger. Möchten Sie nicht die Güte haben, dem Herrn Grafen selbst das Wort zu lassen. (Er verneigt sich.)

Schlehdorn (gekränkt, salbungsvoll). Und dazu habe ich anderthalbstunden gewartet! (Er geht mit erhobenen Händen ab durch die Flügelthür)

Jäger. Nun, Herr Graf?

Möllenbach (um vieles kleinlauter). Verzeihen! Herr Doktor sind vielleicht — Jäger?

Jäger. Zu dienen. Jäger und Jäger.

Möllenbach. Vortrefflich! Werde mir gestatten Sie zum nächsten Kesseltreiben einzuladen.

Jäger. Sehr verbunden.

Möllenbach. Durchlaucht sind bekanntlich auch passionirter Jäger. Möchte Durchlaucht meinen vorzüglichen Rothwildstand —

Jäger. Durch mich? Aber warum nicht durch den Herrn Hofmarschall?

Möllenbach. Ah — äh! — Sonderbare Idee von Ihnen —

Jäger. Herr Graf!

Möllenbach. Ja aber — dann war's ja überflüssig, daß ich anderthalbstunden antichambrirt habe —

Jäger (sich verbeugend). Allerdings! Wenn Sie sonst nichts hergeführt hat —

Möllendorf. Aeh — nein! Ich danke! Adieu. (Durch die Flügelthür ab.)

Jäger. Ihnen wäre ich nun wirklich dankbar, wenn Sie sich mir als Patient vorstellen wollten.

Rankwitz. Bedaure lebhaft! Werde Ihnen diese Freude ein andermal bereiten.

Jäger. Dann danke ich für heute! Ein andermal.

Rankwitz. Herr Doktor! Ich habe anderthalb Stunden gewartet.

Jäger. Ihre Schuld, wenn Sie nicht Patient sind. Ich bedaure —

Rankwitz. Kommen Sie, Seligmann! (Geht nach der Flügelthür.)

Seligmann. Gott, was sind Sie für ein großer Mann geworden! Ihr gehorsamster Diener, Herr Doktor. (Folgt Rankwitz.)

Jäger (zu Zwierlein tretend). Nun, und Sie, Herr Zwierlein?

Zwierlein (schreibend, ohne aufzusehen). Servus! Servus! Herr Doktor! Stehe gleich zu Diensten.

Jäger. Was schreiben Sie denn da?

Zwierlein (aufstehend). Ganz famoser Artikel das! Zum Todtschießen! — Mein Compliment, Herr Doktor. Sie sind ein geborner Diplomat. Sie werden unser Mitarbeiter.

Jäger (lachend). Ich! — Aber Herr Zwierlein!

Zwierlein. Ja! Ich bewundere Sie! Die geheimsten Affairen des Hofes! Wir werden jede Zeile mit Gold aufwiegen.

Jäger (lachend, immer heiterer). Aber Herr Zwierlein! Wo denken Sie hin?!

Zwierlein. Ja, warum denn nicht?

Jäger (langt nach dem Papier). Lassen Sie einmal sehen.

Zwierlein. Hier! Kapitaler Einfall, diese pikante Audienz zu skizziren!

Jäger (bricht in helles Lachen aus). Und das wollen Sie drucken lassen?

Zwierlein. Aber ganz gewiß, Herr Doktor!

Jäger. Sie, Herr Zwierlein, Sie sind wirklich Patient! Ich werde Ihnen ein linderndes Pulver verschreiben.

Zwierlein. Ein Pulver? Herr Doktor!

Jäger (lachend). Ja, von dem, das Sie immer noch nicht erfunden haben. (Er zerreißt das Blatt und wirft die Stücke fort.)

Zwierlein (außer sich). Anderthalb Stunden hab' ich gewartet! — Sie sollen an mich denken! (Er stülpt den Hut auf und eilt hinaus. Jäger blickt ihm lachend nach.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Die Scene bleibt. In der Mitte der Bühne, mehr zurück, befindet sich eine gedeckte Tafel, an der Evers und einige Diener beschäftigt sind. Sie gehen ein und aus und bleiben dann ganz weg.

Erster Auftritt.

Kanitz, Jäger und **Brückner** kommen von rechts.

Jäger (mit Zeitungen). So kann es nicht mehr weitergehn! Diese Zeitungen! Diese Urtheile über den Fürsten!

Brückner. Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen!

Jäger. Spotte du auch noch!

Kanitz. Sie werden noch manches lernen müssen. Unsereins läßt das kalt.

Brückner. Das Verfahren der Fürsten ist allerdings so ungewöhnlich und auffallend wie möglich. Schon die Entlassung des Ministeriums und nun vollends die Auflösung des Landtags —

Jäger. Das hat dem Faß den Boden ausgeschlagen. Und mir schiebt man's in die Schuhe. Ich muß mich wahrhaftig wehren gegen solche Albernheiten.

Brückner. Da hast du recht, wehr' dich! — Also der Fürst hat zugesagt, heute hier deiner Punsch-Soiree beizuwohnen?

Kanitz. Durchlaucht freuen sich sogar darauf.

Brückner. Da Altendorf mit uns einverstanden ist, so können wir ja die Gelegenheit wahrnehmen.

Jäger. Ja, das wollen wir auch, aber Kerndorf muß her! Du hast mir Euren Beistand versprochen und ich rechne darauf, daß Du Dein Wort hälst.

Kanitz. Aber meine Herren, das ist ja das reine Complott.

Brückner. Ganz richtig! Aber ein lustiges Complott ist's mit einem guten Endzweck.

Jäger. Also übernimm du den Kerndorf. Ich habe Martha schon in alles eingeweiht. Sie wird ihre Rolle schon vortrefflich spielen.

Brückner (nimmt seinen Hut). Schön! Ich bringe Kerndorf, verlaß Dich darauf, und wenn ich ihm sonst was vormachen müßte.

Jäger. Ich verlasse mich darauf.

Brückner (ihm die Hand reichend). Das kannst Du! Wenn sonst kein Strich durch die Rechnung gemacht ist, wird schon alles stimmen. (Zu Kanitz, sich verbeugend.) Herr Hauptmann!

Kanitz (militärisch grüßend). Herr Staatsanwalt! (Brückner d. d. Flügelthür ab.)

Jäger. Ein Strich? Ja, das ist's eben! Se. Durchlaucht sind leider unberechenbar! Was das heute wieder für eine Extravaganz ist!

Kanitz. Aber so lassen Sie ihn doch! Gerade das gefällt mir an ihm, daß er nicht ist, wie die Dutzendmenschen. Wer kommt da? — Ah, der Herr Hofmarschall!

Zweiter Auftritt.

Jäger. Kanitz. Wüsthausen durch die Flügelthür.

Wüsthausen (verstört). Meine Herren! — Meine Herren! — Was soll man davon denken?

Jäger. Wovon, Herr Hofmarschall?

Wüsthausen. Er ist wie aus der Welt verschwunden! Keine Spur zu entdecken! Mit Tagesanbruch verschwunden — und jetzt geht die Sonne unter!

Kanitz. Aber so beruhigen Sie sich doch!

Wüsthausen. Wie kann ich denn das?! — Wir müssen telegrafiren — überall hin; an die Frau Erbprinzessin habe ich schon telegrafirt.

Kanitz (heftig). Haben Sie?

Wüsthausen. Ich erwarte sie. Sie ist schon unterwegs. Sie mag bestimmen, was geschehen soll.

Kanitz. Herr des Himmels! Sie werden sich ein schönes Ungewitter zuziehen, wenn Durchlaucht zurückkehrt.

Wüsthausen. Aber wann kommt er denn! Es weiß ja Niemand etwas — und da kann ja doch ebensowohl ein Verbrechen — ein Unglück — da! Hörten Sie nichts? — Dort vom Kabinet her — (Stürzt ab nach links.)

Jäger. Wahrhaftig! Er könnte ansteckend wirken mit seiner Furcht.

Kanitz. Er könnte?! — Das ganze Schloß und die Residenz dazu macht er rebellisch! (Er öffnet die Flügelthür). Da — sehen Sie nur dies Rennen auf allen Gängen und Treppen! Dem Unfug muß ein Ende gemacht werden! (Hinausschauend.) Sieh da, der Herr Major!

Jäger (zu ihm eilend). Allein?

Kanitz. Und Fräulein Martha.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. — Altendorf und Martha.

Kanitz. Willkommen! Herr Major.

Jäger. Martha!

Martha. Was ist geschehen, Hans?

Altendorf (zugleich). Was bedeutet dieser Zusammenlauf?

Kanitz. Eine thörichte Panik, die dieser Wüsthausen angestiftet hat! (Dringend.) Darf ich die Herrschaften um einen großen, wichtigen Dienst ersuchen?

Altendorf. Gewiß.

Kanitz. In wenigen Minuten wird die Frau Erbprinzessin eintreffen. Bitte, empfangen Sie Ihre Durchlaucht am Bahnhof.

Martha. Mit tausend Freuden!

Kanitz. Kein Augenblick ist zu verlieren! Kommen Sie! (Er führt Altendorf wieder ab.)

Jäger (verdutzt). Aber Kanitz! — (Lacht und reicht Martha die Hand.)

Martha (schon im Begriff zu folgen.) Gehst Du nicht zur Prinzessin? (Jäger hält sie, ihre Hand fester fassend, zurück.)

Jäger. Ich muß hier meine Gäste erwarten.

Martha. Sorgst Du Dich nicht um den Fürsten?

Jäger (wie oben). Nicht im Geringsten. Und Du?

Martha. O ja, ich schon! — Wenn ihm etwas zugestoßen wäre, würde mich das sehr betrüben.

Jäger (wie zuvor). Er war sehr freundlich gegen Dich.

Martha. O ja! — Ich muß aber gehen! (Durch die Thür nachsehend.) Nun sind sie verschwunden! Aber andere Sterbliche tauchen dort auf, ein ganzer Trupp! Hochwürden Schlehdorn und seine Freunde! Wie eifrig er gestikuliert! — Ich glaube gar, Dir gilt die Ehre ihres Besuches. (Sie macht sich, zur Vorsicht mahnend, los.)

Jäger (ihre Hand lassend). Gut, ich will sie erwarten. (Sie eilt links ab. Er tritt in's Zimmer zurück.)

Vierter Auftritt.

Jäger, Schlehdorn, Möllendorf, Nankwitz und andere Herren kommen in Hast und Erregung durch die Flügelthür.

Schlehdorn. Ach, der Herr Leibarzt! Gut, daß wir Sie treffen! Welch ein Schrecken erfüllt die Stadt. Ist es wahr, daß Sr. Durchlaucht heimlich heute früh in's Ausland gereist ist?

Möllenbach. Daß ihm auf der Jagd ein Unglück zugestoßen ist?

Nankwitz (zugleich). Daß Durchlaucht spurlos verschwunden ist?

Jäger (gelassen). Ich weiß nichts, meine Herren, als daß der Fürst heute früh das Schloß verlassen hat und noch nicht zurückgekehrt ist.

Schlehdorn. Ich bewundre Sie, daß Sie so leichten Herzens eine so schwere Verantwortung tragen.

Jäger (ruhig). Herr Hofprediger, Sie erlauben sich, mir Vorhaltungen zu machen, die völlig unberechtigt sind!

Schlehdorn (immer eifriger). Ich erlaube mir, Ihnen als Mann dem Manne gegenüber zu sagen, was die Oeffentlichkeit über Sie urtheilt.

Jäger (sehr ruhig). Ihre Oeffentlichkeit ist ein Ochs, Herr Hofprediger.

Schlehdorn. Mögen Sie es dreitanseudmal in Abrede stellen: alle Welt weiß doch, daß Sie — und eben nur Sie — das Ohr des Fürsten haben.

Jäger. Wahrhaftig, Ihr Eifer ist belustigend. Ich also und immer nur ich bin der Unheilstifter —

Möllenbach. Sie! Keine Frage!

Schlehdorn. Klar wie die Sonne!

Fünfter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Kanitz** zurückkehrend. Später **Wüsthausen** von links.

Kanitz (noch in der Thür). Meine Herren, ich würde es sehr angemessen finden, wenn Sie draußen Ihr Ansehen gebrauchen wollten, um Ihre Mitbürger zu beruhigen —

Schlehdorn. Beruhigen?? Sind wir denn beruhigt?

Wüsthausen (sehr erregt). Noch keine Botschaft? —

Kanitz. Wie oft muß ich Ihnen sagen, daß Durchlaucht es liebt, derartige einsame Ausflüge zu machen!

Schlehdorn. Unerhört ist es, daß man die allerhöchste Person des Landesfürsten mit so geringer Sorgfalt behütet!

Kanitz (grob). Meine Herren, Sie sehen, daß wir hier Gäste erwarten.

Schlehdorn. Sie — erwarten Gäste?!

Möllenbach. Ah — eh! — Wir alle in höchster Aufregung und Sorge — und Sie?

Jäger (heftig). Genug jetzt!

Sechster Auftritt.

Die **Vorigen.** Der **Fürst** tritt in einfachem Jagdanzug rasch von links ein.

Fürst. Guten Abend, meine Herren! (Wüsthausen und seine Freunde fahren auseinander und verneigen sich dann tief.)

Wüsthausen. Durchlaucht!

Möllenbach (zugleich). Der Fürst!

Fürst. Was bedeutet denn dieser Auflauf draußen? Und Sie hier in heftiger Erregung? Was heißt das?

Wüsthausen. Ach — Durchlaucht! — Gott sei gedankt, daß Sie wieder da sind.

Schlehdorn. Ja, Gott sei gedankt!

Fürst. Was ist denn vorgefallen?

Wüsthausen. Die unerklärliche Abwesenheit Durchlaucht —

Kanitz. Gnädigster Herr! Sie haben uns befohlen, mit keinem Wort Zweck und Ziel Ihres Ausfluges zu verrathen, um Ihre Absichten nicht zu durchkreuzen. Die übertriebene Aengstlichkeit des Herrn Hofmarschalls hat nun eine Erregung hervorgerufen —

Wüsthausen. Durchlaucht haben ohne jede Begleitung, ohne jeden Schutz die Residenz verlassen; niemand wußte wohin —

Fürst. Wahrhaftig! —

Wüsthausen. Und als nun der Nachmittag kam, der Abend, und auch keinerlei Botschaft eintraf, da ergriff uns die Furcht —

Fürst. Eine thörichte Furcht! Bin ich denn ein Kind, das auf Schritt und Tritt behütet werden muß? Bin ich ein Unmündiger, der zu Allem, was er thut, erst Ihrer Erlaubnis bedarf?

Wüsthausen. Durchlaucht, unsere Besorgnis! —

Fürst. Und ist dies Land so unsicher, daß man bis an die Zähne bewaffnet sein muß, wenn man es durchwandern will. Ich denke, daß ich es noch wagen darf, mich in meinem Staate zu bewegen, wie und wohin es mir beliebt?

Schlehdorn. Durchlaucht mögen mir allergnädigst gestatten: Das gänzlich Ungewohnte und Fremdartige des Vorkommnisses hat begreiflicherweise Ihrer Getreuen Sorge erregt —

Fürst. Es würde um vieles besser stehen, wenn meine Handlungsweise dem Lande weniger fremd wäre, denn nur dem Wohl des Landes und seiner Bürger galt mein Thun Mit eigenen Augen hab' ich sehen, mit eigenen Ohren hören wollen und es wird mir und dem Lande Früchte tragen, was ich gesehen und gehört. Sagen Sie das Ihren Freunden und jedem, der es hören mag und will. Und somit Gott befohlen! (Schlehdorn und seine Freunde ab durch die Mittelthür.) Wo ist Herr von Altendorf?

Jäger. Herr von Altendorf und Fräulein Tochter sind zum Bahnhof, um ihre Durchlaucht, die Frau Erbprinzessin zu empfangen.

Fürst (überrascht). Wie das? Meine Schwester kommt?

Wüsthausen (sehr kleinlaut). Ich bitte Durchlaucht unterthänigst um Verzeihung! Ich habe — von Unruhe und Sorge getrieben — geglaubt, pflichtschuldigst Ihrer Durchlaucht Meldung machen zu müssen —

Fürst (auffahrend). Sie haben telegrafirt? Meine Schwester in Schrecken versetzt? Herr! Sind Sie denn rasend!

Wüsthausen. Gnädigster Herr! —

Fürst (zornig). Wehe Ihnen, wenn Ihre kindliche Furcht auch nur den geringsten Schaden angerichtet hat!

Wüsthausen. Durchlaucht —

Fürst. Gehen Sie! Ich bedarf ihrer Dienste heute nicht mehr! (Wüsthausen schleicht durch die Flügelthür ab.)

Kanitz. Herr von Altendorf hat es übernommen, Ihre Durchlaucht sofort bei Ankunft aufzuklären und zu beruhigen.

Fürst. Das ist gut. Ich danke Ihnen.

Kanitz. Die Frau Erbprinzessin ist nicht schreckhaft. Durchlaucht werden von der geschehenen Uebereilung den Vorteil haben, den willkommensten Gast mit Freuden zu begrüßen —

Jäger. Und, wie ich hoffe, in unserem fröhlichen Kreise bei einem Glase alle Widerwärtigkeiten zu vergessen.

Fürst. Ach ja, richtig, die Punschpowle! Nun, ich habe Ihnen zugesagt, lieber Doktor, und wenn meine Schwester nichts anderes bestimmt —

Jäger. O, sie muß auch kommen! — Sie und Fräulein von Selchow —

Fürst. Jenun, wir werden sehen! —

Siebenter Auftritt.

Die **Vorigen. Altendorf** durch die Flügelthür, gleich darauf **Martha** von links.

Fürst. Ah, willkommen Herr Major.

Altendorf. Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin sind soeben angekommen.

Fürst. Sehr erschreckt durch die Depesche?

Altendorf. Meine Tochter hat es verstanden, Ihre Durchlaucht zu beruhigen.

Martha (herbeieilend). Ew. Durchlaucht, die Frau Erbprinzessin erwarten Sie sehnlichst.

Fürst. So weiß sie, daß ich hier bin! Ach, das ist schön!

Martha. Wir erfuhren es unterwegs, Durchlaucht, und freuten uns riesig — (plötzlich verschämt.) Verzeihen Sie, Durchlauchtigster Herr!

Fürst. Was ist Ihnen? Was haben Sie?

Martha (hebt verschämt die Hand). Der burschikose Ausdruck —

Fürst (nimmt ihre Hand). Aber mein Fräulein! —

Martha (sie ihm schnell entziehend). Die Frau Erbprinzessin, Ew. Durchlaucht!

Fürst. Ich eile, sie zu begrüßen! (Ab nach links.)

Kanitz. Darf ich bitten, Herr Major, ich habe alles Nothwendige genau entworfen. Wollen wir hier in die Bibliothek eintreten und es durchberathen?

Altendorf. Ganz zu Diensten! (Geht nach rechts ab.)

Kanitz. Und wollen gnädiges Fräulein so lange hier verweilen?

Martha. Ich soll hier Posten stehen?

Kanitz (mit Seitenblick auf Jäger). Bitte, bitte! Wenige Minuten! — Höchstens ein Viertelstündchen! — Doktor, Sie erwarten die andern. Es ist Ihnen doch recht? — (Folgt nach schelmischem Augenzwinkern Altendorf.)

Martha. Verstehst Du ihn?

Jäger (sie umarmend). Und ob ich ihn verstehe! — Martha! —

Martha (abwehrend). Aber Hans! —

Jäger. Laß mich! Die Minuten sind uns ohnedies karg genug gemessen.

Martha. Und das ist wahrlich gut, Du Ungestümer!

Jäger (glühend). O, laß mir sie, diese kurzen, wenigen Minuten! — (Ihre Hände fassend.) Sieh, so war ich ein Junge, ein toller Wildfang; so stürmte ich in überschäumender Lebenslust zu meiner guten, einzigen Mutter hin — und (niederknieend) so kniete ich vor ihr —

Martha (sich ängstlich umsehend). Aber Hans, was thust Du!

Jäger (fortfahrend). Vor ihrem Lehnstuhl nieder, küßte ihre Hand heiß, stürmisch — (Er küßt ihr die Hand.)

Martha. Hans, Unvorsichtiger!

Jäger. Bis sie mit mir lachte und jubelte! Und so komme ich nun zu Dir und nun mußt Du mein vergötterter Genius sein!

Martha (windet sich von ihm los und eilt zum Fenster). Man kommt! —

Jäger (springt auf und eilt ihr nach). Wer?

Martha (hinausdeutend). Dort!

Jäger (sieht hinaus). Die Freunde sind's! Unsere Bundesgenossen!

Martha (kommt schnell vor). So will ich nur machen, daß ich fortkomme! Du könntest sonst alles noch verderben.

Jäger (will zu ihr). Martha, mein Goldherz!

Martha (abwehrend). Ja, jetzt bin ich dein Goldherz! Und neulich —

Jäger. Da war ich ein Narr — ein ganzer Narr!

Martha. Pst! Still! Sie kommen! (Sie eilt links ab. Everts tritt durch die Flügelthür und läßt Kerndorf und Brückner herein. Kammerdiener kommt von links und stellt etwas auf den Tisch.)

Jäger. Everts, ich will, daß wir jetzt hier ungestört sind. Und sorgen Sie für den Punsch!

Everts. Zu Befehl!

Achter Auftritt.

Jäger. Brückner. Kerndorf.

Jäger. Willkommen, Freunde! Herzlich willkommen! (Everts winkt dem Kammerdiener, dem er etwas zuflüstert.)

Kerndorf. Du hast befohlen, hoher Herr und auf Deine Gefahr bin ich gekommen.

Jäger. Auf meine Gefahr? Fängst Du auch schon an? (Der Kammerdiener geht nach links, Everts durch die Flügelthür ab.)

Kerndorf. Na, Du wirst doch gleich die Thüren verschließen und verrammeln, damit uns Serenissimus nicht überrumpelt.

Jäger (lacht). Wo denkst Du hin! Fällt mir gar nicht ein!

Kerndorf. Hast Du denn landesherrliche Erlaubniß zu solchen Extravaganzen?

Jäger (lacht). Natürlich, du Spötter! — Aber setzt Euch doch! — (Zu Brückner.) Hat wohl Schwierigkeiten gemacht, Brückner, den da mitzuschleppen?

Brückner. Ich bin noch heiser vom Zureden.

Jäger. Kann mir's denken! Ich bewundere Deine Leistung! Einen solchen Klotz mürbe zu machen!

Kerndorf (komisch entrüstet). Höre! — Aber sag' mir doch, was hat's denn heute hier gegeben? Das war ja eine tolle Aufregung!

Jäger. Ach — viel Lärm um nichts! — Der Fürst hatte den Einfall, selbst eine Inspektionstour auf's Land zu unternehmen. Natürlich sollte hier niemand davon wissen und Begleitung nahm er nicht an.

Kerndorf. Bravo! Das freut mich!

Jäger. Da schlug denn Wüsthausen großen Lärm, als er Abends noch nicht zurück war.

Kerndorf. Ich wollte, ich könnte ihn mal begleiten auf solcher Tour! Ich würde dem hohen Herrn noch manch ein grelles Licht aufstecken.

Jäger. So schlag's ihm doch vor! Du wirst ihn ja heute noch kennen lernen.

Kerndorf (vom Stuhl auffahrend). Was sagst Du!?

Jäger. Denkst Du denn, ich wollte mit Euch allein hier sitzen? Der Fürst, die Frau Erbprinzessin, Altendorf und Kanitz sind auch dabei; lauter honette Leute.

Kerndorf (nach dem Hut greifend). Mensch! Brückner! Du himmelschreiender Verräther! Du sagtest doch —

Brückner. Na, so höre doch nur erst!

Jäger. Es ist ja ein Complott, das wir schmieden! Dort drin! (Nach rechts deutend.) Kommt nur herein zur Berathung.

Kerndorf. Ein Komplott?

Brückner. Nun, ja doch! Du Wärwolf!

Kerndorf. Das ist etwas anderes. (Gehen nach rechts ab.)

Neunter Auftritt.

Martha, sich scheu umsehend, dann der **Fürst**, beide von links.

Martha (im Auftreten). Der Fürst! — Was mache ich nur? — Ah! (Sie macht sich an dem gedeckten Tisch zu schaffen.)

Fürst (sich ihr nähernd). Fräulein Martha!

Martha (erschrickt leicht). Durchlaucht! —

Fürst (ihre Hand ergreifend). Ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie meine Schwester empfangen haben. Ich bin hergeeilt, um Ihnen das zu sagen und freue mich, Sie hier allein zu treffen.

Martha. Soll Ihr Dank für einen so kleinen Dienst sich in das wichtig, feierliche Gewand des Geheimnisses hüllen, Durchlaucht?

Fürst. Ja, das möchte ich! Soeben vor so vielen Zeugen schien jedes Wort mir wie banale Phrase.

Martha. Aber Durchlaucht! (Es wird langsam dunkel.)

Fürst. Und wie mich der herzlich warme Ton erfreute, in dem meine Schwester von Ihnen sprach! Sie liebt sie mit innigster Zuneigung, das klang aus jedem ihrer Worte.

Martha. Ach, und wie stolz bin ich darauf.

Fürst. Und sehr mit Recht! (Martha macht sich eifrig am Tisch zu schaffen.) Und was Sie hier nun wieder schaffen! Ueberall bethätigt sich Ihr liebenswürdiger Frauensinn. Hier ordnen und schmücken Sie die Tafel — und was geht Sie in aller Welt mein Leibarzt an?

Martha (mit schelmischem Uebermuth). Sehr recht, Durchlaucht! Was kümmert mich Ihr Leibarzt! Da haben er und Herr von Kanitz mir soeben sehr unartigerweise den Papa entführt; dort in der Bibliothek stecken sie die Köpfe zusammen und lassen mich allein zurück! —

Fürst. Um so mehr freut's mich, daß mich's hierhertrieb. So kann ich Ihnen Gesellschaft leisten.

Martha. Aber mich beschämt ein so großes Opfer an Ihrer kostbaren Zeit, Durchlaucht —

Fürst. Und wenn es mir nun große Freude macht, mit Ihnen zu plaudern?

Martha (neckisch). Ich bin erstaunt, Durchlaucht auf so fremder Bahn zu finden.

Fürst. Wieso?

Martha. Durchlaucht sind doch berühmt als Mysogin.

Fürst (lachend). Jaso! — Mein fürchterlicher Frauenhaß wird ja stündlich zahmer! — Darf ich einmal poetisch werden?

Martha (geht um den Tisch. Der Fürst geht ihr von der anderen Seite entgegen). Durchlaucht — poetisch?

Fürst. Muß man's nicht werden in Ihrer Gesellschaft? Sie sind der frische Waldquell, der alle Durstigen erquickender labt, als der älteste Rheinwein. Sie sind der lustige Fink, der köstlicher singt als die kunsterfahrenste Sängerin. Sie sind —

Martha (hält sich lachend die Ohren zu.) Bitte, bitte, Durchlaucht!

Fürst (sehr warm). Lassen Sie mich nur noch sagen, was Sie — mir sind.

Martha (erschreckt nach rechts hinhorchend). Man kommt, Durchlaucht —

Fürst (ihre Hand fassend, rasch gedämpft). Sie sind mir viel — sehr viel — (sich bezwingend, in seinem gewöhnlichen Ton). Und heute Abend? Bitte, erfreuen Sie uns alle mit ihrem lachenden Frohsinn!

Martha. Zu Befehl, Durchlaucht —

Fürst (winkt noch einmal und geht dann rasch links ab).

Martha (ihm nachsehend, ernst). Ja!? — — (Plötzlich in helles Lachen ausbrechend). Thörin! — So etwas ernst zu nehmen! (Sie eilt schnell nach rechts hinüber und klopft an die Thür.) Papa?

Altendorf (von innen). Wir kommen!

Martha. Ablösung vor! —

Zehnter Auftritt.

Martha am Tisch. **Altendorf. Kanitz. Jäger. Kerndorf** und **Brückner** kommen von rechts.

Jäger (zu Altendorf). Darf ich bitten, Herr Graf, daß Sie die hohen Herrschaften hergeleiten?

Altendorf. Gewiß! Ich bin bereit.

Jäger. Herr von Kanitz wird Sie begleiten.

Altendorf (zu Kanitz). Kommen Sie! (Mit Kanitz links ab.)

Jäger. Verzeih' mir, liebste Martha!

Martha (neckisch). O mit Vergnügen! Ich war in bester Gesellschaft! Der Fürst hat sich meiner Verlassenheit erbarmt.

Jäger (mit dem Finger drohend). Sieh, sieh! Der Fürst!

Brückner. Laßt uns keine Zeit verlieren!

Kerndorf. Aber ich kann und will nicht katzbuckeln!

Jäger. Brauchst du auch nicht! Brauchen wir alle nicht! — (Vorstellend.) Hier, meine Braut, Fräulein Martha von Altendorf! (Kerndorf und Brückner verbeugen sich.) Unsere Bundgenossin! (Vorstellend.) Brückner — Kerndorf! (Brückner spricht leise mit Martha. Jäger dreht das Licht an.) So, damit Ihr sie auch sehen könnt!

Kerndorf (resignirt, sich setzend). Aber die Damen! Ich verstehe mich nun einmal nicht darauf, mit Damen umzugehen! (Everts und der Kammerdiener kommen durch die Flügelthüre. Sie tragen eine dampfende Punschbowle und mehrere Platten mit Gebäck und Aehnlichem.)

Jäger. Um so besser wird dir mein Punsch munden, Alter! — Bitte, Everts, lassen Sie alles niedersetzen. Wir wollen uns schon selbst bedienen. (Die Kammerdiener gehen ab. Everts zieht den Vorhang zu, dann folgt er. Jäger schenkt ein.) Mit meiner Martha wirst du dich schon verständigen.

Kerndorf. Das ist etwas anderes! Die gehört ja zu uns!

Jäger (lachend). Na, siehst du! — Aber — verrathet nur heute noch nichts von meiner Verlobung!

Brückner. Verrathe dich selbst nur nicht! — Wie lange gedenkst du übrigens noch vor dem Fürsten deine Verlobung geheim zu halten?

Jäger (dem Martha Gläser reicht). Vermuthlich nur bis Morgen noch. Unsere hohe Gönnerin, die Frau Erbprinzessin, hat versprochen, ihrem Bruder die schmerzliche Mittheilung zu machen, daß es mit meiner Junggeselligkeit auf die Dauer doch nichts ist.

Brückner. Seit wann weiß Sie denn davon?

Martha. Das habe ich alles brieflich gemacht. Morgen, hoffe ich, wird sie das Schweigen brechen, da sie nun doch einmal hier ist.

Brückner. Das ist gut! Es muß Klarheit geschaffen werden, das ist das einzig Richtige.

Jäger. Eine Explosion wird's geben! Aber das schadet nichts, wenn wir nur erst unser Ministerium unter Dach haben.

Kerndorf. Also das ist des Pudels Kern?

Jäger. Versteht sich! — Still, ich höre kommen! — Du, Martha, machst die Honneurs!

Martha. Werde du nur nicht wieder eifersüchtig!

Kerndorf. Eifersüchtig? — Aber Doktor! —

Brückner. Hans! Du wirst doch nicht —

Jäger. Wo denkt ihr hin! — Ich eifersüchtig? —

Martha. Na! Na!

Brückner. Da sind sie schon!

Jäger. Jeder auf seinen Posten! Und Farbe bekannt ohne Furcht und Rücksicht. (Sie stellen sich rechts auf. Brückner und Kerndorf mehr vorn. Jäger in der Mitte. Martha am Tisch.)

Elfter Auftritt.

Die **Vorigen. Altendorf**, die **Erbprinzessin** führend, der **Fürst** und **Kanitz** mit **Fräulein v. Selchow.**

Jäger. In aller Ehrerbietung ein herzliches und frohes Willkommen Ihren Durchlauchten, unserem gnädigsten Herrn und der Frau Erbprinzessin.

Fürst. Und freundlichen Dank dafür, lieber Doktor! — Guten Abend, meine Herren!

Erbprinzessin. Auch meinen Dank, Herr Doktor, und zugleich die Bitte: Lassen Sie uns zwanglos an Ihrem Symposion theilnehmen. Wir möchten nur freundschaftlich und harmlos in Ihrer Mitte verweilen.

Jäger. Gestatten die durchlauchtigsten Herrschaften Ihnen meine Freunde, Herrn Staatsanwalt Doktor Brückner und Herrn Rechtsanwalt Kerndorf vorzustellen?

Fürst (beiden die Hand reichend). Ihre Namen sind mir wohlbekannt, meine Herren. Sie, Herr Rechtsanwalt, sollten mir als unerbittlicher Oppositionsmann einen gelinden Schauder einflößen, wenn ich nicht in politischen Dingen das Gruseln verlernt hätte.

Kerndorf. Durchlaucht haben einstweilen auch keine Ursache dazu. Mit ingrimmiger Freude sehe ich, wie Sie mit eisernem Besen den Unrath aus unserem Lande hinausfegen.

Fürst. Ei, so könnte ich ja wohl selbst mit Ihnen mich verständigen.

Kerndorf. Vielleicht! Ein ehrlicher Wille läßt charaktervolle Männer stets zusammenkommen.

Erbprinzessin. Bravo! Den charaktervollen Männern gelte mein erstes Glas! (Jäger kredenzt ihr ein Glas; auf ihren Wink

treten alle an ihre Plätze: links der Fürst, dann Altendorf, Martha, die Prinzessin, rechts Kanitz, Frl. von Selchow, Brückner, Kerndorf und Jäger.)

Jäger. Ich bitte die durchlauchtigsten Herrschaften um ihre gütigste Erlaubniß, daß wir uns ohne Kammerdiener behelfen.

Fürst. Einverstanden! Frei und unbelauscht wollen wir von allem reden dürfen, was uns bewegt. Freue ich mich doch besonders darauf, mit Herrn Kerndorf zu disputieren. Du erlaubst doch, Anna?

Erbprinzessin. Nur unter einer Bedingung. Disputationen unter Männern so lebhaften Temperaments sind für uns Frauen selten erquicklich. Wenn du uns also den Vorsitz und die richterliche Oberhoheit einräumen willst?

Fürst. Mit Vergnügen, wenn auch mein Herr Gegner sich zu unterwerfen verspricht.

Kerndorf. Darf man hoffen, daß dies Regiment ein unparteiisches sei?

Erbprinzessin. Seht mir den vorsichtigen Mann! — Sie haben recht, Herr Rechtsanwalt. Ich begnüge mich mit den Obliegenheiten der Wirthin — Sie erlauben doch, Doktor! — und schlage Ihnen Fräulein von Altendorf als Regentin vor.

Martha. Mich, Durchlaucht?

Fürst. Ja! Ja, du hast Recht, Anna. Fräulein von Altendorf, ich unterwerfe mich Ihrem Scepter! Angenommen, meine Herren?

Kerndorf. Angenommen! (Allgemeine Zustimmung.)

Martha (lachend). Aber, meine Herren! Wie komme ich zu solcher Würde? — Ich gedachte mich recht geschwätzig am Gespräche zu betheiligen — und nun verbinden Sie mir den Mund! Welche Qual für mich!

Fürst. Ich beantrage, unserer erhabenen Regentin ausnahmsweise zu gestatten, jederzeit und nach Belieben in die Diskussion einzugreifen. (Zustimmung.)

Martha. Wie aber wird's mit dem Respekt stehen, den ich verlangen muß.

Fürst. Gilt unsere Ritterlichkeit bei Ihnen so gering? Wen von uns fürchten Sie denn am meisten?

Martha (nach kurzer Umschau). Sie selbst, Durchlaucht!

Fürst (lachend). Mich? — Und wie hab' ich das verdient!

Martha. Darf ich mit Ihnen eine Vorprobe anstellen, Durchlaucht? - Als Weiberfeind sind Sie der jüngste und schlimmste; schlimmer als Herr von Kanitz und Herr Kerndorf.

Fürst. Gnade, Fräulein Martha!

Kanitz. Und was mich betrifft, so spreche ich mit Mephisto:

„Es käme nur auf Euresgleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren".

Martha. Herr von Kanitz! Diese unartige Anspielung auf meinen Namen Martha bitte ich mit tiefster Zerknirschung zu büßen! — Ich ersuche die Frau Erbprinzessin, drüben den Herrn Leibarzt nicht elendiglich vor seiner eigenen Bowle verdursten zu lassen.

Erbprinzessin (füllt Jägers Glas, lachend). Du bist noch immer der alte Wildfang, Martha!

Martha. Nun, Durchlaucht? Fangen Sie jetzt an, mich zu fürchten?

Fürst. Nein, durchaus nicht! Ich will ja Rede stehen!

Martha. Wohlan denn! (Mit komischem Pathos.) Fürst Rudolf VIII! Wo bleibt ihr verantwortliches Ministerium?

Kanitz, Jäger, Brückner (zugleich). Bravo! Vortrefflich!

Martha. Papa, sag' mir als alter Parlamentarier, kann ich bei so rebellischem Zuruf die Gallerien räumen lassen?

Altendorf. Nein du Tollkopf! Aber du kannst deinem erlauchten Beichtkind deine Huldigung darbringen und ihn und uns beglückwünschen zu all' dem, was du an ihm zu loben hast.

Martha (schelmisch). Loben? Wie ist das möglich? Doch halt! Mir fällt was ein?

Fürst. Nun bin ich aber begierig!

Martha. Wissen Durchlaucht, was ich am höchsten an Ihnen schätze?

Fürst. Nun?

Martha. Ihre unglaubliche Selbstlosigkeit. Sie haben Dutzende von erfahrenen, tüchtigen Politikern im Lande —

Kerndorf. Na, na! Dutzende?

Fürst. Bravo, Herr Kerndorf!

Martha (fortfahrend). Aber keinem bürden Sie auch nur ein Quentchen der schrecklichen Regierungslast auf; Sie tragen lieber alles allein.

Fürst. „Selbst ist der Mann!" — ist meine Devise.

Martha. Ein schöner Spruch!

Fürst (lachend). Doktor Jäger! Würden Sie mit mir tauschen?

Jäger. Um des Himmels Willen, Durchlaucht!

Martha. Freilich, verehrter Herr Doktor, wenn Sie die Mysogine mit übernehmen müßten — (Alles lacht.)

Jäger. Auch ohne die würde ich das Land in Grund und Boden regieren!

Fürst (zu Martha). Sie sehen, wie zufrieden der Doktor mit seiner Position ist.

Martha (zu Jäger hinübersehend). Wer weiß!

Fürst. Kann ich denn jetzt etwas anderes denken und treiben, als was mir mein Beruf aufbürdet?

Martha. Durchlaucht, die Mysogine! — (Heiterkeit.)

Erbprinzessin (lachend). Uebermüthiges Geschöpf!

Kerndorf. Ich bitte um Entschuldigung, Durchlaucht, aber mein Freund Jäger ist ein durchtriebener Heuchler.

Fürst und Altendorf (zugleich). Oho!

Martha. „Heuchler" ist ein unparlamentarischer Ausdruck. Zur Strafe entziehe ich Ihnen Ihr volles Glas!

Kerndorf (fortfahrend). Er an Ew. Durchlaucht Stelle würde gerade so denken und handeln wie Sie.

Fürst. Also! Und Sie etwa auch!

Kerndorf. Ich auch.

Martha. Bravo! Hier nehmen Sie Ihr Glas zurück. Ich ertheile Ihnen das Wort.

Fürst (lachend). Eine glänzendere Rechtfertigung kann ich mir ja gar nicht wünschen.

Kerndorf (ist aufgestanden). Das heißt —

Fürst. Aha, jetzt kommt die Einschränkung.

Kerndorf. Ew. Durchlaucht befinden sich dennoch auf dem Holzwege, sozusagen.

Brückner. Aber Kerndorf!

Fürst (lachend). Lassen Sie ihn doch nur, Herr Staatsanwalt! Ich garantire ausdrücklich alle Freiheit des Worts! Also!

Kerndorf. Durchlaucht haben ohne Zweifel den besten Willen. Sie wollen der greulichen Mißwirthschaft, die bisher geherrscht hat, mit aller Energie ein Ende machen.

Fürst (ernst). Freilich ist das mein Wille.

Kerndorf. Sehr glücklich haben Sie nun das Arbeitsfeld um sich gesäubert. Das Land richtet mit Ueberraschung seine Blicke zu Ihnen empor — und was geschieht?

Fürst (sich erhebend). Ich nehme mich ohne Säumen selbst der Dinge an.

Kerndorf. Vortrefflich, Durchlaucht! Aber Sie überschätzen Ihre Kraft und Ihr Können! Wollen Ew. Durchlaucht mir einen herben, aber wahren Ausdruck gestatten?

Fürst. Sprechen Sie! (Setzt sich wieder.)

Brückner. Mäßigung, Kerndorf!

Fürst (eifrig). So lassen Sie ihn doch!

Kerndorf. Was Sie jetzt auf eigene Faust und Verantwortung schaffen, bleibt, so hochherzig und groß es gemeint ist, doch nur — Schülerarbeit — denn es fehlt ihr die reife Erfahrung. Und, Durchlaucht, was keiner von uns in seinem bürgerlichen Berufe wagen darf: öffentliche, allgemeine Interessen zum Gegenstand des Experiments zu machen, das dürfte am allerwenigsten der Regent. (Er setzt sich. Pause.)

Altendorf (sehr ernst). Es war Ew. Durchlaucht oft geäußerter Wunsch eine völlig unbefangene Meinung zu hören —

Fürst (sehr ernst). Das ist ein hartes Urtheil! Weiß Gott! — Und theilen dies Ihre Freunde? — Doktor, lassen Sie mich Ihre Meinung hören! —

Jäger (sich erhebend). Durchlaucht, ich kann Ihrer wahren und hochsinnigen Natur nur mit voller Aufrichtigkeit begegnen. Und so sage ich denn: Kerndorfs Urtheil ist übertrieben hart, aber es birgt viel Wahres — (er hält inne).

Fürst. Reden Sie weiter!

Jäger. Wollen Sie allein mit herkulischer Kraft die ganze Last der Regierung tragen? Wollen Sie das, so fordern Sie das öffentliche Urtheil heraus. Die Besten wenden sich von Ihnen ab. Sie setzen Ihre hochfürstliche Person dem banalen Urtheil der Menge aus, Sie gleiten unmerklich in die Arena des Parteilebens hinunter. Sie werden selbst Partei.

Altendorf. Sehr wahr!

Martha. Durchlaucht, ich ertheile Ihnen das Wort.

Fürst (zu Jäger). Fahren Sie fort.

Jäger (fortfahrend). Dadurch befremden Sie sich Alle, die nach Recht und Verfassung sich berufen fühlen, am öffentlichen Dienste theilzunehmen. Man macht Andere, die Ihnen nahestehen, in hinterlistiger Weise für das verantwortlich, was nur Sie selbst veranlaßt haben. Es entsteht Mißstimmung, Streit, Hader und Unzufriedenheit, wo nur edle Eintracht herrschen sollte. Es bilden sich Cliquen und Camarillen in Ihrer nächsten Umgebung, die das Staatswohl unterwühlen und alle Ihre treue, aufopfernde Arbeit paralysiren. Dagegen hilft nur Eines: verantwortliche Rathgeber. (Allgemeine Bewegung und Zustimmung. Jäger setzt sich.)

Martha. Ew. Durchlaucht, ich ertheile Ihnen das Wort.

Fürst (erhebt sich). Wohl! Ich beharre nicht eigensinnig darauf, ganz allein zu stehn. Das war auch nie meine Absicht. Um meine Ratgeber zu wählen, mußte ich erst die Aufgaben, die mir zufallen, kennen! — Was also nun? Wer will mir streben und ringen helfen?

Jäger. Ein jeder von uns an seinem Theil; Einer aber an erster, verantwortlicher Stelle, ein viel erprobter und bewährter Mann! Muß ich ihn nennen, Ew. Durchlaucht.

Fürst (nach kurzer Pause). Herr von Altendorf!

Altendorf (sich rasch erhebend). Durchlaucht! (Alle stehen auf.)

Fürst (vortretend). Darf ich mich ganz Ihrer Führung anvertrauen? Sie habe ich kennen und schätzen gelernt. Wollen Sie mein Minister sein?

Altendorf. Was ich bin und habe steht Ew. Durchlaucht zur Verfügung.

Fürst (ihm beide Hände schüttelnd herzlich). Ich danke Ihnen! (Martha die Hand reichend.) Und auch Ihnen, mein liebes Fräulein!

Erbprinzessin (während Martha ihren Vater umarmt und küßt) Rudolf! (Reicht ihm beide Hände dar, die er ergreift.)

Jäger (sein Glas erhebend). Auf das Wohl der durchlauchtigsten Herrschaften! (Alles eilt zu den Gläsern, man stößt in froher Begeisterung an. Fürst und Erbprinzessin stehen vorn.)

Brückner. Auf Se. Excellenz, den neuen Herrn Minister!

Fürst. Halt! Da müssen wir auch mit anstoßen! (Martha bringt eiligst die Gläser. Sein Glas erhebend) Er soll hochleben! (Alle „Hoch“!) Und seine liebenswürdige Tochter, unsere gestrenge Regentin, daneben!

Martha (abwehrend). Aber Ew. Durchlaucht, ich bitte!

Fürst. Nichts da! Ich habe immer noch das Wort! Das Fräulein von Altendorf!

Kanitz. Sie lebe hoch! (Alle stoßen unter großem Jubel und Hochrufen an.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Vorzimmer zum Kabinet des Fürsten. Thüren rechts und links. Im Mittelgrunde eine Flügelthür, die zum Arbeitszimmer des Fürsten führt, dessen Thür offen steht.

Erster Auftritt.

Wüsthausen. Everts tritt ein. Dann **Zwierlein.**

Wüsthausen. Was giebt es, Everts?

Everts. Herr Hofmarschall, der Zeitungsschreiber ist draußen, der schon einmal da war.

Wüsthausen. So so? Jetzt schon? Na, es paßt hier schlecht, aber Se. Durchlaucht werden heute gewiß so bald nicht erscheinen. Also lassen Sie ihn kommen.

Everts. Zu Befehl! (Er öffnet die Thür rechts und läßt Zwierlein eintreten, der unter Verbeugungen näher kommt.)

Wüsthausen. Sie wünschen, mein Lieber?

Zwierlein. Ich wollte — ein Gerücht — eine Nachricht, die — der Herr Hofmarschall können stets ganz und gar auf mich zählen! Wenn —

Wüsthausen. Aber, was wünschen Sie denn?

Zwierlein. Die öffentliche Meinung hat sozusagen ein Anrecht darauf —

Wüsthausen. Ja, auf was denn?

Zwierlein. Ein Gerücht, daß Herr von Altendorf Minister —

Wüsthausen. Aber meine Stellung! Wenn ich es auch wirklich ganz bestimmt wüßte — ich kann doch nicht —

Zwierlein. Nur ganz in's geheim! Kein Mensch soll erfahren, daß Sie die Quelle —

Wüsthausen. Nun, ich sage nicht nein. Aber — Sie müssen begreifen, daß ich nicht officiell —

Zwierlein. Ich verstehe! Das genügt mir! Da wird sich aber sicherlich dieser Herr Leibarzt freuen, wenn sein künftiger Schwiegervater —

Wüsthausen. Wer? Was sagen Sie?

Zwierlein. Der Leibarzt, ja, Fräulein von Altendorfs Verlobter.

Wüsthausen. Ist nicht möglich! Wissen Sie das bestimmt?

Zwierlein. Ganz bestimmt. Aus seinem eigenen Munde.

Wüsthausen. Es ist gut! Gehen Sie! (Die Finger auf den Mund legend) Und —

Zwierlein. Selbstverständlich! — Sie sind ein feiner Diplomat, Herr Hofmarschall!

Wüsthausen (geschmeichelt). Jenun! Man lernt das.

Zwierlein (sich entfernend.) Wenn ich einmal einen Gegendienst —

Wüsthausen (ihm folgend). Ja, ja! Es ist schon gut! (Zwierlein rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Wüsthausen. Schlehdorn. Möllenbach. Nankwitz. Everts, der sie von rechts einläßt. Sie sehen Wüsthausen nicht gleich.

Möllenbach. Eh! Was wollte denn dieser Zeitungsschreiber hier im Schlosse?

Schlehdorn. Ein widerlicher Mensch!

Nankwitz. Aber man kann ihn gelegentlich brauchen.

Wüsthausen (der mit Everts sprach). Also sorgen Sie, daß wir nicht gestört werden. Wenn Durchlaucht nahen, so treten Sie bloß herein; dann weiß ich schon Bescheid. (Everts verbeugt sich und geht links ab.) Guten Morgen, meine Herren. (Die Herren verbeugen sich, während er zum Sitzen einladet und sich selbst setzt.) Bitte, meine Herren!

Schlehdorn. Sagen Sie mir, mein Allerbester, ist es denn wahr, was wie ein Lauffeuer durch die Residenz geht?

Wüsthausen. Ja, leider muß man's wohl als eine Thatsache —

Möllenbach. Ist doch fast wohl nicht verständlich —

Wüsthausen. Wenn ich's nicht selbst mit eigenen Ohren erlauscht hätte, ich würd's nicht glauben. Aber sie sprachen so laut, daß selbst ein Mißverständniß ganz unmöglich war.

Schlehdorn. Und dieser Herr Leibarzt, der so scheinheilig jeden Einfluß auf seine Durchlaucht bestreitet —

Wüsthausen. Gerade der hat das Ministerium Altendorf durchgesetzt.

Möllenbach. 'S ist abominable!

Schlehdorn. Wenn man nur eine Handhabe hätte, ihnen beizukommen!

Rankwitz. Das Fräulein von Altendorf —

Wüsthausen. Ich habe sichere Nachricht, daß Jäger mit ihr verlobt ist.

Die Andern. Eh! — Ah, oh! — Was Sie nicht sagen!

Wüsthausen. Und nun betrachten Sie das Intriguenspiel: durch seine Braut gewinnt er die Erbprinzessin und ködert zugleich mit ihr den Fürsten, bis dieser ihm gefälligst den künftigen Schwiegervater zum ersten Rath der Krone macht.

Schlehdorn. Pfui Teufel!

Möllenbach. Es stinkt zum Himmel!

Rankwitz. Aber Durchlaucht haben ein faible für das Fräulein.

Möllenbach. Das wäre etwas! Wenn man Serenissimi die falschen Karten aufdeckte?

Schlehdorn. Es könnte wirksam sein, ist aber sehr gefährlich!

Wüsthausen. Ich sage Ihnen, man spielt ein verwegenes, hinterlistiges Spiel mit dem fürstlichen Herrn.

Schlehdorn. Unglaublich! Nun, so lassen Sie uns als muthige Männer zu ihm vordringen und die Stimme der Wahrheit erheben.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Seligmann.

Seligmann (steckt den Kopf rechts zur Thür herein). Ist es erlaubt? (Alle fahren herum.)

Schlehdorn. Seligmann! Was will der hier?

Seligmann. Möcht' ich nur sprechen zwei Worte mit Herrn Baron von Nankwitz! — War doch keiner da!

Wüsthausen. Richtig! Ich habe ja den Everts — Na, so kommen Sie nur näher. (Seligmann kommt herein.)

Nankwitz. Wenn die Herren gestatten? Herr Hofmarschall —

Wüsthausen. Aber bitte!

Nankwitz (leise, indiguirt.) Was wollen Sie?

Seligmann (leise.) Herr Baron, Sie sind ein feiner Mann und ich bin verschwiegen wie ein Diskretionär! Helfen Sie mir in meinem Geschäft, daß der Herr Leibarzt mir verhilft zum „fürstlichen Hoflieferanten“ so will ich streichen in meinem Hauptbuch die Hälfte von Ihrem Conto.

Nankwitz. Aber Herr! Sie — Hoflieferant!

Seligmann. Warum soll ich nicht werden Hoflieferant, wenn ich dem Hofe schon geliefert habe? In Berlin, in Wien, in Paris, in der ganzen Welt —

Nankwitz. Aber das geht doch nicht!

Seligmann. Hören Sie! Werde ich streichen Ihr Conto ganz!

Nankwitz. Nun, ich werde sehen, was sich thun läßt.

Seligmann. Sie sollen es nicht bereuen —

Nankwitz (reicht ihm die Hand.) Na ja, schön! Gehen Sie nur.

Seligmann (nimmt die Hand, sich verbeugend.) Herr Baron! — (Zu den andern.) Guten Morgen, meine Herren! (Unter Verbeugungen rechts ab. Die Herren verbeugen sich ebenfalls.)

Schlehdorn (zu Nankwitz.) Was wollte der?

Rankwitz. Nichts! Privatangelegenheiten. (Everts kommt von links.)

Wüsthausen. Ah, da kommt Durchlaucht! (Everts geht rechts ab.)

Vierter Auftritt.

Die **Vorigen.** Der **Fürst** und **Jäger** von links.

Fürst (unruhig und zerstreut). Herr Hofmarschall, ich kann heute niemanden empfangen.

Wüsthausen. Gnädigster Herr —

Schlehdorn. Wir bitten allerunterthänigst um Gehör —

Fürst. Bedaure sehr! Ein andermal! Morgen! Uebermorgen! (Er geht durch die Mittelthür in sein Arbeitszimmer. Jäger folgt und schließt die Thür.)

Schlehdorn. Wir dürfen uns nicht abweisen lassen.

Wüsthausen. Dieser Leibarzt! Er folgt Durchlaucht wie Dero Schatten!

Möllenbach. Er wird ihn noch vollends umgarnen!

Schlehdorn. Wir müssen darauf bestehen! Ihm klaren Wein über diesen Herrn Doktor einschenken.

Wüsthausen (ängstlich) Um alles in der Welt nicht! Jetzt wäre das das Allergefährlichste. Serenissimus würde rasen gegen den, der ihm seinen Liebling verlästern wollte!

Schlehdorn. Ich pflege nicht vor irdischem Zorn zu beben!

Wüsthausen. Aber es würde alles verderben! Sie wissen nicht, wie maßlos er in seiner schrecklichen Wuth ist! Haben Sie Geduld! Warten Sie noch! — Gehen Sie, meine Herren, ehe er wiederkehrt und Sie noch hier findet!

Rankwitz. Durchlaucht schienen allerdings in sehr übler Stimmung zu sein. Ich denke, es ist das beste, wenn wir gehen. (Er geht nach rechts.)

Möllenbach (folgt.) Ja, das meine ich auch.

Schlehdorn. So sehe ich mich leider überstimmt. (Sie gehen nach rechts ab. Wüsthausen wirft im Abgehen, sich umwendend, noch einen besorgten Blick auf die Mittelthür. Dieselbe öffnet sich und der Fürst tritt heraus. Wüsthausen bleibt zitternd, sich tiefverbeugend, stehen.)

Fürst (kommt vor. Nach einer Pause.) Begrüßen Sie die Frau Erbprinzessin, Wüsthausen. Sagen Sie ihr, daß ich zu ihrer Verfügung bin — ich erlaube Ihnen auch, sich zugleich bei meiner Schwester wegen Ihres gestrigen Telegramms zu entschuldigen.

Wüsthausen. Zu Befehl, Durchlaucht. (Ab nach rechts. Der Fürst macht unschlüssig einige Schritte durch's Zimmer, dann geht er nach links zurück ab und schließt hinter sich die Thür.)

Fünfter Auftritt.

Jäger kommt aus dem Arbeitszimmer, dessen Thür er offen läßt. Martha sieht durch die Thür rechts herein. Zuletzt der Fürst.

Martha. Pst! Hans!

Jäger. Martha! — Du hier?

Martha. Darf ich hereinkommen? Wo ist Se. Durchlaucht?

Jäger (nach rechts deutend.) Dort im Kabinet. Er ist in einer unglaublichen Stimmung

Martha (tritt leise herein.) Ich habe einen Auftrag von der Prinzessin.

Jäger. Was mag in ihm vorgehen? Er hat etwas auf der Seele, und wagt es nicht auszusprechen.

Martha. Hans, ahnst Du nichts? Fürchtest du nichts?

Jäger. Ich fürchte, es ist eine Nachwirkung des gestrigen Abends, die uns allen — sehr unerwünscht sein wird.

Martha. O, über Euch blinden Männer!

Jäger. Martha! Solltest Du — sollte er Dir? —

Martha. Deshalb schickt mich ja eben die Prinzessin mit diesem Auftrag. Es soll ihm die Augen öffnen, ihn kuriren.

Jäger (erschreckt.) Aber Martha!

Martha (hält ihm den Mund zu.) St! Um Gotteswillen! Verrathe Dich nicht! (Sie reicht ihm ein Briefchen.) Da! Von der Prinzessin!

Jäger. Von der Prinzessin?

Martha. Du kannst mir ja gleich vorlesen, was sie schreibt, dann weiß ich's auch.

Jäger (öffnet und liest) „Ich beschwöre Sie: Vorsicht mit meinem Bruder! Verrathen Sie sich nicht. was er Ihnen auch sagen mag. Nur ich darf und will ihn aufklären." — Bei Gott! Derselbe Argwohn, der mich peinigt. (Er faßt Martha's Hände und sieht ihr mit einiger Besorgniß in die Augen.) Oh, Martha! Sollte er Dir ein Geständniß —

Martha. Pst! Vorsicht!

Jäger. Vorsicht? Auch Du sagst Vorsicht? (Sich fassend.) Nun wohl. — Aber kann ich denn schweigen, wenn —

Martha. Beruhige Dich! Laß mich nur machen.

Jäger. Ich soll Dich mit ihm allein lassen?

Martha. Bleibt Dir etwas anderes übrig, wenn er uns hier zusammen trifft?

Jäger. Ja, Du hast recht! Drum geh!

Martha. Ich soll gehen?

Jäger. Ja, selbstverständlich.

Martha. Du vergißt den Auftrag der Prinzessin. Ich muß ihn ausführen. Das muß sein!

Jäger. Warum muß es sein?

Martha. Weil sie es für unbedingt nötig hält, ehe sie ihrem Bruder die Eröffnung von unserer Verlobung macht.

Jäger. Nein, Du darfst es nicht thun, Martha! Mag kommen, was kommen mag.

Martha. Und was soll dann geschehen, wenn es schließlich zwischen Euch beiden zur Aussprache kommt?

Jäger. So komm! Gehen wir denn beide.

Martha. Das wäre noch schlimmer! Dann steht alles auf dem Spiel, was gestern erreicht worden ist.

Jäger. Daß Du immer recht hast. Aber ich kann, nach dem Vorgefallenen Dich doch nicht so ohne Weiteres mit ihm allein lassen. Das sähe ja gerade aus, als ob —

Martha (schelmisch). Als ob Du gar nicht ein bischen eifersüchtig wärst.

Jäger, Wo denkst Du hin!

Martha. Na, na!

Jäger. Gut, dann werde ich gehen, damit Du siehst, wie felsenfest mein Glaube an deine Liebe ist.

Martha. Still! Da ist er schon! (Sie eilt in das Arbeitszimmer. Der Fürst kommt zurück, wirft sich auf ein Fauteuil und zieht mit nervöser Hast die Handschuhe aus, die er auf den Tisch wirft.)

Sechster Auftritt.

Der Fürst. Jäger.

Jäger (nähertretend.) Darf ich fragen, Durchlaucht, was Sie in diese ungewöhnlche Unruhe versetzt?

Fürst. Ja, mein Lieber, wenn ich das wüßte! Oder vielmehr, wenn ich mir selber klare Rechenschaft darüber geben könnte! Ich fühle mich unlustig zu jeder Arbeit! Ich habe mich zwingen wollen, aber es ging eben nicht! Drum ließ ich Sie vorhin rufen, um mit Ihnen zu plaudern.

Jäger (lächelrd). Und auch das mißlang. Ich habe vergebens versucht, Ihr Interesse für irgend etwas anzuregen.

Fürst. Ja, ja! Ich weiß!

Jäger. So werde ich mir erlauben, Ew. Durchlaucht für jetzt zu verlassen, daß Sie sich sammeln und mit sich allein zu Rathe gehen. (Der Fürst schweigt.) Ueber Kurzem bin ich wieder da. (Jäger verbeugt sich, wechselt Zeichen mit Martha und geht dann rechts ab.)

Siebenter Auftritt.

Fürst. Martha tritt vor.

Fürst (verharrt erst schweigend, dann steht er auf und sieht Martha). Mein Fräulein, Sie hier? — Wie eine Erscheinung — plötzlich! — Wie soll ich das verstehen?

Martha. Ich traf den Herrn Doktor hier und bat ihn, Durchlaucht von meinem Hiersein nichts zu sagen.

Fürst. Und was führt Sie zu mir, mein verehrtes Fräulein? Darf ich Sie willkommen heißen?

Martha. Ich komme im Auftrag der Frau Erbprinzessin.

Fürst (etwas betreten.) Von meiner Schwester?

Martha (zu ihm tretend, sehr herzlich, aber zurückhaltend und bescheiden.) Durchlaucht — darf ich es wagen? — den übermüthigen Scherz mit dem ich mir gestern herausnahm, Sie zu necken, möchte ich vergessen machen. Und ob ich auch unwerth bin, gerade jetzt mich in Ihre ernsten Gedanken einzumischen, so drängt es mich doch, Ihnen zu sagen, daß ich es bereue, meinen Spaß mit Ihnen getrieben zu haben.

Fürst. Und was läßt mir meine Schwester sagen?

Martha. Ihre Durchlaucht erhielten Nachricht von neuen Annäherungen eines befreundeten Hofes zwecks einer Verbindung —

Fürst. Einer Verbindung?

Martha. Ja, mit Prinzeß Clotilde, einer Jugendfreundin Ew. Durchlaucht! — Durchlaucht Dero Schwester wünschen nach dem gestrigen freudigen Ereigniß nichts sehnlicher als diese Verbindung.

Fürst. So? Das läßt mir meine Schwester sagen — und durch Sie? Und Sie übernahmen diesen Auftrag?

Martha (sehr einfach.) Ja, Durchlaucht, ich hielt es für meine Pflicht.

Fürst. Ihre — Pflicht?

Martha. Ja, Durchlaucht! Ich bin nur ein ungelehrtes Mädchen, aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich es für die erste Pflicht eines Herrschers halte, seinem Volke als ein Beispiel von Manneswürde und Tugendhaftigkeit voranzuleuchten an der Seite einer edlen Gattin.

Fürst. Und wenn ich das zugebe, muß es denn eine Prinzessin sein, die er heimführt?

Martha. Verzeihen Sie mir, Durchlaucht, wir fallen in einen zu ernsten Ton. Ich muß mir vorstellen, daß ich wieder die gestrenge Regentin bin vom gestrigen Abende, dann könnte ich Durchlaucht die Wahrheit sagen, wenn Sie sie hören wollen.

Fürst (sich setzend.) Aber gewiß! Nur zu! Ich bin ganz Ohr.

Martha. Dann würde ich sagen: Durchlaucht, wo leben Sie? — Sie leben nicht in der wirklichen Welt, sondern in einer erträumten.

Fürst. Sie wollen sagen: ich bin ein Sonderling.

Martha. Ich würde Sie fragen: Wo waren Sie gestern? — Sie haben sich mit sträflichem Leichtsinn aus Ihrer Residenz entfernt. Heimlich entfernt! Sie haben die loyalsten Unterthanen in Furcht und Sorge versetzt. Wie können Sie das verantworten?

Fürst. Ich muß widersprechen, so ungalant es auch ist. Der Doktor Jäger, mein Leibarzt, und Kanitz, mein Adjutant wußten darum. Nur hatten Sie Schweigen gelobt, weil ich meine Untergebenen einmal unversehens und unerkannt überraschen wollte.

Martha. Aber ist das zeitgemäß? Das schickte sich für einen Harun al Raschid — aber für einen Souverän unseres Jahrhunderts? —

Fürst. Warum nicht? Ich bitte mich aufzuklären.

Martha. Aber, Durchlaucht? Ist denn dies eine Zeit für originelle Einfälle? Für allerpersönlichstes Regiment? Welch ein Irrthum! Unsere Norm ist die Schablone, unsere Kraft die Maschine, unser Dogma das Gesetz! Wie, Durchlaucht! Sie wollen heutzutage nach genialen Ideen oder gar nach hochherzigen Impulsen leben? — So würde ich sagen, wenn —

Fürst. Nur weiter!

Martha. Ich würde sagen: Ich muß zu meinem schmerzlichsten Bedauern erkennen, daß Sie noch tief in den Anschauungen der Vorzeit stecken! Sie wagen sich — im Zeitalter des Dynamits — allein und unbewaffnet unter das Volk — wie weiland Graf Eberhard im Barte. Sie überraschen Ihre Beamten als Blitz aus heiterem Himmel — wie weiland Friedrich Wilhelm I. von Preußen seine langschlafenden Thorschreiber; Sie ziehen wie ein junger Oberförster mit dem Stock in der Hand und der Pfeife im Munde über Land, als wenn der Erfinder der Bureaukratie ganz umsonst gelebt hätte!

Fürst (lachend.) Ich bin eben doch ein Sonderling!

Martha. Und Sie wollen auch keine Besserung geloben?

Fürst (aufstehend.) Solange Herz und Kopf gesund sind, muß ich vorläufig noch mit „Nein“ antworten, so schwer mir dies gerade Ihnen gegenüber, mein Fräulein, auch werden mag. Besonders da meine Schwester Sie schickt.

Martha (sich verbeugend.) Dann, Durchlaucht, ist mein Auftrag zu Ende und es ist Zeit, daß ich mich entferne.

Fürst (in anderem Tone). Und wenn ich nun doch dem Wunsche meiner Schwester willfahrte? Wenn ich mich vermählte? — Ihr zu gefallen, war stets der schönste Zug meines Herzens.

Martha (warm). Folgen Sie ihm, Durchlaucht, Sie machen dadurch alle glücklich!

Fürst. Alle? Auch Sie, mein Fräulein?

Martha. Ja, Durchlaucht, mich zu allererst.

Fürst (sich ihr nähernd und ihre Hand ergreifend, feurig). Und ich bin in Ihren Augen kein Sonderling mehr? Ich darf nach meinen Impulsen leben und handeln?

Martha. Durchlaucht, Sie beschämen mich!

Fürst (leise und eindringlich) Und darf ich auch diesem Impulse meines Herzens folgen: Sie — zu lieben? Martha!!

Martha (zurückweichend). Mich, Durchlaucht?

Fürst. Ja! Sie, Sie liebe ich! (Mit rascher Wallung, da sich Martha sträubt.) Ihnen verdanke ich ja so vieles!! Wollen Sie die Meine sein?

Martha (sich losmachend.) Aber Durchlaucht! (lachend). Das wäre eine schöne Geschichte! — Sie und ich? — Nein, das geht — heut' auch nicht mehr so schnell wie vor 200 Jahren! Das muß ich mir doch erst reiflich überlegen (lacht). Und nicht böse sein, nicht wahr? (Sie läuft rechts ab.)

Fürst (nachrufend). Martha! (Steht einen Augenblick sinnend, dann macht er eine Bewegung, als ob er ihr nacheilen wollte, besinnt sich jedoch schnell wieder und wendet sich nach rechts.)

Achter Auftritt.

Fürst. Jäger von links.

Jäger (tritt rasch ein). So! Da bin ich wieder und ganz zu Ew Durchlaucht Befehl!

Fürst. Doktor, Sie wissen, wer hier war.

Jäger (unbefangen.) Ja, das Fräulein von Altendorf. Hat sie es auch nicht vermocht, die Wolken von Ew. Durchlaucht Stirn zu scheuchen?

Fürst. Sie kam im Auftrag meiner Schwester mit einem neuen Anlauf zu einem lange geplanten Heirathsprojekte.

Jäger. Ei, was muß ich hören!

Fürst. Aber mein Kopf ist so voll, meine Gedanken sind so verwirrt, daß ich keine klaren Ideen fassen kann.

Jäger. Sprechen Sie sich aus, Durchlaucht. Was es auch sei, Sie finden bei mir die wärmste Theilnahme und die größte Verschwiegenheit.

Fürst. Das weiß ich! Auch war ich schon entschlossen, gerade Ihnen zu beichten. Aber — — (er setzt sich wieder, von Jäger abgewandt).

Jäger. Aber?

Fürst. Es giebt Dinge, die nicht über die Lippen wollen.

Jäger (hinter ihm stehend). Versuchen sie es, Durchlaucht?

Fürst (mit Wärme). Sie haben mir gestern einen köstlichen Abend bereitet, Doktor, für den ich lange in Ihrer Schuld bleiben werde. Ihre Freunde sind prächtige Menschen. Und dann, das war ja das Schönste des ganzen Abends — —

Jäger. Was Durchlaucht?

Fürst (nach kleiner Pause, rasch). Wie gefällt Ihnen eigentlich dieses Fräulein von Altendorf?

Jäger (zuckt zusammen, bezwingt sich aber rasch). Das ist — eine kuriose Frage, Durchlaucht.

Fürst (sich rasch zu ihm umwendend). Wieso?

Jäger. Man kann sie — je nachdem — sehr kurz oder sehr ausführlich beantworten. Ich glaube, Durchlaucht wünschen das letztere.

Fürst (wieder vor sich hinsehend). Warum meinen Sie das?

Jäger. Je nach der Theilnahme, die Einem ein Gegenstand einflößt, hört man gerne wenig oder viel darüber.

Fürst (sieht ihn an). Sie aber zögern?

Jäger (frisch). Durchaus nicht, Durchlaucht! Ich finde — Fräulein von Altendorf jedes Lobes würdig. Sie ist jung, schön, fröhlich —

Fürst (aufspringend). Ah, das ist alles nichts, lieber Freund! Wie schal das klingt! Ich muß sagen, ich empfinde in ihrer Gegenwart ein so freudiges Behagen, eine so prickelnde Lust des Daseins, daß ich's mir nicht zu erklären vermag. Ich liebe und bewundere meine Schwester; sie ist mir das Ideal ihres Geschlechts. Neben ihr ist es nie einem weiblichen Wesen gelungen, mir überhaupt Interesse abzugewinnen. Erst diese kleine Altendorf! — Ich frage mich selbst, wie hat sie das nur zustande gebracht? Mich verrufenen Weiberfeind zu bekehren! Es wäre zum Lachen —

Jäger (sehr ernst). Wenn es nicht zugleich so furchtbar ernst wäre!

Fürst (bleibt verwundert vor ihm stehen). Wie Sie das sagen! So „furchtbar ernst"!

Jäger. Ich habe nur Ihre eigenen Gedanken zu Ende gesprochen, Durchlaucht. Es ist ein eigen Ding um solch eine warme Freude, die wir über einen Gegenstand empfinden; sie erzeugt den Wunsch — ihn zu besitzen.

Fürst (ihm gespannt in die Augen sehend). Und das erschreckt Sie?

Jäger. Es giebt tausenderlei schöne Dinge, für die unser Herz in Entzücken entflammt — und die wir doch nimmermehr besitzen können oder — dürfen.

Fürst (verwirrt). Ah, wer spricht davon? (Pause. Der Fürst geht unruhig auf und ab, während Jäger ruhig bleibt).

Jäger. Durchlaucht werden sich nicht vergessen.

Fürst (stehen bleibend). Und wenn es doch wäre; wenn ich Wünsche keimen ließ —

Jäger (lebhaft.) Dann wär's ein tückisches Spiel der Phantasie, — das — niemals — Ernst werden dürfte.

Fürst. Und weshalb nicht?

Jäger (sich gewaltsam zu einem heiteren Tone zwingend). Zur Beantwortung dieser Frage müßte ich um Dispens bitten, Durchlaucht.

Fürst. Wieso?

Jäger. Weil ich von Politik reden müßte.

Fürst (wieder unruhig auf und abgehend.) Das wäre überflüssig, lieber Doktor. Denn alles, was Sie mir sagen könnten, habe ich mir selbst schon gesagt. Die Zukunft meiner Dynastie, die dereinstige Selbständigkeit meines Landes steht auf dem Spiel! Leider! Leider! O, daß wir Fürsten so erbärmlich eng durch Herkommen und Gesetz in unserem freien Willen beschränkt sind!

Jäger. Und oft ist diese Schranke — Wohlthat!

Fürst (bitter). O ja! Und öfter möchte ich sie mit kräftiger Faust zertrümmern!

Jäger. Durchlaucht!

Fürst (einlenkend.) Aber kann ich nicht Fürst bleiben und regieren, und doch nach meiner Neigung die Gefährtin wählen?

Jäger. Doch niemals — unter den Töchtern des Landes! Oder glauben Sie, daß ein Mann wie Altendorf Ihnen je seine Zustimmung gäbe? Und nun gar als Minister! Ist's nicht unerhört und ganz unmöglich vor dem Lande, vor der Welt?

Fürst. Es ist schlimmeres geschehen, und die Welt hat dazu geschwiegen.

Jäger (ihm nähertretend). Ja, und glauben Sie denn, daß das Fräulein von Altendorf es wagen würde, durch ihr Jawort Ihnen die Liebe des ganzen Volkes zu verscherzen? — Niemals! — (Der Fürst schweigt betroffen und sinkt in ein Fauteuil.) Es kann, es darf nicht sein; und wollten Sie's ertrotzen, so würden Sie nur allzubald mit Reue der Stunden gedenken, die Ihnen um eine so kleine Glückesgunst den vollen Schatz eines thatenreichen Lebens zertrümmerte.

Fürst (abwehrend). Genug! Genug!

Jäger (hinter ihn tretend nach kleiner Pause mit wärmster Herzlichkeit). Gnädigster Herr! Nun hat zum ersten Mal Ihr Herz gesprochen. Fortan wird es dringender seine Rechte fordern.

Nun ist Ihr Auge, ihr Ohr offen — Sie werden prüfen, vergleichen —

Fürst (aufspringend). Thorheit! (Geht nach hinten und kommt wieder vor auf Jäger zutretend.) Ist Fräulein von Altendorf nicht von ehrenwerther Abkunft?

Jäger (leicht erregt). Ja!

Fürst. Hat Sie nicht eine vortreffliche Erziehung genossen?

Jäger (stärker). Ja!

Fürst. Ist sie nicht ein Muster Ihres Geschlechts in jeder Beziehung? Haftet auch nur der geringste Makel an ihrer Ehre?

Jäger (mit leichtem Hohn). Nein!

Fürst. Wie? Und ich sollte sie nicht zu meiner Gemahlin machen können? Wo steckt denn hier Vernunft und natürliches Recht? (Der Fürst geht erregt nach hinten.)

Jäger (bestimmt). Das natürliche Recht ordnet sich der Sitte unter, die Vernunft dem Gesetz.

Fürst (kommt wieder vor). Gesetz? Ich werde unser fürstliches Hausgesetz über den Haufen werfen, wenn es mir verbietet, frei nach meinem Herzen zu wählen! Ich bin wahrlich der Erste nicht, der das gethan hat! Verlassen Sie sich darauf, ich werde papierne Paragraphen solcher Art unter meine Füße treten.

Jäger (sich vergessend). Sie würden eine Thorheit begehen, Durchlaucht, aber Sie werden dazu gar keine Veranlassung finden, denn Fräulein von Altendorf hat bereits über ihre Hand verfügt.

Fürst (herumfahrend). Wer sagt das?

Jäger. Ich, Durchlaucht!

Fürst. Sie?

Jäger. Ja ich, Durchlaucht!

Fürst. Und woher wissen Sie —

Jäger. Weil ich selbst es bin, Durchlaucht, dem das Fräulein ihre Hand zugesagt hat.

Fürst (sieht ihn starr an). A—h! (Starrt ihn mit offenem Munde an.)

Jäger. Noch heute sollte Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin Ew. Durchlaucht die Mittheilung machen —

Fürst. Herr! Das ist eine unerhörte Anmaßung!

Jäger (sich bemeisternd). Durchlaucht!

Fürst (mit zitternder Stimme). Das ist ein Streich, für den ich keine Worte habe! Sie — dem ich vertraute, der in meiner Seele las, der ahnen, wissen konnte, wie mich der Reiz des Mädchens gefangen nahm — Sie machen sich das Geschäft, sie mir vor den Händen wegzunehmen! O schändlich! schändlich! (Bedeckt das Gesicht mit den Händen und sinkt schluchzend in einen Sessel.)

Jäger (entwaffnet). Durchlaucht! Martha von Altendorf war meine Braut, bevor ich Leibarzt Ew. Durchlaucht wurde.

Fürst (im Sitzen mit bebender Stimme vor sich hinsprechend). So? Wahrhaftig? Und Kanitz empfahl Sie mir, weil Sie noch frei waren! Aus meinem eigenen Munde erfuhren Sie, daß mir eben daran viel gelegen war —

Jäger. Durchlaucht, es lagen Gründe vor —

Fürst (wie oben). Wie fein sie das eingefädelt haben! Der harmlose Herr, der so geschickt mein Vertrauen erwarb, der alle Politik verabscheute — der selbstlose, liebenswürdige Freund zieht Masche um Masche fester an dem Netz — födert mich durch seine Freunde, seine Verlobte — und wahrhaftig, unversehends schmuggelt er mir seinen Herrn Schwiegervater in's Staatsministerium hinein —

Jäger (mit eisiger Ruhe). Durchlaucht schlagen einen Ton an, in dem ich nicht erwidern kann.

Fürst (sich erhebend, stark). Wirklich nicht! Doch nur, weil Sie erröthen über Ihre eigene Handlungsweise.

Jäger (auffahrend). Durchlaucht!

Neunter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Erbprinzessin** tritt bestürzt von links auf. **Wüsthausen** hinter ihr. **Kanitz** und **Martha** von rechts.

Erbprinzessin. Rudolf! Was geht hier vor?

Fürst (von jetzt abgebrochen schnell, nicht laut). Eine unerhörte Entdeckung! Ich habe keine Worte für meine Empörung! Ich bin umgarnt von Intriguanten! Man hat gewagt, mit mir sein Spiel zu treiben, mein Vertrauen zu mißbrauchen —

Jäger. Bei meiner Ehre, Durchlaucht, das ist ein Irrthum!

Fürst. Ja, ein wahnsinniger Irrthum, zu glauben, daß es wahre, aufrichtige, hingebende Menschen gäbe!

Erbprinzessin. Was sprichst Du, Bruder?

Fürst. Da, schau sie an, die Arglistigen! Wie haben sie mich bethört, um mich in ihre Netze zu ziehen! Er — hat er mich nicht gestern beredet zu dem neuen Ministerium? Und hat sie nicht vortrefflich ihre Rolle gespielt? Und sie beide mit einander einverstanden zu nichtswürdig abgekartetem Spiel! O, es ist herrlich!

Martha (zu Jäger tretend). Durchlaucht! Das ist nicht wahr!

Erbprinzessin (Kanitz einen Wink gebend). Jetzt keinen Widerspruch! Ich bitte Dich, Martha, geh!

Jäger. Geh, Martha! (Martha und Kanitz rechts ab.)

Fürst. O, es ist klar wie das Licht der Sonne!

Jäger. Durchlaucht, ich verlange gehört zu werden!

Erbprinzessin. Nicht jetzt! — Warum folgten Sie nicht meiner dringenden Mahnung! Verlassen Sie uns! Augenblicklich!

Jäger. Prinzessin!

Erbprinzessin (befehlend). Bitte! (Jäger verneigt sich und geht wankenden Schrittes rechts ab. Wüsthausen folgt mit unverhohlener Schadenfreude. Die Prinzessin steht einen Augenblick unschlüssig, dann bricht sie plötzlich in lautes anhaltendes Lachen aus.)

Zehnter Auftritt.

Fürst. Erbprinzessin. Dann Martha.

Erbprinzessin. Nein, das ist zu lustig!

Fürst (plötzlich ernüchtert). Du lachst noch? Du kannst lachen? O wenn Du wüßtest, wie tief mich das verletzte!

Erbprinzessin. Und was denn? — Daß Jäger und Martha sich lieben?

Fürst. Anna!! Und das findest Du so selbstverständlich? So natürlich?

Erbprinzessin (wie oben). Ja, warum denn nicht!

Fürst. Du lachst? O, ich möchte rasen, wenn ich denke, daß ich ihm, dem Verlobten, so arglos meine Liebe gestand! Und Du lachst? O pfui! Pfui!

Erbprinzessin (lacht stärker). Das hast Du gethan?!

Fürst. Ich könnte mich selbst verwünschen!!

Erbprinzessin (lachend). Ja, Rudolf, bist Du denn blind!

Fürst. Du selbst bist blind! Mein Glaube ist vernichtet. Ich mißtraue allem und jedem. Und Du lachst?

Erbprinzessin. Ja, kann ich denn anders!

Fürst (wird ruhiger). So höre doch endlich einmal auf! Werde enfthaft!

Erbprinzessin. Morgen, wenn Du ruhig geworden bist!

Fürst (wirft sich in einen Sessel). Du bist unausstehlich!

Erbprinzessin (wie schmollend). Und bin doch Deine alte, gute, treue Schwester!

Fürst (aufspringend). Hilf mir, Anna! Rette mich vor mir selbst!

Erbprinzessin (noch halb heiter). Mein armer, lieber Rudolf!

Fürst. Ich muß hinaus! Hier ist es qualvoll drückend, als wollte Alles über mir zusammenstürzen! (Klingelt. Everts kommt von rechts). Pferde satteln! Rasch! (Everts ab. Die Erbprinzessin, der man ansieht, daß sie leidet, sinkt, während der Fürst links abgeht, in einen Sessel. Martha eilt von rechts herein.)

Martha. Um Gotteswillen! Durchlaucht!

Erbprinzessin. Still! Still! Ich kenne meinen Bruder. Es war das beste Mittel! Morgen noch ein ernstes Gespräch mit ihm und dann wird alles gut sein! (Erhebt sich, von Martha gestützt, und wendet sich zum Gehen.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Die Scene bleibt. Die Thüren zum Arbeitszimmer des Fürsten sind geschlossen.

Erster Auftritt.

Die Bühne ist leer. Aus der Thür rechts kommen **Everts, Wüsthausen, Möllenbach** und zwei Kammerdiener.

Wüsthausen (zu Möllenbach). Hier war's, Werthester! Da stand das saubere Pärchen und dort Serenissimus! O, ich sage Ihnen, unglaublicher Skandal! Der Zorn des Fürsten — ich zittere, daran zu denken! — Aber der vertrakte Mediziner — mit dem ist's nun aus! Ganz aus, sage ich Ihnen!

Möllenbach. Großartig!

Wüsthausen. Und mit Altendorf ist's jetzt auch vorbei, aber selbstverständlich! Jetzt, wenn Sie klug sind, ist wieder die Reihe an Ihnen. Das Eisen schmieden, so lange es heiß ist.

Möllenbach. Natürlich! Famos! Alle Segel aufziehn! Sofort!

Wüsthausen. Ihr Schlingel da, werft Euch in Civil, und du rennst spornstreichs zum Herrn Hofprediger, du zum Herrn von Rankwitz. Wir lassen die Herren bitten, in einer Stunde in meiner Wohnung — auch zum P u n s ch — sich einzufinden. Marsch fort! (Die Kammerdiener rechts ab.)

Möllenbach. Und ich werde den Zeitungsschreiber, den Schier — oder Zier —

Wüsthausen. Zwierlein —

Möllenbach. Richtig, Zwierlein! Bursche hat kapitalen

Haß auf diesen Quacksalber! Hat heute schon guten Anfang gemacht. Muß ihm noch mehr einheizen.

Wüsthausen. Habe ich besorgt! Ist mir eine Freude gewesen, ihm gleich zu rapportiren.

Möllenbach. Adieu, lieber Wüsthausen! Adieu! (Geht rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Wüsthausen. Everts mit Reinigen beschäftigt, dann der **Fürst.**

Wüsthausen (reibt sich kichernd die Hände, setzt sich auf ein Fauteuil in der Mitte und zieht die Beine an sich). Everts! Evertschen!

Everts (von Zeit zu Zeit einhaltend). Ja, Herr Obersthofmarschall?

Wüsthausen. Was habe ich Ihnen gesagt, Evertschen? Wird nicht lange währen, die neue Herrlichkeit! Hoho! Jetzt wird alles wieder anders! Jetzt – jetzt — hoho! Evertschen! Das ist ja ganz pyramidal! (Horcht nach links.) Durchlaucht, Everts?

Everts. Noch nicht zurück, Herr Obersthofmarschall.

Wüsthausen. Sonderbar!

Everts (geheimnißvoll). Es geht ihm hart an! Sehr hart! Gestern vom Spaziergang zurückgekehrt, hat er sich den ganzen Tag eingeschlossen. Diese Nacht bis Schlag drei — immer auf und abgegangen. Und jetzt schon wieder seit einer Stunde allein im Park. (Er setzt seine Arbeit fort.)

Wüsthausen (einige Zeitungen hervorziehend.) Gut! Sehr gut! — Hier den „Leuchthurm“ legen wir ihm auf seinen Schreibtisch, Evertschen! — Was macht denn der Herr Parvenue a. D.? He? Hat er gut geschlafen? Wie?

Everts. Trifft Anstalten, seine sieben Sachen einzupacken. Sollte ihm helfen mit unseren Leuten; wir haben uns bestens bedankt! Kann sich Dienstmänner holen.

Wüsthausen. Sehr gut!

Everts. Aber wie sollen wir es mit seinen Mahlzeiten halten?

Wüsthausen. Mahlzeiten? Sind Sie verrückt, Everts? Giebt's keine mehr für ihn.

Everts. Na, ich wollte nur fragen. Man kann doch nicht wissen. Vielleicht zieht sich alles wieder zurecht und es bleibt beim Alten.

Wüsthausen (sich zu stolzer Würde aufrichtend). Er ist ein Esel! — Jetzt sind wir am Ruder, sag' ich ihm, wonach sich zu richten!

Everts. Pst! Durchlaucht kommt!

Fürst (tritt durch die Thür links ein, bleich und ernst, aber in guter Haltung. Er erwiedert die tiefe Verneigung der Beiden mit flüchtigem Kopfnicken und begiebt sich an seinem Schreibtisch. Nach einer kurzen Pause). Ich will arbeiten. — Halten Sie sich zu meiner Verfügung, Wüsthausen.

Wüsthausen. Zu Befehl, Durchlaucht. (Wüsthausen nach links, Everts nach rechts ab.)

Fürst. Arbeiten! — — Ruhig! Ruhig! Wann werde ich aufhören, ein Spielball heißblütiger Wallungen zu sein? —

Dritter Auftritt.

Der **Fürst** schreibend. **Erbprinzessin** von rechts, zuletzt **Everts.**

Erbprinzessin (tritt leise ein, betrachtet ihn kopfschüttelnd einen Augenblick, nähert sich dann und legt ihre Hand auf seine Schulter. Er sieht rasch auf.)

Erbprinzessin. Mein guter, lieber Rudolf!

Fürst (ihr die Hand reichend) Anna!

Erbprinzessin. Wie befindest du dich? Hast du geschlafen?

Fürst. Wenig, Kind! Aber ich bin ruhig.

Erbprinzessin. Und — was gedenkst du zu thun?

Fürst. Was ich thun m u ß, liegt klar vor mir. Was ich überdies thun werde, hängt von Umständen ab, die außer mir liegen.

Erbprinzessin. Wie soll ich das verstehen?

Fürst. Hast du meinen Wunsch erfüllt und keinerlei Verkehr mit ihm gesucht?

Erbprinzessin. Gewiß, wenn auch mit schwerem Herzen.

— Ich höre, er trifft Vorbereitungen, noch heute das Schloß zu verlassen.

Fürst. Natürlich.

Erbprinzessin. Und — du willst ihn ziehen lassen.

Fürst. Es wäre mir lieb, wenn du mir erließest, dir diese Frage zu beantworten.

Erbprinzessin. Hast du noch immer nicht eingesehen, daß —

Fürst. Ich sehe nur immer noch, daß ich mich von ihm betrogen fühlen muß. Von ihm und von ihr.

Erbprinzessin. Rudolf, wenn du wüßtest —

Fürst (schmerzlich). Anna! — Muß ich glauben, daß du — auch du — darum gewußt hast? Daß du mit Ihnen gar einverstanden warst?

Erbprinzessin. Das ist dein unseliger Jähzorn, der dir alles so plötzlich in Trümmer wirft, was dir sonst als fester Halt und gute Ueberzeugung gegolten. Ohne Besinnen schmähst du auf Menschen, die, als die besten und treuesten, dir unantastbar waren. Ich beklage dich!

Fürst. O Anna! Anna!

Erbprinzessin (ihm beide Hände auf die Schultern legend). Rudolf! Besinne dich! Schau mir in's Auge! Frage dich, zu wem du jetzt sprichst! Zu deiner Schwester, die dir zeitlebens die treueste Freundin und Genossin war! Ist dies denn denkbar, daß ich dich hintergehen konnte?!

Fürst. Dein Lachen! Dein schreckliches Lachen! — Du wußtest, und du hast mich nicht gewarnt.

Erbprinzessin. Aber dazu war ja keine Veranlassung und noch viel weniger Gelegenheit! Ich erfuhr die Sache ohnehin erst durch Martha brieflich und sollte dich davon verständigen. Aber wie viel Zeit blieb mir denn gestern nach meiner Ankunft? Erwäge doch —

Fürst. So hättest du verhindern sollen, daß ich Altendorf zum Minister machte.

Erbprinzessin. Aber, warum denn? Was in aller Welt hat das damit zu thun? — Wenn ich freilich gewußt hätte, wie es mit dir stand, so würde ich vielleicht sofort

beim ersten kurzen Zusammentreffen mit dir gesprochen haben. Vielleicht! Denn auch dann, und dann erst recht, hätte die Klugheit und der Takt mir den Mund versiegelt. Möglich, daß es besser gewesen wäre, wenn du es sofort erfahren hättest —

Fürst. Was wäre mir nicht erspart geblieben!

Erbprinzessin. Fühlst du, was du angerichtet hast!

Fürst. Man wollte mir Fesseln anlegen, um mich ganz nach eigenem Willen zu lenken!

Erbprinzessin. Das glaube ich nie und nimmer! Dich macht deine Erbitterung blind und ungerecht! — Und was soll nun werden? Jetzt durchfliegt wie ein Lauffeuer die Residenz die Nachricht von dem Sturze deines Günstlings. Dein schöner, trefflicher Plan, den tüchtigen Altendorf an die Spitze der Geschäfte zu stellen, zerplatzt wie eine Seifenblase. Wohin du siehst — überall Verwirrung! Rudolf! erwache! Besinne dich auf dich selbst!

Fürst. Auch das ist nicht wahr, daß dieß Verlöbniß schon bestand, als ich Jäger an meinen Hof berief.

Erbprinzessin. Rudolf! Ehrenhafte Leute sollten dich belügen!

Fürst. Gib' acht! Ich will dir's beweisen. (Er klingelt. Everts kommt von rechts.) Herr Hauptmann von Kanitz. (Everts ab).

Erbprinzessin. Was willst du von ihm?

Fürst. Er soll dir sagen, daß sein erster Bericht an mich falsch war, oder daß das Verhältniß zwischen den beiden sich erst später anknüpfte.

Erbprinzessin. Rudolf! Welche Phantasie! Du frugst Kanitz doch nur, ob er verheirathet sei.

Fürst. Ja, und er antwortete: „Nicht im geringsten.“ Ich entsinne mich dessen ganz genau.

Vierter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Kanitz** in dienstlicher Haltung von rechts.

Kanitz (sehr ernst). Durchlaucht befehlen?

Fürst. Seit wann ist Doktor Jäger verlobt?

Kanitz. Seit er in Ew. Durchlaucht Diensten steht.

Fürst. Von Anfang an?

Kanitz. Vom ersten Tage an.

Erbprinzessin (aufathmend). Siehst du?

Fürst. Und Ihr Bericht über den Doktor an diesem selben Tage — wie stimmt er damit überein?

Erbprinzessin. Sie sagten, er sei „nicht im geringsten" verheirathet.

Fürst. Sie entsinnen sich dessen doch?

Kanitz. Jawohl, Durchlaucht! Ich erfuhr die Verlobung erst acht Tage nachdem ich den Herrn Doktor zur ersten Audienz berief.

Fürst. Wann? Genauer bitte!

Kanitz. Am Tage nach dem Einzuge des Herrn Doktor in's Schloß.

Fürst. Und rapportirten mir nicht?

Kanitz. Nein, Durchlaucht! Ich hielt es nicht für geboten, weil die Möglichkeit eines Ehebündnisses noch in ferner Zukunft lag.

Fürst. Trotzdem er mein Leibarzt wurde?

Kanitz. Nicht trotzdem, sondern eben deßhalb, Durchlaucht.

Fürst. Und Ihre Freundschaft für ihn hatte damit gar nichts zu thun?

Kanitz. Nein, Durchlaucht!

Erbprinzessin (bittend). Willst du jetzt nicht auch meine Worte in Zweifel ziehen? Ich warte darauf. (Schwüle Pause.)

Fürst. Es ist gut, Kanitz.

Kanitz. Nein, Durchlaucht, es ist nicht gut. Ich bitte, mich zu meinem Regiment zurückmelden zu dürfen.

Fürst (auffahrend). Was heißt das?

Kanitz. Ich darf als Officier Sr. Majestät mich nicht der Gefahr aussetzen, von Ew. Durchlaucht im Jähzorn — beschimpft zu werden.

Fürst. Herr von Kanitz!

Erbprinzessin (zwischen sie tretend). Entfernen Sie sich, Kanitz, ich bitte Sie darum. (Kanitz geht, militärisch grüßend rechts ab. Der Fürst bleibt in sich versunken). Mich dünkt, dein Beweis

ist völlig mißglückt. (Pause.) Du wirst sehen, daß ein Glied um das andere in deiner Schlußkette unhaltbar ist.

Fürst (plötzlich mit Bestimmtheit). Und ich bin doch davon überzeugt!

Erbprinzessin (weich). Sprich, Rudolf! Hälst du das für möglich, daß du dich selbst mit deinem reinen Herzen und deinen klaren Augen so gründlich getäuscht haben könntest, als du sie liebgewannst. Ist sie nun plötzlich so allen Werthes bar — nur weil sie für dich unerreichbar ist?

Fürst (ihre Hand nehmend). Du möchtest mich gern nach deinem Gefühle leiten. Aber es geht nicht, Anna. Das ist eine sehr ernste Sache. Mann gegen Mann! Ich bitte dich inständigst, überlaß mich in ihr meinem eigenen Gefühl!

Erbprinzessin. Sonst — hast du mir stets vertraut.

Fürst (küßt sie auf die Stirn). Nicht doch! Ich danke dir für den Sonnenschein, den du mir in meinen trüben Nebelmorgen brachtest. — Leb' wohl. Sobald ich kann, laß ich dich rufen.

Erbprinzessin. Mit — froher Botschaft?

Fürst (ernst und nachdrücklich). Ueberlaß mich mir selbst. Ich werde das Rechte finden. (Die Erbprinzessin wendet sich nach rechts.) Anna!

Erbprinzessin. Du wünschest?

Fürst. Siehst du Fräulein von Altendorf noch?

Erbprinzessin. Sie ist in meinem Empfangszimmer. Sehr betrübt und niedergedrückt.

Fürst. Sag' ihr — nein, sag' ihr nichts. (Sie geht rechts ab.)

Fünfter Auftritt.

Der **Fürst.** Dann **Wüsthausen.** **Everts.**

Fürst (geht zum Schreibtisch). Ah — der „Leuchtthurm"! — Was? (Er klingelt. Everts kommt von rechts.) Ich lasse den Herrn Hofmarschall bitten. (Everts verbeugt sich und geht links ab. Der Fürst nimmt das Blatt und liest darin.) Das ist schändlich!

Wüsthausen (kommt von links). Durchlaucht haben befohlen?

Fürst (die Zeitung hinhaltend). Da, das fand ich auf meinem Schreibtisch. Ist das mit Ihrem Wissen —

Wüsthausen. Durchlaucht sollten sich informiren.

Fürst. Da, bitte, lesen Sie! — Ah, ja richtig — hier, diese Stelle.

Wüsthausen (nimmt das Lorgnon und liest). „Notorisch ist, daß der Leibarzt jedermann den Zutritt zum Landesherrn verwehrte."

Fürst. Aber das ist ja eine Unwahrheit! Sie wissen doch selbst, daß mein Vorzimmer nie leer wurde. — Bitte, lesen Sie weiter.

Wüsthausen (liest). „Die unheilvollste Wirkung übte aber dieser Herr insofern aus, als er Se. Durchlaucht zu verhindern suchte, sich zu vermählen. Die Mittel, deren er sich dazu bediente, können wir nicht einmal andeuten."

Fürst. Ah, das ist gut!

Wüsthausen. Ja, gut ist der Artikel, aber scharf! Boshaft!

Fürst (drohend). So? (Wüsthausen fährt zusammen).

Wüsthausen (einlenkend). Das heißt: er ist eigentlich — unchristlich —

Fürst. Aber das ist ja nicht möglich! Sagen Sie doch, ist denn der „Leuchtthurm" vielleicht in andere Hände übergegangen?

Wüsthausen (im Zweifel, wo er daran ist). Bewahre, Durchlaucht! Liberales Organ! Besitzer Rechtsanwalt Kerndorf.

Fürst. Unmöglich!

Wüsthausen (reicht es mit zitternden Händen). Zuverlässig, gnädigster Herr! Da steht's! Sehen Sie? Ganz wie immer.

Fürst (nimmt das Blatt). Unbegreiflich! — Es ist gut. Gehen Sie!

Wüsthausen (kleinlaut). Durchlaucht, die Herren, welche gestern leider nicht Gehör fanden —

Fürst. Warum „leider nicht"?

Wüsthausen. Sie würden Durchlaucht rechtzeitig vor einer gewissen Persönlichkeit und deren Beziehungen zu Fräulein von Altendorf gewarnt haben —

Fürst. Ah so! — Nun?

Wüsthausen. Bitten unterthänigst um Audienz.

Fürst. So früh schon? — Wer ist sonst noch im Vorzimmer?

Wüsthausen. Diese Herren Kerndorf und Brückner. Wollen sich durchaus nicht abweisen lassen.

Fürst (scharf). Sie — haben auch nichts abzuweisen, Herr Hofmarschall! — — Aber warten sollen sie. Die andern haben den Vortritt. (Tritt nah an ihn heran, ihn fixirend). Die Herren sind ja früh aufgestanden!

Wüsthausen (perplex). Ja, Durchlaucht — überaus früh — ganz ungewöhnlich (retirirt zur Thür links).

Fürst (ihm nachgehend). So? Ungewöhnlich?

Wüsthausen (gebückt aufschauend). Sehr, Durchlaucht! — (Dreht sich schnell hinaus).

Fürst. Alter Fuchs! (Er geht sinnend auf und nieder.)

Sechster Auftritt.

Der **Fürst. Wüsthausen, Schlehdorn, Möllenbach, Seligmann** und **Filsenau** von **Everts** links eingeführt. **Everts** links ab.

Fürst. Willkommen, meine Herren! (Alle verbeugen sich tief.) Was bringen Sie mir? (Schlehdorn tritt gravitätisch vor.)

Schlehdorn (eine Adresse in der Hand). Durchlauchtigster Fürst! Gnädigster Fürst und Herr!

Fürst. Bitte, bitte! Ohne Umstände! Was führt Sie her? — (Die Herren sehen sich gegenseitig an.) Nun?

Wüsthausen (halbleise.) Eine Adresse, Ew. Durchlaucht!

Fürst. So? Eine Adresse also? Von wem? Worüber?

Schlehdorn. Es handelt sich um Dero Leibarzt, Durchlaucht —

Fürst. So? Um den? Nun also?

Schlehdorn. Die schwere Bedrängniß in die Ew. Durchlaucht durch denselben gerathen —

Fürst. Wissen Sie etwas über die Sache, Herr Hofprediger?

Schlehdorn (verblüfft). Nein, eigentlich nicht —

Fürst So? Und Sie, Herr Graf?

Möllenbach. Äh — noch weniger, Durchlaucht!

Fürst. Und Sie, meine Herren?

Die Anderen. Ganz und gar nichts, Durchlaucht.

Fürst. So? Ich dachte, Sie hätten mir etwas mitzutheilen. Aber apropos, meine Herren, haben Sie den heutigen „Leuchthurm" vielleicht gelesen?

Alle (durcheinander). Gewiß, Durchlaucht! Ja, Durchlaucht! Wort für Wort!

Fürst. So? Sie lesen dieses Blatt? Das liberale Oppositionsblatt, das meine Regierung angreift, wo es kann? (Die Herren sehen sich alle sehr verdutzt an.) Sie, meine Herren, unterstützen ein solches Blatt, das heute soweit geht, seine eigenen Freunde mit Koth zu bewerfen?

Schlehdorn. Ausnahmsweise, Durchlaucht! —

Fürst. So, ausnahmsweise also? Sie wußten also, was darin stand? Sie erfreuten sich daran. Diese Kerndorf und Brückner, diese Säulen des Blattes, es sind wohl Ihre Freunde und Bundsgenossen? Die Adresse, die Sie mir überreichen wollen, ist wohl aus den schmutzigeu Federn hervorgegangen, die auch im heutigen „Leuchtthurm" ihre Blüthen treiben —

Schlehdorn. Die Adresse, Durchlaucht, ist von mir selbst abgefaßt.

Fürst. So? Von Ihnen, Herr Hofprediger? Und Sie schreiben über eine Sache, von der Sie, wie Sie selbst zugestehen „eigentlich nichts" wissen? Und haben vielleicht diese Herren, die „noch weniger" und „ganz und gar nichts" davon wissen, Ihnen auch noch dabei zur Seite gestanden? Ich fürchte, auch jenes giftige Geschreibsel im „Leuchtthurm" über Angelegenheiten meines Hofes wird seinen Ursprung nicht weit weg von der Quelle Ihrer Adresse haben. (Wüsthausen duckt sich und schleicht sich in's Hinterzimmer.)

Schlehdorn. Ich verwahre mich, Durchlaucht —

Möllenbach. Wie können Durchlaucht denken! —

Fürst. Es ist gut, meine Herren. Ich nehme Ihre

Adresse für empfangen an. (Er verbeugt sich. Die Herren ebenfalls. Der Fürst klingelt. Everts tritt links ein und öffnet auf einen Wink des Fürsten die Thüre rechts. Die Herren marschiren hinter einander, Schlehdorn voran mit der Adresse, hinaus. Everts folgt.) Herr Hofmarschall!

Wüsthausen (kommt geduckt aus dem Hinterzimmer nach vorn). Serenissimi!

Fürst. Mein Leibarzt soll kommen!

Wüsthausen (fast vor Schreck zusammensinkend). Verzeihung — Durchlaucht — wen — befehlen?

Fürst. Meinen Leibarzt! Herrn Doktor Jäger!

Wüsthausen. Herrn — Doktor — Jä —

Fürst. Ja! — Sind Sie heute schwerhörig! (Wüsthausen ab nach links.) Nun wird sich's entscheiden! (Er geht zum Schreibtisch und setzt sich, schnell einige Worte schreibend, die er kouvertirt. Dann klingelt er. Everts kommt von rechts. Er überreicht ihm das Schreiben.) An den Redakteur des „Leuchtthurm". (Everts mit Verbeugung ab.)

Siebenter Auftritt.

Der **Fürst.** **Jäger** kommt von links und bleibt in ernster und ruhiger Haltung an der Thür stehen.

Fürst (nach einer Pause). Ich habe Sie kommen lassen, um Ihnen mein Bedauern über den gestrigen Vorfall auszusprechen.

Jäger. Ich bin Ihrem Rufe nur gefolgt, Durchlaucht, um Sie um meine sofortige Entlassung zu bitten, die nach dem Geschehenen wohl selbstverständlich ist.

Fürst. Sie geben mir damit zu verstehen, daß Sie — mich allein für den schuldigen Theil halten.

Jäger. Durchaus nicht, Durchlaucht. Aber Sie haben beliebt, eine Kabinetsjustiz an mir zu üben, die ich in unserem Jahrhundert nicht für möglich hielt.

Fürst. Zugestanden. Mich hat mein Jähzorn fortgerissen. Aber ich habe als Fürst auch die Mittel, da, wo es mir als Pflicht erscheint, Unrecht wieder gut zu machen. (Er hält inne. Jäger schweigt. Nach einer Pause.) Man hat Sie unterrichtet von den Wirkungen, welche Ihr gestriger Sturz in der Bürgerschaft hervorgerufen hat?

Jäger. Man hat nicht versäumt, mir mit schadenfrohem Eifer heute schon in aller Frühe alles zuzutragen.

Fürst. Sie haben den „Leuchtthurm" gelesen?

Jäger. Ja, Durchlaucht.

Fürst. Ich begreife, daß der jähe Abfall Ihrer Freunde Sie tief verletzen muß. (Pause. Jäger schweigt.) Ich werde dem „Leuchtthurm" den Prozeß machen lassen. Sie werden vor Gericht willkommene Gelegenheit haben, alle Anklagen zu entkräften, die das Blatt gegen Sie erhebt.

Jäger (erregt). Sie haben das Blatt gelesen?

Fürst (auf den Tisch zeigend). Dort liegt's.

Jäger. Und nicht — geglaubt?

Fürst. Herr Doktor Jäger! Ich sollte offenbar niederträchtigen Blödsinn glauben?

Jäger. Und meine Freunde!

Fürst. Es ist unmöglich, daß diese selbst daran glauben.

Jäger. Aber Kerndorf ließ es drucken, verbreiten.

Fürst. Beide Herren sind im Vorzimmer. Sie sollen uns Rede stehen.

Jäger. Ich bitte Durchlaucht inständigst, mir das jetzt zu ersparen —

Fürst. Aber ich möchte mir Klarheit schaffen. Und selbst für Sie kann sich Ueberraschendes ergeben. (Klingelt. Everts kommt von rechts.) Die Herren Doktor Brückner und Kerndorf. (Deutet nach links. Everts links ab.) Wollen Sie nicht wenigstens ungesehener Zeuge sein? Treten Sie (nach der Mitte deutend) dort zurück.

Jäger. Durchlaucht —

Fürst (warm). Haben Sie denn so rasch und so gänzlich verlernt, mir einen Wunsch zu erfüllen! — (Jäger tritt in's Hinterzimmer, und bleibt unsichtbar. Der Fürst lehnt sich, gerade gegen das Publikum stehend, mit dem Rücken an seinen Schreibtisch.)

Achter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Kerndorf** und **Brückner** kommen von links.

Fürst (der die Nummer des „Leuchtthurm" in der Hand hält). Was führt die Herren zu mir?

Kerndorf. Ich vertrete den Aufsichtsrath der in hiesiger Residenz erscheinenden Zeitung „Der Leuchtthurm", Organ der liberalen Partei —

Fürst. Von dem mir heute diese Nummer, die letzte, unterbreitet worden ist?

Kerndorf. Gestatten Durchlaucht einen Blick hinein zu thun?

Fürst (ihm das Blatt hinreichend). Bitte!

Kerndorf (zerreißt das Blatt, wirft es zu Boden und tritt es mit Füßen).

Fürst (lebhaft, nicht ohne Freude). Herr! Was erlauben Sie sich?

Kerndorf. Ein Verdammungsurtheil in eigener Sache!

Fürst. Ihre Art, sich auszudrücken, ist wirklich drastisch.

Kerndorf. In diesem Falle, Durchlaucht, nur zu sehr berechtigt. Ich bin gekommen, Ihnen gegenüber den bewußten Artikel gegen Doktor Jäger auf das Allernachdrücklichste zu desavouiren.

Fürst. Ihn zu verhindern, wäre besser gewesen.

Kerndorf. Das war leider unmöglich. Es ist das Werk nichtswürdiger, bübischer Rache des Redakteurs Doktor Zwierlein, mit dem Jäger vor einiger Zeit ein scharfes Rencontre hatte.

Fürst. Erzählen Sie.

Kerndorf. Es war am ersten Tage nach seiner Uebersiedelung in's Schloß, als er dem Zudringlichen ernstlich die Thüre wieß, weil dieser ihm zumuthete, ihm insgeheim von den intimen Vorgängen bei Hofe für die Zeitung zu berichten.

Fürst. So? So? Ja, das erklärt Vieles! Aber nicht Alles. Dieser Redakteur ist doch ein liberaler Mann, er muß doch auch geglaubt haben, damit Stimmung und Meinung seiner Leser zu treffen.

Brückner. Davon ist gar keine Rede, Durchlaucht. Zwierlein ist das Werkzeug irgend einer Cabale, die seinem persönlichen Hasse gerade zu Paß kam. Wie hätte er sonst

noch gestern, fast unmittelbar nach den geschilderten Vorgängen und sozusagen nach Schluß der Redaktion, als ihm keiner mehr auf die Finger sehen konnte, die Sache brühwarm zu Druck bringen können.

Fürst (wie erleuchtet). Ja! Ja! Unbezweifelt!

Brückner. Es muß irgend Jemand in Ihrer allernächsten Umgebung dahinter stecken.

Fürst (ihm die Hand reichend). Richtig, Herr Staatsanwalt! Mein Compliment!

Kerndorf. Wir werden uns Klarheit verschaffen und diesem Herrn Zwierlein aufspielen.

Fürst. Den überlassen Sie mir, bitte! Ich habe ihn mir schon herbestellt. — Und die Bürgerschaft, oder vielmehr die Leser Ihres Blattes, sind thatsächlich mit dem bewußten Artikel nicht einverstanden?

Brückner. Ohne Zweifel, Durchlaucht! Man ist allgemein auf's schmerzlichste von der Kunde berührt, daß Doktor Jäger so plötzlich in Ungnade gefallen ist —

Fürst (die Achsel zuckend). Ja — das — meine Herren —

Kerndorf (hitziger werdend). Wir, als unabhängige Leute halten es für unsere Pflicht, Ew. Durchlaucht reinen Wein einzuschenken.

Fürst. Bitte!

Kerndorf. An der ganzen Sache ist nur einer Schuld: Se. Durchlaucht, Fürst Rudolf VIII. selbst.

Fürst (belustigt). Oho, Herr Rechtsanwalt!

Kerndorf. Se. Durchlaucht haben geruht, blindlings einen annoch unbekannten und harmlosen Sterblichen aus seiner Verborgenheit plötzlich in die Sonnenhitze fürstlicher Gunst emporzuheben — was nothwendig —

Fürst (einfallend). Auch den besonnensten Menschen schwindlich machen mußte —

Kerndorf. Nein, Durchlaucht, ganz im Gegentheil! Jäger hat sich brillant gehalten. Er hat selbst seine nächsten Freunde mit ihren Anliegen behandelt wie Bauklötze. Kurz, hat sich benommen wie ein perfekter Hof- und Staatskünstler und wie ein ganzer Ehrenmann.

Fürst. Fahren Sie fort.

Kerndorf. Bis er jetzt von seinem Verhängniß, will sagen, vom Ewig-Weiblichen, von seiner Höhe wieder heruntergezerrt wird.

Fürst. Vom Ewig-Weiblichen?

Kerndorf. Ja, Durchlaucht: wäre Jäger so gescheut gewesen, sich nicht zur Unzeit, gerade als er Ihr Leibmedikus wurde, auf die Liebe einzulassen —

Jäger (vortretend, mit Humor). Halt, Kerndorf, das verstehst du nicht —

Fürst (lachend). So wäre freilich alles in Ordnung geblieben.

Brückner. Hans!

Jäger. Mit Ew. Durchlaucht gütiger Erlaubniß! (Den beiden die Hand schüttelnd.) Ich danke Euch, Ihr Wackeren, daß Ihr so kräftig für mich eintratet. Aber nun laßt's gut sein! Mehr — verbitte ich mir! Was weißt Du, Bär, vom Ewig-Weiblichen! Kehrt heim und überlaßt die Sorge darum nur mir. (Sie lachen.)

Fürst (einstimmend, den beiden die Hände reichend). Adieu, meine Herren! Ich danke Ihnen! (Brückner und Kerndorf ab nach links.) Ich gratulire Ihnen zu solchen Freunden!

Jäger. Wahrlich! Ich schäme mich, sie verkannt zu haben! Aber ich bitte um Nachsicht für meinen Kerndorf.

Fürst. Warum Nachsicht? Es ist ein Prachtmensch! — Und Sie, Doktor, wie steht's nun mit Ihnen? Ich schulde Ihnen eine Genugthuung.

Jäger. Ich verzichte darauf, Durchlaucht.

Fürst. Warum? Wollen Sie sich darüber nicht äußern.

Jäger. Ich wüßte nicht, Durchlaucht, was ich für einen Werth darauf legen sollte, etwa die Kammerdiener bestraft zu sehen, die mir seit gestern jeden Dienst verweigern, oder den Hofmarschall, der mir in wirklich kindischer Weise seine Verachtung zur Schau trägt.

Fürst (nachsinnend). Der Hofmarschall? (Dann schnell.) Ich werde diese Leute aus meinem Dienst entlassen.

Jäger. Ich bitte dringend, das nicht zu thun!

Fürst (nach kurzer Pause). Was also wollen Sie?

Jäger. Meine Entlassung, Durchlaucht.

Fürst (geht sinnend hin und her. Dann, vor Jäger stehen bleibend). Ich will wissen unter welchen Voraussetzungen ich mich auch ferner Ihrer Dienste erfreuen kann.

Jäger. Unter keinen, Durchlaucht.

Everts (tritt links ein und meldet). Herr Redakteur Doktor Zwierlein.

Fürst. Ah! (Zu Jäger.) Wünschen Sie zugegen zu sein?

Jäger. Nein, Durchlaucht.

Fürst (zu Everts). Bitte! — (Sich zu Jäger wendend mit gutmütigem Vorwurf.) So gehen Sie denn, Sie Unversöhnlicher! (Jäger verbeugt sich und geht rechts ab.)

Neunter Auftritt.

Fürst. Everts läßt **Zwierlein** links eintreten und geht wieder ab.

Zwierlein (mit burschikoser Sicherheit). Ew. Durchlaucht, die hohe Ehre —

Fürst. Sie sind der Redakteur des „Leuchtthurm"?

Zwierlein. Zu dienen, ja.

Fürst. Und Sie haben für gut befunden, über eine interne Angelegenheit des Hofes eine eingehende Beurteilung zu veröffentlichen?

Zwierlein. Sie stand im Morgenblatt.

Fürst. So? Im Morgenblatt! Und das Geschehniß, von dem berichtet wird, geschah gestern um die Mittagsstunde. Es war Niemand zugegen als die unmittelbar Betheiligten. Wer hat Ihnen davon Mitteilung gemacht. Wer hat Sie Ihnen zugehen lassen?

Zwierlein. Durchlaucht, das Redaktionsgeheimniß —

Fürst. Wie? Das wollen Sie mir vorschützen? Sie sind Redakteur. Die Redaktion ist ein Stab von Leuten,

die Sie blosgestellt aber nicht unterstützt haben — wie es Ihre Pflicht erfordert — als Sie Ihren unwahren, verläumderischen Artikel heute veröffentlichten.

Zwierlein. Ich glaubte nur im Sinne Ew. Durchlaucht —

Fürst. In meinem Sinne? Wenn Sie offenbare Lügen verbreiten? Herr! Was unterstehen Sie sich?

Zwierlein (sich emporrichtend). Ich habe mich unterstanden?

Fürst. Mein Herr, Ihr Gebahren ist zu grotesk, um verletzend zu sein. Es überrascht mich auch nicht! Mein Herr Hofmarschall hat mir über Sie schon ein Licht aufgesteckt.

Zwierlein (plötzlich gesprächig). Wer, sagen Sie? Wer?

Fürst. Mein Hofmarschall, Herr von Wüsthausen.

Zwierlein (sich vergessend). Ja, demzuliebe ist's ja geschehen!

Fürst. So? Also von ihm haben Sie's?

Zwierlein. Das heißt —

Fürst (fest und ernst). Ich weiß genug! (Zwierlein fährt zusammen.) So fängt man Füchse, Herr Doktor! Sie sind doch noch nicht ganz so gewiegt, wie Sie glauben! Das weitere erfahren Sie durch den Staatsanwalt, wenn Sie es nicht vorziehn, den Staub der Residenz schleunigst von den Füßen zu schütteln.

Zwierlein. Durchlaucht —

Fürst. Brauchen Sie Reisegeld? Daran soll's nicht fehlen! (Nimmt vom Schreibtisch eine Note, die er ihm reicht.) Hier! Unter der Bedingung, daß Sie sich nie wieder in meinem Staate sehen lassen.

Zwierlein (bestimmt). Ja, Durchlaucht!

Fürst (die Note reichend). Und denken Sie an den Staatsanwalt! — Damit, mein Herr, ist der Zweck dieser Audienz erfüllt. (Er klingelt. Everts kommt.) Geleiten Sie den Herrn hinaus. (Everts läßt Zwierlein nach rechts vorangehen und folgt.) Das hat wohlgethan!! (Er setzt sich an den Schreibtisch und beschäftigt sich mit Papieren.)

Zehnter Auftritt.

Fürst. Kanitz tritt von links ein.

Fürst. Was wollen Sie, Kanitz?

Kanitz. Ich habe den Auftrag, Ew. Durchlaucht dieses Abschiedsschreiben des Herrn Major von Altendorf zu überreichen.

Fürst (das Schreiben nehmend). Er kommt nicht selbst? Wo ist er?

Kanitz. Bei Ihrer Durchlaucht, der Frau Erbprinzessin.

Fürst (verstimmt). So?

Kanitz. Melde gehorsamst, daß ich telegraphisch vom Militärkabinet Sr. Majestät zu meinem Regiment zurückkommandirt bin.

Fürst (geht auf und ab). So?

Kanitz (nach einer Pause). Bitte unterthänigst, mich von Durchlaucht verabschieden zu dürfen.

Fürst (rauh). Haben Sie's so eilig? Wollen Sie schon heute fort?

Kanitz. Zu Befehl, Durchlaucht.

Fürst. So warten Sie doch! Ich gehe ja mit!

Kanitz. Durch — laucht — gehen mit —?

Fürst. Ja, ja! Was soll ich hier noch? Alles läuft davon! Jäger geht, Sie gehen, meine Schwester geht, Altendorfs gehen — was soll ich denn allein noch hier?

Kanitz. Durchlaucht belieben zu scherzen!

Fürst (launig). Ich habe es verstanden, in wenigen Wochen meiner Regierung alles so gründlich zu verfahren, daß ich diese allgemeine Desertion sogar völlig begreiflich finde und — selbst davon laufen möchte! —

Kanitz (lachend). Durchlaucht —

Fürst. Leider nur geht das bei mir nicht so rasch. Ich muß doch erst mein Haus bestellen. Ich denke, so eine Regentschaft, bestehend aus Wüsthausen, Möllenbach und Schlehdorn, wird's thun. — Nun, Sie sagen gar nichts?

Kanitz (gemüthlich lachend). Ich wage nicht zu widersprechen, Durchlaucht.

Fürst (vor ihm stehen bleibend). Nicht wahr, Alter! Warum soll ich nicht die Flinte in's Korn werfen, wenn es mir meine Freunde so flink vormachen?

Kanitz. Durchlaucht — — ich — ich bleibe — wenn auch der Doktor bleibt.

Elfter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Jäger** von rechts mit **Nankwitz.**

Fürst. Da kommt er schon selbst. Fragen Sie ihn. (Kanitz schweigt.)

Jäger. Wovon ist denn die Rede?

Fürst. Vom Bleiben und vom Gehen. Alles will fort! — Sie, Kanitz, Altendorfs, meine Schwester! Nun muß ich sehen, wie ich dieser allgemeinen Desertion begegne! — Da habe ich mir ihn denn wieder gekapert. Er will bleiben, wenn Sie bleiben, Doktor.

Jäger (bewegt). Durchlaucht, wenn ich nur an mich dächte —

Fürst. Schlagen Sie ein! — Fordern Sie, was Sie wollen.

Jäger. Ich müßte — Unmögliches fordern.

Fürst. Heraus mit den Unmöglichkeiten!

Jäger. Durchlaucht —

Fürst. Was „Durchlaucht"! Kannst du's denn nicht begreifen, daß mir Finsterniß die Sinne umhüllte, als ich Martha für mich verloren sah? Du, du nicht — du?!

Jäger. Ob ich's begreife!

Fürst (seine Hand ergreifend). Und da habe ich in sinnlosem Jähzorn dich beschimpft. — Ist das dein Unmögliches? Sag!

Jäger (hingerissen). Nein! Nein!

Fürst. Muß ich es denn erst ausdrücklich sagen, daß ich dir — dir — und keinem anderen in der Welt sie gönne —

Jäger. Was soll ich sagen?

Fürst. So sage doch, du Spröder, daß du bleiben willst, damit Kanitz bleiben kann und die andern alle!

Jäger. Mit tausend Freuden!

Fürst. Na, endlich! (Klingelt. Everts tritt von links ein.) Ich lasse meine Schwester bitten. (Everts geht ab.) Und Sie, Herr von Nankwitz?

Jäger. Der Herr Baron hat ein Anliegen.

Fürst. Es ist gewährt. Ich stehe ohnehin noch in seiner Schuld. (Er spricht leise mit Nankwitz.)

Jäger (Kanitz die Hand reichend). Herr Hauptmann! (Sie sprechen leise. Kurze Pause.)

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. **Erbprinzessin, Altendorf** und **Martha** kommen von links. **Wüsthausen, Möllenbach** und **Seligmann** von rechts.

Fürst. Liebe Schwester!

Erbprinzessin. Rudolf!? Du hast's erreicht?

Fürst (Jägers Hand ergreifend). Hier meine Eroberung! Es ist mir gelungen, ihn wieder mir und mich ihm zum Freund zu machen.

Erbprinzessin (Jäger die Hand reichend). Ist's wahr? (Spricht leise mit ihm.)

Fürst (zu Altendorf). Excellenz! Darf ich Sie noch so nennen? Kann ich Sie meinem Hof als meinen Minister vorstellen.

Altendorf. Ganz zu Befehl, Durchlaucht.

Fürst (zu Seligmann). Ihnen, Herr Seligmann, verleihe ich mit Freuden an diesem schönen Tage den Titel eines Hoflieferanten. (Seligmann verbeugt sich tief und wendet sich dann zu Nankwitz.) Herr Hofmarschall! (Wüsthausen eilt herbei, sich tief verneigend.) Sie versetze ich heute, mit Dank für Ihre Dienste, in den wohlverdienten Ruhestand unter Wiederverleihung Ihres früheren Titels „Obersthofmarschall". (Wüsthausen macht, sichtlich erfreut, eine tiefe Verbeugung.)

Wüsthausen. Obersthofmarschall!!

Fürst. Zum zukünftigen Hofmarschall ernenne ich Sie,

Herr von Nankwitz. (Nankwitz verbeugt sich. Der Fürst tritt zu Martha.) Nur hier weiß ich noch nicht, wie viel ich verloren habe und wieviel ich mir wiedergewinnen kann. (Martha blickt zu Boden.) Darüber wird wohl ein anderer entscheiden müssen. (Er führt sie zu Jäger.)

Martha (Jäger umarmend.) Hans! O, das ist herrlich!

Jäger. Wie sollen wir Ihnen danken, Durchlaucht!

Fürst. Dich aber, liebe Schwester, bitte ich, einen Courier abzusenden. Wohin, das weißt du schon.

Erbprinzessin. Rudolf, wäre es wirklich dein Ernst? Clotilde —

Fürst. Mein heiligster Ernst.

Erbprinzessin. O, du machst mich stolz und glücklich!

Fürst. Dich und Alle! War's nicht so, Fräulein Martha? Und für Sie, Kanitz, muß ich mich nun wohl selbst bei Sr. Majestät verwenden?

Kanitz. Bitte, Durchlaucht, telegrafiren Sie nur: Kanitz war ein Esel! Er hat gar nicht fortgewollt!

Ende.

International News Co,
83 Duane St
N. Y. City



